



Anzeigenannahme und Zeitungsbestellung in der Geschäftsstelle Schweidnitzer Straße 47 (Fernspr. 1944 u. 4416) und in den Zweiggeschäften in den Städten: Görlitz 22 (Fernspr. 12427) und Ratiboritz 17 (Fernspr. 12388), Fernspr. der Red. Nr. 2081, 5722 u. 540 (letzte nur für den Stadtverkehr), der Handelsred. Nr. 4416. — Sprechst. der Red. 10—12 Uhr. — Telegr.-Adr.: Schleischedt. — Postfachkonto: W. G. G. Korn, Breslau 33.

Morgenblatt.

Sommerfahrplan.

Das Fahrplanbuch der Schlesischen Zeitung mit dem vom 1. Mai ab gültigen Fahrplänen wird den hiesigen Lesern und den Postbeziehern mit der vorliegenden Nummer zugestellt.

Deutschland und Amerika.

Der amerikanische Botschafter Gerard stattet dem Tag zufolge heute vormittag dem Staatssekretär von Jagow einen Besuch im auswärtigen Amt ab. Die Antwortnote der deutschen Regierung an Amerika ist, wie das Blatt hört, in ihren wesentlichen Stücken fertiggestellt und soll, falls nicht eine Änderung in den bisherigen Absichten eintritt, morgen nachmittag dem amerikanischen Botschafter übergeben werden.

Präsident Wilson hat, wie dem „Tag“ aus der „New-York World“ übermittelt wird, 145 000 Einzel-Telegramme amerikanischer Staatsbürger erhalten, die ein Kompromiß mit Deutschland verlangen.

Liebnecht verhaftet.

W. B. Berlin, 3. Mai. (Wiederh.) Wie wir hören, befand sich unter den neun Demonstranten, welche am 1. Mai auf dem Potsdamer Platz festgenommen wurden, auch der Abg. Karl Liebnecht. Da Abgeordneter Liebnecht, welcher bei seiner Festnahme Zivilkleidung trug, Armierungssoldat ist, hat der zuständige militärische Gerichtsherr eine Untersuchung eingeleitet und auf Grund der bisherigen Feststellungen einen Haftbefehl gegen Liebnecht erlassen.

Über die Rechtslage in dem neuen Fall Liebnecht aus Anlaß seiner Verhaftung wird dem „Tag“ geschrieben: Die Rechtsgültigkeit der Verhaftung Liebnechts wird durch die Tatsache nicht berührt, daß er Abgeordneter ist. Da Liebnecht „bei Ausübung der Tat“ festgenommen wurde, besteht seine Verhaftung zu Recht. Die sogenannte Immunität der Abgeordneten erstreckt sich nur darauf, daß kein Abgeordneter wegen einer Abstimmlung oder einer in Ausübung seines Berufs getanen Äußerung zur Verantwortung gezogen werden darf, und weiter darin, daß die Genehmigung des Parlaments erforderlich ist, wenn ein Mitglied während der Sitzungsperiode zur Untersuchung gezogen oder verhaftet werden soll, sofern er nicht bei Ausübung der Tat oder im Laufe des nächsten Tages ergriffen wurde. Die in der Reichsverfassung getroffenen Bestimmungen stehen hierin völlig mit den auf den gleichen Fall bezüglichen Bestimmungen der preussischen Verfassung im Einklang, für den übrigens analoge Vorschriften für sämtliche Bundesstaaten gelten. Sollte das Verhalten des Abgeordneten Liebnecht demnach zu einer gerichtlichen Verfolgung führen, so würde sowohl der Prozeß wie die Vollstreckung des Urteils so wie bei jedem Nichtabgeordneten möglich sein. Zuständig sind übrigens, da der Abgeordnete Liebnecht zurzeit einbezogen und zur Ausübung seines Mandats nur beurlaubt ist, die Militärgerichte.

Die russischen Vorbereitungen zum Kriege.

Von einem aus Schlesien stammenden Ingenieur, der mehrere Jahre in Sibirien gelebt und an der Verteidigung von Tsingtau als Kriegsfreiwilliger teilgenommen hat, ist aus der japanischen Gefangenschaft ein Brief in die Heimat gelangt, der zu der Behauptung, daß Rußland den Krieg seit langem vorbereitet habe, ein weiteres wichtiges Beweisstück liefert. In dem Briefe heißt es:

Vor 9 Jahren war ich zuerst in Tsingtau, Ingenieur auf der Kaiserl. Gouvernements-Werft. Danach nahm ich eine besser bezahlte Privatstellung an und arbeitete in Tordobina als Montage-Ingenieur amerikanischer Dampfslüge und aller Arten landwirtschaftlicher Maschinen. Später leitete ich den Bau einer Eisenbahn (Kokalbah). Nach Erledigung dieser Arbeiten ging ich nach Sibirien und fand in kurzer Zeit Anstellung auf den Goldminen des Zaren in Transbaikalien. Natürlich hatte ich inzwischen genügend russisch gelernt. Die letztgenannte Stellung gefiel mir nicht recht und ich nahm eine peluniar bessere Stellung in der Mongolei an bei einer russischen Goldminen-Aktien-Gesellschaft. Zwei Jahre später, in Sibirien, begann ich selbständig zu arbeiten mit einem Kompagnon (deutschen Kaufmann). Am 30. Juli 1914, nachts, wurde mein Kompagnon (früher aktiver Soldat) von den Russen verhaftet und per Bahn „verschickt“, zusammen mit vielen anderen Deutschen, die das gleiche Schicksal ereilt hatte. Ich selbst kam mit knapper Not und Dank meiner guten Kenntnis der russischen „Rechtshoden“ über die Grenze nach China und reiste nach Tientsin. Von da aus meldete ich mich freiwillig nach Tsingtau und erhielt den telegraphischen Befehl vom Gouvernements: „sofortige Abreise erwünscht“. In Tsingtau meldete ich mich als Kriegsfreiwilliger und wurde tauglich befunden. Das Glück war mir hold und ich blieb unverletzt. Bei der Übergabe Tsingtaus kam ich natürlich auch in japanische Gefangenschaft. Hier beschäftigte ich mich sowohl mit technischen, als auch mit Sprachstudien. Ich bin Lehrer der russischen Sprache und habe dafür zwei Kurse eingerichtet, den einen für Mannschaften und den anderen für Offiziere, Deskoffiziere und Unteroffiziere. Außerdem habe ich noch das Amt eines Abteilungsführers.

Wenn die Russen in dem entfernten Sibirien schon drei Tage vor der deutschen Mobilmachung alle Deutschen

Der österreichisch-ungarische Kriegsbericht.

W. B. Wien, 3. Mai. (Austsch.)

Russischer Kriegsschauplatz.

Offizier von Marauze schloß ein österreichisch-ungarisches Kampfflieger ein feindliches Flugzeug ab. Sonst nichts von Bedeutung.

Italienischer Kriegsschauplatz.

Die Kämpfe im Adamello-Gebiet dauern fort. Bei Riva und im Raum des Col di Lana kam es zu heftigen Artilleriekämpfen. Ein italienischer Angriff auf die Kottwandspitze wurde abgewiesen.

Südöstlicher Kriegsschauplatz.

Ruhe.

Der Stellvertreter des Chefs des Generalstabes, von Hofer, Feldmarschallleutnant.

verhaftet haben, so kann man daraus schließen, wie lange vorher sie alle Vorbereitungen für den Krieg mit den Zentralmächten getroffen hatten. Aus dieser wie aus anderen schon angeführten Tatsachen ergibt sich die Habenscheinigkeit ihrer Behauptung, daß sie, zum Kriege gedrängt, ihn unvorbereitet hätten beginnen müssen.

Aus Rußland.

General von Nennenkamp, der nach der Schlacht an den masurenischen Seen in Angnade gefallen war, ist, wie der „Bos. Ztg.“ aus Stockholm, 2. Mai, gemeldet wird, am letzten Sonntag in Petersburg angekommen und sollte Dienstag von Zaren in Audienz empfangen werden. Ihm ist das Oberkommando an der Nordfront zugedacht, da er dort nicht nur den feineren Teil in der Wandschurei geschlagenen Oberbefehlshaber Kuzopattin, sondern auch den in Galizien verunglückten Naddo Dimitriew vorfinden wird, so nennt man in russischen Kreisen das Oberkommando an der Nordfront jetzt „Witaja Zwotza“, d. h. gestylagene Dreieinigkeit.

Um den Mangel an Offizieren in der russischen Heere zu beseitigen, hatte die russische Heeresverwaltung die Studenten aufgefördert, sich freiwillig zum Heeresdienst als Offiziersaspiranten zu melden. Dieser Aufruf blieb aber so gut wie ergebnislos. Deswegen wurde durch einen Ukas des Zaren befohlen, die Studenten zwangsweise den vierzehn Offizierschulen mit abgekürztem Kursus auf Grund eines Verlosungsplanes zu überweisen. Von den 2412 Studenten der Petersburger Universität — im ganzen zählt sie 11 000 Waisensöhne, von denen sich 15 freiwillig gemeldet haben —, die in erster Linie verlost werden sollten, wurden 981 amtlich als „von Petersburg abwesend, unbekannt wohin“ bezeichnet. Im Petersburger Technischen Institut fehlten 318 von den 1471 zu Losenden, im Petersburger Zivilingenieur-Institut 292 von 1679. Die Überweisung an die Offizierschulen beginnt am 28. Mai und wird in Gruppen halbmonatlich bis zum 1. September erfolgen.

Ein revolutionäres Attentat in Rußland.

Aus Moskau wird dem „Tag“ zufolge nach Stockholm, 3. Mai, berichtet: Die an der Njafanschen Chaussee (Steinweg) gelegenen Petroleum- und Benzindepot des russischen Staates sind durch revolutionäre Arbeiter in die Luft gesprengt worden. Sämtliche Tanks und Zisternen explodierten, in wenigen Sekunden waren 300 000 Rubel (über 5000 Tonnen) Naphtha vernichtet. Die furchtbaren Explosionen wurden bis in die weiteste Umgebung Moskaus gehört. Obgleich sofort die gesamte Feuerwehrrückzug alarmiert wurde, griff das Feuer doch auf die nahen Verwaltungsgebäude und auf den benachbarten Stadtteil über. Zahlreiche Häuser stehen in Brand. Am Abend war es der Feuerwehrrückzug noch nicht gelungen, des Feuers Herr zu werden.

Ein neuer Kriegsplan für Mesopotamien.

Nach einer Amsterdamer Meldung der „Bos. Ztg.“ hat General Nylmer Befehl erhalten, seine Stellung am Tigris nur zu verteidigen, wenn er in der Lage ist, jeden feindlichen Angriff zurückzuweisen. Wenn nicht, so soll er sich mit der Armee des Generals Nizon auf sichere Befestigungen zurückziehen, da größere Truppenmassen zurzeit nach jenem Gebiet nicht entsendet werden können. In London nimmt man an, daß die beiden Generale versuchen werden, von Südpersien aus vorzurücken, um mit den Russen eine neue zusammenhängende Front quer durch Mesopotamien zu bilden, die nördlich im Kaulasus beginnen und sich südlich bis zum Suez-Kanal erstrecken soll.

Die bulgarischen Abgeordneten in Wien.

W. B. Wien, 3. Mai. Eine Abordnung der bulgarischen Sobranje ist heute mittag aus Budapest hier eingetroffen und vom Bürgermeister Dr. Weiskirchner mit einer Ansprache begrüßt worden, in der er sie als Wundesgenossen und Freunde willkommen hieß. Außerdem waren zu ihrer Ankunft der bulgarische Geschäftsträger mit dem Personal der bulgarischen Gesandtschaft, der Vizebürgermeister von Wien, die Gemeinderäte, Vertreter der Handelskammer und Abordnungen der bulgarischen Studenten an den Wiener Hochschulen auf dem Bahnhof erschienen. Die Stadt war mit bulgarischen, österreichischen, ungarischen, deutschen und türkischen Farben reich geschmückt. Der Gemeinderat von Sofia, Dr. Georgiew, dankte in deutscher Sprache für den herzlichen Empfang.

Irland.

Der Aufstand.

Der Aufbruch in Irland kam allen überraschend, sonderlich den Behörden. Aber mag er auch heute schon als aussichtslos, ja schon als beigelegt bezeichnet werden, so bleiben immerhin einige starke Wirkungen zurück. Einmal der moralische Schlag, daß auf der grünen Insel doch keineswegs die Zufriedenheit herrscht, wie man uns möchte glauben machen, und die sich aufräumende Überzeugung, daß, wo solche Unruhen einmal ausbrechen konnten, sie auch für die Zukunft wohl zu gewärtigen sind. Und sodann die Notwendigkeit, daß infolge dessen eine größere Anzahl von Truppen in Irland zu halten sind, als man bisher für nötig befunden hatte. Wohl hatte man auch bislang schon nicht allzu großes Vertrauen zu den Iren, wie schon aus dem Umstand erhellt, daß bei den bisherigen Gesetzen zur Einführung eines teilweisen Wehrzwanges die Irländer sorgfältig ausgeschlossen blieben, indem man eben vermeiden wollte, ihnen Waffen in die Hand zu geben. Aber damit glaubte man auch genug getan zu haben. Jetzt sind kräftigere Maßnahmen vonnöten — eben die Aufhebung einer stärkeren britischen Macht.

Schon vor Ausbruch des Krieges drohte ein Aufbruch in Irland, und wir wissen, wie England durch Beteiligung an dem Kriege gegen Deutschland diese Bewegung gläubige befechtigen zu können. Aber sie ging von einer ganz anderen Partei in Irland aus, der den Aufstrebenden von heute direkt entgegengesetzten Partei, den protestantischen Bewohnern von Ulster, die einen Aufstand vorbereiteten, nicht um etwas Neues anzufangen, sondern weil sie alles beim alten lassen und nicht von England abgesondert und den übrigen Irländern ausgeliefert werden wollten. Diese die „Nationalisten“ und vor allem ihr verengländerter Führer Redmond, waren aber durch das in Aussicht gestellte Kommando — eine gewisse Selbstverwaltung Irlands — zum guten Teil beruhigt und haben sich daher der gegenwärtigen Bewegung nicht angeschlossen — noch nicht! — die von einer verhältnismäßig kleinen Zahl entschlossener Männer ins Werk gesetzt worden ist. Die immerwährenden Uneinigkeiten unter den Irländern selbst haben stets viel zu dem Unglück beigetragen, das ihnen von England seit Jahrhunderten auferlegt worden. Sie tragen auch im Augenblick einen großen Teil der Schuld, wenn es den Irländern nicht gelingt, jetzt ihre Freiheit zu erringen.

Englische Miswirtschaft.

Sie könnten beide Inseln der Seligen sein, Irland und Sizilien; wunderbare Schönheit, Fruchtbarkeit, uralteste Kultur, ein hehrtes, lebendiges Volk. Und beide Heimat des wüsten verbrecherischen Glendes, das offen in Gewalttat, heimlich in Verschwendung gegen die Unterdrückten ausbricht. Raubritter und Banditen, Ferkeltum und Mafia. Hier wie dort eine festsam unglückliche misgeleitete, auf Auszugaug angelegte Agrarentwicklung, die das Land verelendete und das Paradies zur Hölle schuf.

Irland ist das schönere und schimmere. Schöffer von mächtiger Pracht, gebettet in die grünsten Täler oder Landschaften übersehender; von hellenischer Schönheit, und Hüften von entkehlter Armut, behohnt von halbverhungerten, verkommenen, zerlumpten Menschen. Glend und Trunk brachen den Willen zur Arbeit, und die ganze tellische Lebendigkeit des Temperaments sammelt sich nur zu wilden Ausbrüchen des Hasses und der Rache gegen die Grundherren, die die Nacht antreiben; gegen England, das Irland knechtet, ausraubt, verachtet.

Ein Engländer reist eher nach Tibet als nach Irland. Die iverigsten Grundbesitzer wohnen auch nur zeitweise in ihren irischen Schlössern. Dabei besteht Irland zum größten Teil aus Latifundien, die an Hunderte, oft Tausende von kleinen und kleinsten Pächtern ausgetan sind. Der „agent“ des Grundherrn, der Pächtereintreiber, fährt zeitweise eben Haus zu Haus und zieht die Pächter ein. Wer nicht zahlen kann, wird „evicted“, d. h. samt dem Mobiliar mit Gewalt von der Landpolizei — der vorzüglichen Constabulary — auf die Straße gesetzt. Gegen die „agents“ richtet sich der Haß, der so oft zu organisiertem Menschenmord geführt hat.

Man muß solche Eoitionen gesehen haben, um die Gefühle zu begreifen, die sie wecken. Der Ire liebt sein Gauschen und seinen Ader, und oft sitzen die Pächterfamilien seit Generationen auf der Scholle. Leicht kommt er in Rückstand mit der Nacht, wenn sie auch häufig nur ein oder ein paar Pfund beträgt. Mißwachs, Krankheit, Preisrückgang, wohl auch Trunk, Nachlässigkeit, Eigensinn sind die Ursachen. Der Agent kommt mit den Constablern. Der Aufforderung zu räumen widersteht sich der Bauer. Mit Gewalt wird aller Hausrat auf die Straße geschleppt. Auszügler, Kinder Klammern sich noch am letzten Kürpfosten fest und müssen losgerungen, hinaus getragen werden, geschleppt, gerissen werden; die Nachbarn umstehen schimpfend die wüsten Szenen. Die unglücklichen Heimatlosen fallen dem Glend anheim oder dem Arbeitshaus, wenn sie sich nach der nächsten Stadt durchsetzen können. Auf den Gütern des Earl of C., der als einziger Sonderling weltfern in London lebte, trotz riesiger Einnahmen aber besonders hart im Eintreiben der Pächter war, wurden mehrmals hintereinander die „agents“ erschossen. Lord C. richtete ein Rundschreiben an seine Pächter: „If you think to improve me by shooting my agents you are wrong, C.“ Wenn Ihr glaubt, mit Eindrud zu machen durch Abschließen meiner Pächtereintreiber, irtet Ihr, C.“ Und er schickte neue Agenten.

Wie in Sizilien war stets der Unbeteiligte in Irland auch in den Aufbruchstagen durchwegs sicher. Der Ire ist kein Räuber, er ist gutmütig und gefällig; auch ordentlich und fleißig, jetzt freilich oft nur, sobald er außerhalb Irlands ist. Welch höchstes Element bildet er in Amerika! Aber die Heimat ist ihm so verleidet, daß er dort leicht widerspenstig, trunksüchtig, faul wird. Er glaubt, es dort doch zu nichts bringen zu können, als Sklave des Grundherrn, als Gegenstand der Vernachlässigung oder der Vergeßlichkeit. Eine verhängnisvolle Gegenfeitigkeit herrscht daher in Schuld und Verantwortung. Und immer weiter Gewalt gegen Gewalt. Der „Absentismus“ der Großgrundbesitzer trägt um so mehr die Schuld an der Ungezogenheit der Zustände, als keine Staatsverwaltung den Grundherren ihre Pflicht abnimmt, sich um Wohl und Wehe der Landbevölkerung zu kümmern.

Eben deshalb fehlt auch jede Verbindung der Londoner Regierung mit den irischen Unterthanen. Im Schloß zu Dublin alle paar Jahre ein neuer Vizekönig aus dem englischen Hochadel, dessen Hof in Dublin, wie in Ottawa oder Melbourne, eine fremde englische Insel bildet. In London ein „Staatssekretär für Irland“ d. h. ein englisches Mitglied des Kabinetts, das das ungeliebte Nestort Irland übernehmen muß. Das Volk sieht und hat keine Behörden als die genannten Chefs der Constabular, die es als seine geschworenen Feinde betrachtet, weil deren Haupttätigkeit die Enthauptung sämmtlicher Pächter und die Aufspürung von Verschwörern ist. — Und in London seit hundert Jahren nur Ärger und Verachtung für das unruhige, gequälte Volk, und ewig erneute Hilfs- und planlose Versuche legislativ zu ändern, was man exekutiv nicht meistern kann. Versuche, die nur die geschäftliche Unfähigkeit des Engländers, zu jeder Verwaltungsorganisation beizugehen. Eine Irish Land Bill gehörte zum notwendigen Requisite jeden Staatsmannes oder Staatskanzlers. Aber das wenigste kam bis zur Ausführung, und das war Nichts. Es schloß eben an allem, an den Geistes, wie Stein und Hardenberg, wo tiefer Ernst und schöpferische Kraft sich in den Dienst der Sache stellte; nicht wie bei Gladstone, verlogener Dilettantismus in den Dienst der Partei. Es fehlt an den fest eingewurzelten Verwaltungsorganen, am Landrat vor allem, der Regierere wie Regierte vertritt und praktisch für das Wohl seines Reiches arbeitet. Nur hingebende, jahrelange Arbeit erprobter Verwaltungsbeamter könnte hier Genesung schaffen; aber die kennt man in der ganzen Welt nur in Deutschland. Und das war der Kern des Gedankens Sir Roger Casements, daß nur Deutschland Irland helfen könne, für den der tapferste, ernsteste Vaterlandsfreund, aus Geusenholz geschnitten, sein Leben eingesetzt hat.

Die Verwüstung in Dublin.

SS Rotterdam, 3. Mai. Wie aus London gedrachtet wird, beschreiben die dortigen Blätter das traurige Aussehen Dublins und die dort herrschenden furchtbaren Zustände. In Dublin fehlt es vor allem an Nahrungsmitteln. Seit Ostermontag gibt es keine Milch mehr. Das gesamte Vieh ist so still geworden, daß man ohne Übertreibung von einer Hungersnot sprechen kann. Die Straßen dürfen nur von solchen Leuten betreten werden, die einen Militärpaß vorweisen können. Sonst darf niemand das Haus verlassen, ohne nach wenigen Schritten verhaftet zu werden. Inunterbrochen ziehen Militärpatrouillen durch die Straßen mit schußbereiter Waffe. Die Stadt gleicht einem riesigen Militärlager. Auf allen wichtigsten Plätzen und Straßen stehen größere Truppenabteilungen bereit. Viele Gebäude gleichen Minen, so sehr wurden sie teils zusammengeschossen, teils sind sie ausgebrannt. In zahlreichen Straßen sind Schutt und Trümmer derartig aufgehäuft, daß man Monate lang nicht durch sie hindurch gehen könnte. Die Verwüstung zeigt ein merkwürdiges, gleichzeitiges Wesen. Die Bewohner des einen Stadtviertels kümmern sich nicht mehr um die des angrenzenden Stadtviertels. Der Postverkehr mit und in Dublin ist vollständig unterbrochen worden. Briefe gehen in Dublin weder ein noch aus. Nachfolgend ist die Londoner Blätter nicht die geringste Nachricht aus dem irischen Inseln. Die revolutionäre Bewegung auf dem flachen Lande ungeschwächt fortwährend.

SS Amsterdam, 3. Mai. Wie ein hiesiges Blatt aus London erfährt, schätzt der Korrespondent der „Times“ in Dublin die Anzahl der Rebellen, die an dem Aufstand von Anfang teilgenommen haben, auf 5000. Ihre Verluste seien schwer. Der gesamte Sachverhalt, der durch Brände an Häusern angerichtet wurde, beträgt mindestens 30000 Pfund Sterling. In der königlichen Gibernian Academy sind fünf Gemälde englischer Maler zugrunde gegangen. Die Rebellen hielten so lange Stand, als sie noch im Besitze des Postamts waren. Sie nahmen drei britische Offiziere, zwei Unteroffiziere und fünf Soldaten gefangen. Als das Gebäude nicht länger verteidigt werden konnte, und der Rebellenführer Connolly ernstlich verwundet wurde, beschloßen die Rebellen zu fliehen und empfahlen auch ihren Gefangenen, die Flucht zu ergreifen, um ihr Leben zu retten. Zwei Unteroffiziere sowie drei Soldaten sind unverletzt entkommen, während die Rebellen zu Dutzenden niedergeschossen wurden.

Amerika und der Aufstand.

SS Die amerikanische Regierung wird, wie die „Associated Press“ dem „Tag“ zufolge meldet, keine Untersuchung über die Beteiligung amerikanischer Staatsangehöriger an der Sinnfets-Bewegung vornehmen, da weder gefesselt, noch völkerrechtlich feststeht, daß eine finanzielle Hilfe oder Waffenlieferungen in diesem Falle einen Bruch der Neutralität bedeuten. Anscheinend geht den Amerikanern das Geldverdien, wenigstens in diesem Fall, sogar noch über die Freundschaft mit England.

Warum Rußland Soldaten in Frankreich landen mußte!

Be. Wir erhalten von gut unterrichteter Seite aus dem Haag folgende Mitteilung über die Landung russischer Soldaten in Marseille:

Die Landung der russischen Soldaten steht in keinerlei Zusammenhang mit der Pariser Konferenz, auf der rein wirtschaftliche Fragen erörtert und militärische nur ganz nebenbei besprochen wurden. Vielmehr ist der Plan der Entsendung russischer Truppenteile nach Frankreich schon um die Weihnachtszeit, gelegentlich einer Zusammenkunft russischer und französischer Generalsstabsoffiziere in Saragun, erörtert worden. Das russische Militär sollte, je nachdem es an der russischen Front entbehrt ist, nach und nach in Frankreich eintreffen. Eine bestimmte Verpflichtung, die Truppenzahl auf einer gewissen Höhe zu halten, ist Rußland nicht eingegangen. Frankreich hatte der russischen, der englischen und der italienischen Regierung schon nach der unbefriedigt verlaufenen Herbstoffensive zu verstehen gegeben, daß es in absehbarer Zeit wohl nicht mehr in der Lage sein werde, die Truppenbestände auf der vollen Höhe zu halten, und legte seinen Verbündeten dringend nahe, mit ihren Truppen die Front in der Champagne, den Argonnen und gegen Vohringen zu verstärken. England erklärte sich damals bereit, einen Teil der französischen Front mit seinen Truppen zu besetzen; die italienische Regierung lehnte ab, unter dem Vorwand, daß Italien mit Deutschland keinen Krieg führe und

daß es nicht im italienischen Interesse läge, für Deutschland einen Kriegsgrund zu schaffen; nur von Rußland erhielt Frankreich eine, wenn auch bedingte Zusage. Die russischen Truppen wurden auch schon längst in Frankreich erwartet; sie sollten schon Ende Februar in Marseille eintreffen. Der frühere russische Kriegsminister Koltanow wußte aber unter allerlei Einwendungen die Entsendung hinauszuschieben. Er war überhaupt Gegner einer jeglichen Truppenentsendung und hat seine Bedenken gegen solche Expeditionen in offener Weise geäußert. „Nusloje Slovo“ besprach bereits im November die Möglichkeit einer Truppenentsendung nach Frankreich und brachte auch die Ausrückung Koltanows, daß Rußland jeden Soldaten bringend selbst benötigte mit Rücksicht darauf, daß in Rußland kein vernünftiger Mensch an eine Schwäche Deutschlands und Österreichs glaube, wie es in den englischen und französischen Blättern dem Publikum weisgemacht wird. Der Krieg könne für Rußland noch manche Überraschung bringen. Die Meinung, daß der Krieg im Westen gewonnen und beendet werde, treffe nicht auf Rußland zu. Ein geschlagenes Rußland werde schwerlich im Westen wieder ausgerichtet. Jeder schütze seine Person. Diese Meinung wurde von allen einsichtigen Russen vertreten.

Rußland versuchte nun, die Angelegenheit in Vergessenheit geraten zu lassen. Frankreich jedoch, das die Landung einer jeglichen fremden Hilfe mit Freuden begrüßt hätte, ließ nicht locker sondern erinnerte seinen Freund fortwährend an die Einlösung seines gegebenen Versprechens. Als alle diese freundschaftlichen Mahnungen nichts nützten, wandte sich Frankreich, das immer mehr und mehr unter seinem Mangel an kriegsbrauchbaren Soldaten zu leiden hatte, an England. England, das froh war, einmal mit der Bitte um Stellung von Soldaten verschont zu werden, wandte sich sofort an Rußland und ließ unabweisend erklären, daß Herr Vark bei weiteren Anleihen auf große Schwierigkeiten stoßen würde, wenn das gegebene Versprechen nicht sofort eingelöst werde. Eine derartige Pression hat bei Rußland nie seine Wirkung verfehlt. Die versprochenen Soldaten wurden gesandt. Es sind jedoch sämtlich Mannschaften, die man aus den Lazaretten, die in Rußland überfüllt sind, knapp geholt entlassen hat und von denen man hoffte, daß sie auf der langen Fahrt bis Frankreich wieder kriegsbrauchbar werden würden. (G.)

Die Wünsche der Polen.

Von der in Krakau abgehaltenen Polenversammlung wurde nachfolgendes Telegramm an Kaiser Franz Josef abgesandt: „Die heute in Krakau tagende Vollversammlung aller polnischen Herrenhausmitglieder, Reichsrat und Landtagsabgeordneten, sowie der Mitglieder des Obersten polnischen Nationalkomitees hat in einmütiger patriotischer Kundgebung beschlossen, Ew. Majestät, unserem allgemähtigsten Herrn, im Namen des ganzen geeinigten polnischen Volkes erneut die Gesühle tiefster Ehrerbietung und innigster Dankbarkeit zu Füßen zu legen. In festem und unerschütterlichem Vertrauen auf Ew. Majestät, des edelsten Schützers der polnischen Nation geistliche Person bilden wir furchtlos unserer Zukunft entgegen, die uns als Frucht des der Monarchie auszuwachsenden Krieges die Erfüllung unserer berechtigten Wünsche und Bitten unter Ew. Majestät erhabenem Beistand bringen wolle. Möge es Ew. Majestät gegn sein, mit Gottes des Allmächtigen Beistand aus diesem Weltkrieg siegreich als Welzer des Reiches hervorzugehen, an dessen äußerster Grenze das staatslich geeinigte polnische Volk die traditionelle Mission als Schutzwall gegen die Feinde der christlichen Kultur zu übernehmen wird.“

Rumänien.

Die Bukarester „Actionea“ schreibt: Ministerpräsident Bratianu erklärte im vertraulichen Kreise, daß er für Ende Mai den Senat und die Kammer einzuberufen gedenke, und zwar für eine kurze Session. Der Minister des Innern will wegen schlechten Gesundheitszustandes zurücktreten. Bratianu wird sein Portefeuille übernehmen und in diesem Falle das Kriegsportfolio einem hohen Militär übergeben.

Italienische Anleiheversuche in London.

Amsterdam, 3. Mai. (Tel. der Schles. Zig.) Ein italienischer Unterhändler ist in London eingetroffen, um mit den dortigen Großbankern einen Bankkredit von 20 Millionen Pfund Sterling zur Begleichung der englischen Lebensmittel- und Kohlenlieferungen an Italien zu vereinbaren. Als Unterlage soll ein größerer Betrag aus dem Goldbestande der Banca d'Italia gegeben werden. Ob der Versuch gelingen wird, bleibt abzuwarten. Bisher haben sich die Londoner Finanzkreise allen italienischen Geldgeschäften gegenüber ablehnend verhalten.

Die Verschwörung von Lahore.

SS Nach Meldungen der unionistischen (englischen) Zeitungen ist, wie dem „Tag“ aus dem Haag, 3. Mai, berichtet wird, das Gerichtsverfahren gegen die Teilnehmer der Verschwörung in Lahore am 16. März beendet worden. 368 Zeugen und 1042 Angeklagte wurden im Laufe der Verhandlung vernommen. Sechs Personen wurden zum Tode, 45 zu Verbannung und acht zu Gefängnis verurteilt. Aus der Vernehmung der Zeugen ging hervor, daß 75000 Gewehre mit Munition nach Bengalen geschickt worden waren.

Die Kämpfe in Ostafrika.

SS London, 3. Mai. Neuter meldet amtlich, General Smuts meldet, daß die Regenzeit mit großer Festigkeit eingesetzt hat. Der Feind hält noch die starke Stellung südöstlich von Sondo-Mirangi besetzt. Die Bewegung der belgischen Streitkräfte in Ruanda ist durch heftige Regengüsse behindert.

Die geschäftsstüchtigen Amerikaner.

SS London, 2. Mai. Die „Times“ melden aus Washington vom 20. April: Die amerikanische Presse zeigt wenig Sympathie für den Gedanken eines Handelskrieges nach Abschluß des Friedens. Blätter, wie die „New York Times“ und „Journal of Commerce“, betonen, daß eine solche Drohung den Krieg verlängern und England die Sympathien der Neutralen entfremden würde. In manchen Kreisen wird angedeutet, daß eine solche Politik eine kommerzielle Entente zwischen Amerika und Deutschland anregen würde. Amerika sei am besten in der Lage, die Tätigkeit der Alliierten in dem romanischen Amerika und im fernen Osten zu durchkreuzen. In Amerika hofft man sehr, zum Teil aus materiellen, zum Teil aus idealistischen (?) Gründen, daß Amerika nach dem Kriege freie Hand habe, mit seinem Kapital und seiner Energie an dem Wiederaufbau der Verschwörung und der Entwicklung zu arbeiten, und wenn die Alliierten eine willkürliche Schranke dagegen aufrichten würden, so würde das die Amerikaner sehr enttäuschen.

Ehrentafel.

Ein kaltblütiger Maschinengewehrführer. Der Unteroffizier Michalko (aus Ederdorf, Kreis Neudorf i. Schl.) von der Maschinengewehrkompanie des Infanterie-Regiments v. Winterfeldt (2. Oberschles.) Nr. 23 hat seit Beginn des Feldzuges an allen Gefechten der Kompanie stets in vorderer Linie teilgenommen. Bei den schweren Kämpfen beobachtete er als Geführer ununterbrochen im heftigsten Trommelfeuer die feindliche Stellung. Einmal Tages erkannte er rechtzeitig das Vorbrechen des Gegners und brachte sein Gewehr in Stellung, obwohl noch schweres feindliches Artilleriefeuer auf dem Graben lag. Dabei wurden sämtliche Bedienungsmannschaften seines Maschinengewehrs verwundet oder getötet. Mit Unterstützung eines Leichtverwundeten vollendete er den Einbau des Maschinengewehrs und eröffnete auf die Anstürmenden ein so wirksames Feuer, daß die erste feindliche Sturmkolonne zurückging. Erst als beim Maschinengewehr eine Hemmung eintrat, gelang es dem Feind, wieder vorzukommen. Inzwischen führte Michalko, kaltblütig auf dem oberen Grabenrande sitzend, schnell die notwendige Reparatur aus, dann feuerte er von neuem in den Feind mit so wohlgezielten Schüssen, daß es dem Gegner nicht gelang, an dieser Stelle Boden zu gewinnen. Als im rechten Nachbarabschnitt der Gegner mit mehrfacher Übermacht durchgebrochen war, nahm Michalko einen Stellungswechsel vor, flankierte die vorkürmenden feindlichen Sturmkolonnen mit seinem nachrückenden Maschinengewehrfeuer und unterließ dabei nachdrücklich den Gegenangriff der eigenen Truppen. Der Unteroffizier Michalko erhielt für seine ausdauernde Tapferkeit das Eisene Kreuz 1. Klasse.

Mut und Aufopferung. Das 1. Garde-Reserve-Regiment erhielt den Befehl, den Gegner aus seinen Befestigungen zu werfen. Dem Sturm der Infanterie mußte die Herstellung der Drahthindernisse vorangehen. Zu dieser gefährlichen Aufgabe meldete sich eine freiwillige Patrouille, bestehend aus zwei Pionieren, dem Grenadier Max Herrmanns (aus Reichlingen, Kreis Solingen) und dem Gefreiten Karl Milde (aus Pransitz, Kreis Wittlich) als Führer. Sprungweise arbeitete sich die Patrouille, fortwährend beschossen, bis auf ungefähr 20 Meter an den feindlichen Graben heran. Hier bot eine tiefe Ackerfurche Deckung und die Möglichkeit, gut beobachten zu können. Mächtig sah der Gefreite Milde, wie der Feind in einer Lücke des Grabens, ihm gegenüber, ein Maschinengewehr in Stellung zu bringen versuchte. Mit größter Ruhe feuerte er auf die feindliche Bedienungsmannschaft. Unterdessen hatten sein Kamerad Herrmanns und die beiden Pioniere im heftigen Gewehrfeuer das Drahthindernis durchgeschnitten. Als Milde seine Munition bis auf die letzte Patrone verschossen hatte, sprang er heraus und half den Pionieren beim Zerstoßen der Hindernisse, während Herrmanns feuerte und mehrere Versuche des Gegners, das Maschinengewehr in Tätigkeit zu bringen, durch wohlgezielte Schüsse vereitelte. Durch ihr tapferes Feuer fügten die beiden Grenadiere dem Gegner starke Verluste zu, und setzten das Maschinengewehr völlig außer Gefecht, wodurch ihren vorgehenden Kameraden der Sturm erleichtert wurde. Als das Regiment nun zum Angriff schritt, drang Milde mit seinen Begleitern allen voran in die Stellung ein. Die beiden wackeren Pioniere fanden hier leider, von feindlichen Kugeln getroffen, den Heldentod. Milde und Herrmanns blieben unversehrt und taten sich besonders dabei hervor, den Gegner völlig aus seiner Stellung zu werfen. Das Maschinengewehr wurde erobert, die Bedienungsmannschaft lag tot bei ihrem Gewehr. Gefreiter Milde und Grenadier Herrmanns erhielten für ihr tapferes Verhalten das Eisene Kreuz 2. Klasse.

Tapferkeit. Nach mehrstündigem Trommelfeuer war es dem Gegner gelungen, in den zum Teil durch Minensprengungen zerstörten Graben der 6. Kompanie, 3. Oberschlesischer Infanterie-Regiments 62 einzudringen. Als die in Reserve liegenden Teile der Kompanie sofort zum Gegenangriff bürten, sprang der Unteroffizier v. R. Ohmann (aus Wittenberg, Kreis Kreuzburg OS.) als erster aus dem Graben heraus, lief auf einer unter starkem Maschinengewehrfeuer liegenden Landstraße vor und sprang über den vorbesten feindlichen Graben hinweg. Von hier aus machte er durch wohlgezielte Handgranatenwürfe eine Anzahl Gegner nieder. Einen feindlichen Offizier, der sich mit seiner Pistole hartnäckig vertheidigt hatte, nahm er gefangen. Das gute Beispiel Ohmanns wirkte anfeuernd auf die übrigen Mannschaften und trug dadurch wesentlich zum Gelingen des Angriffs bei. Unteroffizier Ohmann, der sich schon in früheren Kämpfen durch Unerchrockenheit und Tapferkeit hervorgetan hatte, wurde mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet.

Erfolgreicher Angriff auf feindliche Übermacht. Die vierte Kompanie des 4. Oberschlesischen Infanterie-Regiments Nr. 63 hatte sich eines Morgens gegen 4 Uhr auf den Marsch nach der Stellung begeben, um eine Kompanie eines anderen Regiments abzulösen. Noch etwa 500 Meter von der Stellung entfernt, erhielt sie lebhaftes feindliches Infanteriefeuer aus der Richtung der Stellung, in die die Kompanie rücken sollte. Da der Kompanieführer sich nicht erklären konnte, wie das möglich sei, nahm er an, daß der Feind in die nur sehr dünn besetzte Stellung eingedrungen sei, was sich nachher auch als richtig herausstellte. Der Vizefeldwebel Robert Miketta aus Orgeon, Kreis Weisthen, ging mit etwa 12 bis 15 Mann in der Richtung vor, aus der das Feuer kam. Auf dem Wege dorthin kamen ihm einige Leute der abzulösenden Kompanie entgegengekommen und riefen ihm zu, daß der Feind den linken Flügel der Stellung genommen hätte. Trotz des immer heftiger werdenden feindlichen Feuers ging Miketta mit seinen Leuten mit gekältem Gewehr unter Hurraufen kurz entschlossen gegen den vierfach überlegenen Feind vor, warf ihn nach erbittertem Kampf aus den Gräben heraus und hielt die nun selbst besetzte Stellung gegen mehrere Gegenangriffe. Für diese schneidige Tat wurde er zum Offizier-Stellvertreter befördert und mit dem Eisernen Kreuz 1. Klasse ausgezeichnet. Leider fiel der Brave im März 1915.

Das Eisene Kreuz.

* Das Eisene Kreuz 2. Klasse erhielten: Veterinär d. Res. Otto Römis; Bautechniker, Unteroffiz. Albert Paul, Leutnant d. R. Lehrer Grieger, Musikleiter Karl Wisse, sämtlich aus Herrnsdorf; Feldweb.-Leutnant Reinsch aus Gührau; Gefr. Drag.-Regt. 8 Max Scheibel in Sandeborde; Gefr. Max Wähnel, Sohn des Kammererz Wähnel in Schirnau; Infanterist Max Gabel aus Herrnsdorf.

Silbsttätigkeit.

v. Der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen wurde von einem ungenannten Wohltäter ein Betrag von 100000 Mark überwiesen; ferner gingen ein: vom Eisenhüttenwerk Thale 100000 M., von Dr.-Ing. Adolf Müller, Charlottenburg 60000 M., von der Drägerhandlung G. m. H. 50000 M., von der Deutschen Vacuum Öl A.-G., Hamburg 50000 M. — Die Geschäftsstelle der Nationalstiftung sowie auch die bekannten Pahlstellen nehmen jede Gabe gern entgegen. Die Geschäftsräume befinden sich Berlin, Mosenstraße 11.

Canadas Kriegsaufwand.

SS Rotterdam, 2. Mai. (Reuter.) Im kanadischen Unterhause beantragte Premierminister Borden, im Laufe des Finanzjahres 250 Millionen Dollar für Kriegszwecke zur Verfügung zu stellen, die hauptsächlich durch Anleihe zu decken sind. Das Haus nahm den Antrag einstimmig an. Sir Robert Borden erklärte ferner, daß das kanadische Überseefontingent jetzt um 50000 Mann stärker ist, als die britische Armee bei Ausbruch des Krieges.

Aus den Briefen eines Kriegsteilnehmers.

... Ende April.

Mit der größten Spannung verfolgen wir die Ereignisse bei Verdun. Jeden Nachmittag gegen 6 Uhr haben wir den Bericht der Obersten Heeresleitung schon hier im Schützengraben, und die „D. S. L.“ kann versichert sein, daß das ganze deutsche Heer ihre dafür herzlich dankbar ist. Krapp und klar haben diese Berichte alle wesentlichen Ereignisse hervor, vollkommen den Tatsachen entsprechend, niemals „vormügend“ und frei von dem Wortschwall der feindlichen Berichte, die nicht nur hinter vielen Redensarten den Mißerfolg zu verhüllen suchen, sondern auch den Tatsachen Gewalt antun. Wie unzuverlässig z. B. die französischen amtlichen Mitteilungen sind, haben wir verschiedene Male an Vorgängen in unserem Abschnitt festgestellt können. Neulich hieß es im französischen Heeresbericht: „In der letzten Nacht brach im ... Abschnitt ein starker feindlicher Vorstoß in unserem Sperrfeuer unter schwersten Verlusten für den Angreifer zusammen. Ehe er an unsere Hindernisse herankam.“ Wir haben beim Lesen dieser Zeilen hellauf gelacht; denn in Wirklichkeit hatten wir eine Gruppe als Patrouille vorgeschickt, um eine feindliche Sappe zu erkunden. Nach Erledigung ihres Auftrages und nach Zerstörung eines Teiles der feindlichen Hindernisse kehrte die Patrouille, von der nur ein Mann leicht verwundet war, vollständig in unseren Gräben zurück; aber noch fast eine Stunde lang verschwendeter die Franzosen eine Unmenge Artilleriemunition auf diese Stelle, ohne uns irgend welchen Schaden zuzufügen.

Der Angriff auf Verdun ist großartig und bewundernswert umsichtig angelegt. Es wird kein Schritt getan, ehe der Erfolg durchaus sicher ist, und kein Angriff befohlen, ehe er genügend vorbereitet ist. Mit einer Zielstärkerheit, die dem Gegner Entsetzen einflößt, wird die feindliche Front planmäßig eingedrückt. Aber gut Ding will Weile haben. Eine Festung wie Verdun ist nicht in einem Monat zu nehmen, und wenn es etwa so langsam mit den Fortschritten gehen sollte, der weiß eben nicht, was es heißt, nicht nur die permanenten Werke zu nehmen, mit denen die Côte Vorraine gespickt ist, sondern auch die in mehr als einjähriger Arbeit hergestellten Feldbefestigungen und Zwischenstellungen zu überwinden. Das ganze Gelände um Verdun bildet eigentlich zwei, durch die Maas getrennte Festungen, die von einem mit dem Wunde der Bergzweigung sich wehrenden tapferen Feind verteidigt werden. Von den Kämpfen, die sich in jenen düsteren, fast unüberwindlichen, durch Stachelstrauch, Minen und Wolfsgruben vollends ungangbar gemachten Wäldern französisch-Lothringens abspielen, kann sich nur der eine Vorstellung machen, der selbst an ähnlichen Unternehmungen teilgenommen hat. Was unsere tapferen Kameraden dort bei Verdun leisteten, wird erst eine spätere Zeit voll zu würdigen vermögen. Wir drücken ihnen im Geiste herzlich die Hand!

Im französischen Heere beginnt es übrigens zu trüben. Man scheint dort die Wahrheit auf die Frage „Was dünnelt Euch um Verdun?“, wenn nicht zu wissen, so doch zu ahnen, und das kommt offenbar den Kampfesmut und die Kriegsfreudigkeit erheblich. Hoffreiche Befehle kamen, daß sie den Krieg fort hätten, und erklärten offen, lieber wollten sie gefangen sein, als nach Verdun, „diefer Hölle“, zu gehen. Es hätte, so fügten sie hinzu, für Frankreich doch keinen Zweck, den Krieg fortzusetzen, denn die Deutschen wären doch nicht zu besiegen. Das ganze Unglück hätten die Engländer angeordnet, die sich in dem ganzen Gebiete nördlich der Somme ihre Herren auspielten (die französischen Behörden hätten dort gar nichts mehr zu sagen) und nichts Ernstliches zur Entlastung der Franzosen bei Verdun täten. Es waren sämtlich Südfrenzoisen, die sich so äußerten und zugleich erklärten, daß zwischen Nord- und Südfrenzoisen im Heere eine starke Spannung bestände, da jene den Kampf fortsetzen, diese hingegen möglichst bald Frieden machen wollten. Man braucht solchen Aussagen von Seiten, die als Gefangene Stimmung für sich machen wollen, nicht allzu großes Gewicht beizulegen, kann aber doch daraus, daß Leute der verschiedensten feindlichen Truppenteile gleiche Meinungen äußern, entnehmen, daß im französischen Heere keineswegs alles ist, wie es sein sollte, und daß vor allem die Siegesgewißheit stark erschüttert ist. Das ist kein gutes Zeichen für unsere Feinde!

Um so besser ist die Stimmung unserer Leute, die fest vom Siege der deutschen Waffen überzeugt sind, und denen auch nur der leiseste Zweifel an unserem Enderfolge als ein Verbrechen erscheint. Sie brennen darauf, erst wieder in offener Feldschlacht den Feind vor sich her treiben zu können, wie sie es im Bewegungskriege 1914 getan haben. Dabei wird der Dienstbetrieb nicht minder genau als im Frieden durchgeführt. Wenige Kilometer hinter der Front exerzieren die „in Ruhe“ befindlichen Truppenteile und machen Feldübungen kleineren und größeren Umfanges. „Lumpenparade“ wird abgehalten, selbst „ökonomische Musterungen“ finden statt in Anwesenheit vom Brigadeführer und Regimentskommandeur, Intendantenbeamten und Zahlmeistern. Und wehe dem Manne, der seine Sachen nicht in Ordnung hat, dessen Stiefelbohlen nicht die vorgeschriebenen 32 Zwecke aufweisen, oder dessen Hemd gar ein Loch hätte! Aber gerade in dieser Treue und Genauigkeit im Kleinen und Kleinsten liegt die Stärke unseres Heeres, sie ist die Grundlage und Vorbedingung für die Treue im Großen. Mögen unsere Feinde über preußische Kleinigkeitskrämerei spötteln; dieser Spott, der mehr und mehr geklungen Klingt, ist nur der Vorfuß des „Meides der Besiegten“. Unsere Gegner haben zu ihrem Leidwesen erkannt, was das „Militarismus“, den sie bekämpfen wollten, tiefer Sinn ist und daß dieser „Militarismus“, der unserem Volke in zwei Jahrhunderten anerzogen worden und in Fleisch und Blut übergegangen ist, schon in guten, besonders aber in schweren Zeiten ein unschätzbare Besitz ist, der uns den endlichen Sieg verbürgt.

Schweizer Zwangsmaßnahmen gegen England.

Man schreibt der „Deutschen Orient-Korrespondenz“ aus Luzern: Die Schweizer Textilindustrie leidet unter einem außerordentlichen Mangel an Rohstoffen und vor allem an Baumwolle. Die Folge davon ist, daß gegenwärtig etwa 7000 Webstühle still stehen. Hieraus ergeben sich große Schwierigkeiten in bezug auf die Versorgung der Bevölkerung mit Erzeugnissen

der Textilindustrie und außerdem durch steigende Zunahme der Arbeitslosigkeit unter den Arbeitern der Webstoffgewerbe. Da alle Vorkellungen bei den Staaten des Bierverbandes, über deren Gebiet allein die Schweiz mit Rohstoffen versorgt werden kann, bisher erfolglos geblieben, sind und der Mangel in den beteiligten Kreisen immer bedrohlicher wird, so erwägt man gegenwärtig alle nur denkbaren Maßnahmen, um die Einfuhr von Baumwolle und Baumwollgarnen zu ermöglichen. Die Schweizer Textilindustrie verarbeitet ganz überwiegend ägyptische Baumwolle, deren absoluter Mangel naturgemäß auf England zurückzuführen ist. Die Schweiz ist nun im allgemeinen in der unangenehmen Lage, keine wirtschaftlichen Druckmittel England gegenüber in der Hand zu haben, aber aus den beteiligten industriellen Kreisen weist man jetzt doch darauf hin, daß die Schweizer Industrie ein Produkt erzeugt, auf das die englische Textilindustrie gegenwärtig im höchsten Grade angewiesen ist, nämlich die Teerfarbstoffe. England bezog im Frieden alljährlich aus Deutschland über 110 000 Doppelzentner Teerfarbstoffe, ohne die seine Baumwollindustrie von Lancashire nicht bestehen kann. Seit nun die Ausfuhr aus Deutschland nach England durch den Krieg unterbunden ist, hat sich die Schweizer chemische Industrie mit außerordentlichem Eifer auf die Herstellung von Teerfarben geworfen, und sie versorgt augenblicklich die englische Baumwollindustrie nahezu allein. Unter diesen Umständen ist es erklärlich, wenn in der Schweiz die beteiligten Kreise jetzt die Forderung erheben, man solle zur Erzeugung einer Einfuhr von Baumwolle und Baumwollgarn die Lieferung von Teerfarben an England benutzen. Es soll stets nur soviel Teerfarbe nach England ausgeführt werden, wie Baumwolle in die Schweiz zur Einfuhr gelangt.

Der eidgenössische Bundesrat hat ein Ausfuhrverbot für Teerfarben erlassen, naturgemäß nicht zu dem Zweck, die Ausfuhr dieses augenblicklich blühenden Industriezweiges zu unterbinden, sondern sie zu regeln. Es wäre daher sehr einfach, Ausfuhrerlaubnisse von der Lieferung von Baumwolle abhängig zu machen. Es unterliegt keinem Zweifel, daß ein gänzliches Verbot der Teerfarbenausfuhr die englische Baumwollindustrie in die allergrößte Verlegenheit bringen würde. Man rechnet deshalb damit, daß schon die Ankündigung einer Einstellung der Ausfuhr genügen würde, um sofort die Baumwollversorgung in der richtigen Wege zu leiten. Das Beispiel Italiens, das trotz aller seiner Nöte von dem verbündeten England bei der Kohlenversorgung in der schamlosesten Weise bewundert wird, hat anscheinend den Schweizern die Augen geöffnet, daß auch England ohne Zwangsmaßnahmen nicht zu haben ist. Die Erörterung der Frage in der Presse scheint auch bereits in Lancashire Eindruck gemacht zu haben, denn nach vorliegenden telegraphischen Meldungen beschloß man in England, die Schweiz zunächst mit Baumwollgarn reichlich zu versetzen. (Wf.)

Berichte unserer Feinde.

W.W. Paris, 3. Mai. Amtlicher Bericht von Dienstag abend: In der Champagne rief das Feuer unserer Artillerie auf eine deutsche Batterie in der Gegend von Moronvilliers, nördlich von Proseaux, mehrere Explosionen und einen Brand hervor. Eine andere, von uns beschossene Batterie nördlich von Massiges erst litt schwere Beschädigungen. In den Arzonnien dauerte der Minenkampf in dem Abschnitt der Höhe 285 (Haute Haucée) zu unseren Gunsten fort. Westlich der Maas Geschützkampf von der Gegend von Avocourt bis zum „Loren Wanne“. Östlich der Maas nahm das Feuer eine gewisse Festigkeit zwischen den Truppen an. Unsere Batterien zerstörten feindliche Wägen nördlich des Chaffarwäldes, ebenso Ansammlungen nordwestlich vom Leiche bei Vaux. An der übrigen Front verlief der Tag verhältnismäßig ruhig.

Belgischer Bericht: Nach einer heftigen Beschützung, die bei Anbruch des Morgens auf die belgischen Stellungen unmittelbar nördlich von Dixmude eröffnet wurde, verließen die Deutschen einen Handstreich auf unsere Posten östlich der Mser. Der Feind, der in drei unserer Posten hatte Fuß fassen können, wurde schließlich vertrieben. Der Artilleriekampf dauerte in der Gegend von Dixmude während des ganzen Tages mit Lebhaftigkeit an.

W.W. London, 2. Mai. (Newer.) Britischer Bericht. Ein deutscher Angriff, der letzte Nacht nach stundenlangem Versuchung östlich von Ypern unternommen wurde, brach in unserem Feuer zusammen und vermachte unsere Linien nicht zu erreichen. Ein anderer feindlicher Versuch nördlich von Albert wurde von unserem Feuer aufgehalten. Heute einige Artillerietätigkeit. Drei feindliche Flugzeuge, die gestern im Luftkampf zum Niedergehen gezwungen wurden, landeten in beschädigtem Zustande hinter den deutschen Linien.

W.W. Petersburg, 3. Mai. Amtlicher Bericht vom 2. Mai. Westfront: Auf dem rechten Flügel des Abschnittes von Niga wurden deutsche Angriffsversuche bei Raggasem (nördlich des Rager-Sees) abgefragt. Feindliche Artillerie beschloß sehr heftig den Brückenkopf von Nizküll, einige Unterabschnitte der Stellungen von Dinaburg und die Stellung zwischen dem Narocz- und Wiszner-See.

Schwarzes Meer: Auf hoher See fanden wir feindliche Minensperren. Alle Minen trugen die Aufschrift: „Christus ist auferstanden“, in weißer Farbe und in bulgarischer Schrift aufgemalt.

W.W. Rom, 3. Mai. Amtlicher Bericht. Während des 29. April gingen unsere Gebirgsabteilungen im Adamello-Gebiet über die Vorposten hinaus, überschritten Lobbja, den Fumo und die abschüssige Schlucht des obersten Chiese-Tales und stürmten den hohen, felsigen Kamm des Crozzon di Fararida von der Seite des Col Gabotto her. Nach zweitägigem, erbittertem Kampf auf dem Gletschern erklimmten unsere Truppen die Stellungen auf Crozzon di Fararida (3082 Meter), Crozzon di Lares (3354 Meter), Col di Lares (3255 Meter) und Col de Gabotto (3195 Meter). Sie nahmen dem Feinde 108 Gefangene, darunter drei Offiziere, ferner zwei Maschinengewehre, Gewehre und eine große Menge Munition ab. Während des letzten Tages war an der ganzen Front die Artillerietätigkeit verschiedener Art ziemlich lebhaft im oberen Cordebole und an der höchsten Stelle des Caccolana-Tales. Kleine feindliche Angriffe gegen unsere Stellungen auf Marmolata, im Nizküll-Walden, auf der Podgora-Höhe und östlich von Selz wurden abgewiesen.

Sonstige Meldungen.

h. Die neue Umsatzsteuer. Aus Berlin wird uns geschrieben: Von dem Warenhausbesitzer Lieb, dem Erfinder der Umsatzsteuer, war in der Presse angefragt worden, auch Rechtsanwälte, Ärzte und andere Stände zur Umsatzsteuer in irgend einer Form heranzuziehen, jedoch hat die Regierung in ihrem Entwurf (der übrigens noch nicht zur Kenntnis des Bundesrats gebracht worden ist) dieser Anregung keine Folge gegeben, dagegen ist, wie wir hören, den Interessen des selbständigen Handwerks eine weitgehende Berücksichtigung zuteil geworden.

* Der Bund deutscher Offizierfrauen in Berlin SW. 11 (Vorsitzende Frau General von Chorus, geb. von der Goltz), hat in Sachsenhausen bei Dranienburg (Mark) ein größeres Erholungsheim für Offiziersfamilien angekauft, in dem es auch für bedürftige Offiziersangehörige Freizeiten und eine einfachere Haushaltungsschule eingerichtet gedenkt.

Schlesien.

* Breslau, 3. Mai.

Eisenbahn Wohlau—Malsch.

* Die jahrzehntelangen Bemühungen der beteiligten Kreise, der Provinz und der Anlieger um eine Eisenbahn von Wohlau nach Malsch sind nunmehr durch die am 1. Mai erfolgte Eröffnung der 11 3/4 Kilometer langen Teilstrecke Wohlau—Mondschnitz—Klein Kreidel—Rathau gekrönt worden. Das Hauptstück mit den großen Brücken über die Oder und das Vorstuland bei Leubus fehlt noch, ist aber auch in der Kriegszeit tüchtig weiter gefördert worden. Die Eröffnung der Teilstrecke ist ein neues glänzendes Zeugnis für die Leistungsfähigkeit unserer Eisenbahn, die trotz aller Einberufungen und trotz der durch militärische Anforderungen ohnehin vermehrten Arbeit in der Kriegszeit imstande ist, den Betrieb nicht nur durch neue Stationen, die bald hier, bald dort eröffnet wurden, sondern auch durch neue Strecken zu erweitern. Wenn die eben eröffnete Bahnlinie auch eine gewisse Bedeutung dadurch hat, daß sie ein Verbindungsglied zwischen den beiden Hauptstrecken Breslau—Berlin und Breslau—Stettin bildet, so liegt ihre Bedeutung hauptsächlich doch in der wirtschaftlichen Erschließung des von ihr durchschnittenen Landstriches. In dieser Erschließung ist der Staat durch seinen Forstbesitz und das Landgestüt Leubus und die Provinz durch die Heil- und Pflanzanstalt Leubus direkt interessiert. Mit Rücksicht auf die wirtschaftliche Bedeutung der neuen Eisenbahn sollte die Eröffnung nicht ganz ohne Feier vor sich gehen. Deshalb fand am Samstag im Gesellschaftshause in Wohlau eine dem Ernst der Zeit entsprechende kleine Feier statt, an der der Eisenbahndirektionspräsident Mallison, der Landeshauptmann von Buske und als Vertreter der Kgl. Regierung Regierungsrat Dr. Meyer teilnahmen. Die Herren wurden am festlich geschmückten Bahnhof von den Vertretern der Behörden aus Stadt und Kreis Wohlau unter Führung des Landrats Dr. von Engelmann empfangen. In seiner Rede gab der Landrat einen Überblick über die Vorgeschichte des Bahnbaues, zu dessen Durchführung schon vor 40 Jahren eine Kommission gebildet war, und dankte dem Eisenbahndirektionspräsidenten für seine tatkräftige Förderung des Projekts. Dieser legte hierauf dar, welche Vorteile die Bahn dem Kreise Wohlau in wirtschaftlicher Beziehung bringen werde.

Provinzialauschuß.

* Der Provinzialauschuß trat am Mittwoch im Landeshause in Breslau zu einer Sitzung zusammen, an der der Oberpräsident Dr. von Guenther und seine Räte teilnahmen. Vor Eintritt in die Tagesordnung nahm der Provinzialauschuß Kenntnis von dem Danktelegramm des Generalobersten von Mohr für die Glückwünsche, die ihm der Provinzialauschuß zum 50jährigen Dienstjubiläum gesendet hatte. Über die Beratungen und Beschlüsse ist folgendes mitzuteilen:

Von dem Bericht über die Verwaltung des Wilhelm- und August-Stifts, Abtenteils- und Pflanzanstalt für den Regierungsbezirk Pommern für die Zeit vom 1. April 1914 bis Ende März 1916 wurde Kenntnis genommen. Der Bibliothekar Simon wurde zum Bureaudirektor ernannt. Von dem Etat der Laubstammensanstalt in Siegnitz für das Rechnungsjahr 1916 wurde genehmigend Kenntnis genommen. Als Mitglied für den Bergauschuß, Abteilung Schlesien, wurde der Generaldirektor Bergassessor Erdert in Neu Weikstein, Kr. Waldenburg, zum Stellv. Mitglied Bergwerksdirektor Wesser in Gieschewald gewählt. Aus der Frauen- und Kindervereinigung wurden an 47 solcher Damen Beihilfen zum Gebrauch einer Kur usw. zusammen 5130 Mark, und 35 Damen aus Anlaß längerer Erkrankung 4225 Mark bewilligt. Von dem Etat der Laubstammensanstalt Ratibor für das Rechnungsjahr 1916 in Höhe von 390 295 Mark mit einem Zuschuß des Provinzialverbandes von 373 331 Mark wurde genehmigend Kenntnis genommen.

Die Bureauantwörter Wolke, Menzel, Bökel, Guttmann der Schlesischen Provinzialfeuerlozietät wurden zu Bureaudirektoren ernannt.

Die nächste Sitzung des Provinzialauschusses findet am 28. Juni statt.

Von der Universität.

n. Die feierliche Verpflichtung der in den Tagen vom 26. April bis zum 2. Mai immatrikulierten Studierenden fand heute nachmittag im Musiksaal der Universität durch den Rektor Professor Dr. Pohle und im Beisein der fünf Dekane statt. Der Rektor hielt zuerst an die Studierenden eine Ansprache, in der er u. a. ausführte:

„Wohl dem, der von der akademischen Freiheit den rechten Gebrauch macht, der sie nicht verachtet, sondern sie schrankenlos willkürlich. Wenn ich rühmend hervorhebe, daß im verflochtenen Wintersemester kein einziger Vorstoß gegen die akademische Ordnung der Universitätsbehörden zur Aburteilung vorlag, so darf ich bei dem tiefen Ernst der gegenwärtigen Weltlage mit vollem Vertrauen erwarten, daß auch in dem bevorstehenden Sommersemester alle Studierenden ohne Ausnahme sich durch tadellose Führung auszeichnen und ihren Stolz darin setzen werden, ihre innere Gesinnung und ihr äußeres Verhalten mit dem deutschen Kriegsideal strammer Zucht, unbegrenzten Opfergeistes, eisernen Fleißes und entschlossenen Durchhaltens bis zum siegreichen Frieden in harmonischem Einklang zu erhalten. Wir leben in einem eiserne Zeitalter, da braucht unser Vaterland nichts so dringlich als nationale Eintracht und Geschlossenheit. Diese ist ein so hohes, unschätzbare Gut, daß sie aus dem Burgfrieden der Kriegszeit auch in den kommenden Frühling des Friedens hinübergerettet werden sollte. Nicht der „heilige Egoismus“, sondern der kategorische Imperativ der Pflicht gegen das bedrängte Vaterland ist die Triebfeder des deutschen Patriotismus. Die intensive Pflege der echten Vaterlandsliebe ist aber von jeher gerade der besondere Vorzug der deutschen Universität gewesen. Auch wir arbeiten hinter der Front, stehen unsern Mann, indem wir mitten im tosenden Lärm der Waffen aus patriotischem Pflichtgefühl stille Geistesarbeit auf dem Felde der Wissenschaften verrichten.“

Wie sehr in der Tat auch unsere wissenschaftliche Arbeit unter dem Zeichen des Weltkrieges steht, bewies im vorigen Semester die Tatsache, daß einer unserer größten Gelehrten, der Generaloberst von Mohr, von der philosophischen Fakultät unserer Universität zum Ehrendoktor der Philosophie ernannt und ihm persönlich das Diplom in unserer Aula vor dem festlich versammelten Lehrkörper feierlich überreicht wurde. Es war unser Dank dafür, daß der gefeierte Feld mit seinen wackeren schlesischen Truppen unser schönes Schlesiens vor dem Einbruch der russischen „Dampfwalze“ bewahrt und so die ungestörte Fortführung unseres

(Fortsetzung im zweiten Bogen.)

Hansa-Lloyd

Personenwagen, Lieferwagen, Lastwagen, Omnibusse



Hansa-Lloyd Werke A.G. Bremen

22.

KUHLER

Niederlassung Breslau III, Holteistraße 3-19. Telephon 2950.

Kieler Knaben-Anzüge

aus gutem edelfarbenem Kadettstoff

empfehlen für das Alter von:

2 Jahren	5.90 M.
3	6.20 M.
4	6.50 M.
5	6.80 M.
6-7	7.10 M.
8	7.40 M.
9-10	7.70 M.
11-12	8.00 M.
13	8.30 M.
14	8.60 M.
15	8.90 M.

Herman Schönberg
Schweidnitzer Straße 21.

Gebr. Sinderwagen
zu kaufen gesucht. Preisangebot unter P 172 Gechl. d. Schl. 3.

KARLSBAD

1916 in vollem Kurbetriebe 1916

Heilanzeigen: Magen- und Darmleiden, Anschwellung der Milz und der Leber, Katarrh der Gallenwege, Gelbsucht, Gallensteine, Nieren-, Blasen- und Prostataleiden, Nieren- und Blasensteine, Hämorrhoiden, Fettleibigkeit, Unterleibsplethora, Zuckerkrankheit, Gicht, Rheumatismus, Harnsäure, Diathese, Oxalurie, Ischias

Heilmittel: 16 Mineralquellen, Trink- u. Badekuren, 5 große Badeanstalten, Sprudel-, kohlensäure, Sauerstoff-, Moor-, Süßwasser-, Fluß-, Dampf- und Heißluftbäder, Dampfkasten- und Einzeldampfbäder, elektrische Licht- und Wasserbäder, Vierzellenbäder, zwei Kaltwasserheilanstalten, schwedische Heilgymnastik, Massage.

130 Kilometer herrliche Waldwege und Höhenbahnen, Theater, Konzerte, Sport usw.

Für kurgemäße Verpflegung ist bestens Vorsorge getroffen.

Erholungsbedürftigen und Familien zum Sommer-Aufenthalt stehen preiswerte Wohnungen zu jeder Zeit zur Verfügung.

Gesundheitsverhältnisse infolge der hygienischen Einrichtungen einwandfrei.

Ab 1. Mai direkter **Bäderschnellzug Berlin-Karlsbad**, ansserdem Schnellzug-Verbindung mit allen grösseren Städten. — Vom Auslande her **Reisepaß mit Visum eines österreichisch-ungarischen Konsulates** nötig. Der Grenzkontrolle wegen wolle man **Schriftstücke und Drucksorten** mittels Post voraus senden. Die Revision des Hand- und grossen Gepäcks findet an der **Grenzstation** statt.

Briefzensurteile in Karlsbad.

Kriegsteilnehmer

des deutschen, österr.-ungar., türkischen und bulgarischen Heeres genießen die weitestgehenden Begünstigungen und volle freie Fahrt auf der a.-priv. Buschtiehrader Eisenbahn und der Aussig-Teplitzer Eisenbahn.

Auskünfte und Schriften kostenlos in: Berlin: Internat. öffentliches Verkehrsbüro, W. 6, Unter den Linden 4; München: General-Agentur des „Österreichischen Lloyd“, Weinstraße 7; Düsseldorf: Verkehrsbüro der „Düsseldorfer Zeitung“; Ludwigshafen a. R.: Fremdenverkehrsverein und durch den Stadtrat Karlsbad.

Nur 1. Qualität
zu konkurrenzlos billigen Preisen
verkauft die



Nordsee

Geschäftsführer: Feodor Trapp

Nur Schmiedebrücke 19 rechts vom Ring

Nur Neue Schweidnitzer Straße 5a

rechts v. d. Gartenstr. Fernspr. 4223.

Donnerstag und Freitag:

Cabliau im Schnitt Pfd. 99 Pfg.

Portionsschellfisch Pfd. 78 Pfg.

Mittelscholle Pfd. 98 Pfg.

Angelschellfisch, groß, Pfd. 105 Pfg.

Heilbutt } Pfd. 175 Pfg., etwas besonders

Limandes } Pfd. 175 Pfg., Feines

Lebende Aale, Pfd. 295 Pfg., starke Fische — u. s. w.

Billiges Abendbrot

Frische Nordseebraten 1/2 Pfd. 25 Pfg.

Gar. reines Fischbrot 1/2 Pfd. 30 Pfg.

Echte Kieler St. 22 Pf. Lachslinge St. 44 Pf.

Schleibäcklinge St. 22 Pf. Lachslinge St. 44 Pf.

Kräuter-Anchovis 1/2 Pfd. nur 23 Pfg.

Versheringe D. 50 Pfg. Kippered-Dose ca. 1/2 Pfd.

In Bouillon D. 50 Pfg. Keringe 78 Pfg.

Gekochte Makrelen D. ca. 400 Gr., Doppeldose sehr fett.

Gek. Makrelen i. Tom. 125 Pfg. 175 Pfg. daher ohne

Makrelenfilets Dose 260 Pfg. Butter

ohne Kräten ca. 500 Gr. 260 Pfg. verwendbar.

Gelsardinen und Sardinen in Tomaten

Dose 60, 68, 75, 88, 135, echte Dose 88 und 195 Pfg.

Salzheringe Stück 10, 13, 17, 30, 33 Pfg.

Oberschlesische Aktiengesellschaft für Fabrikation von Tignose, Schießwollfabrik für Armee und Marine.

Bilanz ultimo Dezember 1915.

Aktiva.			Passiva.		
I. Anlage-Konti.			1. Aktienkapital-Konto		
1. Anlage Kruppamühle	M	1 864 355 08	2. Darlehens-Konto	M	2 800 000
2. " Kriemhild	M	1 092 501	3. Reservefonds-Konto I	M	1 100 000
3. " Schönebeck	M	1 445 934 42	4. do. II	M	1 028 847 70
II. Betriebs-Konti.			5. Selbstversicherungskonto	M	552 840 20
1. Kassa-Konto	M	23 750 98	6. Vorfuß-Konto	M	35 000
2. Effekten-Konto	M	139 057 40	7. Konto pro Diverse (Gläubiger und Sonder-Rücklage)	M	1 281 000
3. Konto pro Diverse (Schuldner)	M	3 241 278 77	8. Gewinnbeteiligung der Aktionäre:		
4. Bank-Konto	M	243 177 20	4 % auf das Aktienkapital	M	112 000
5. Wechsel-Konto	M	3 563 05	9. Abwinkeln-Konto:	M	588 000
6. Postwechsel-Konto	M	7 948 66	21 % auf das Aktienkapital	M	51 886 92
7. Materialien- und Produkten-Konto	M	3 011 679 98	10. Vortrag für 1916	M	11 073 246 54
		6 670 456 04			11 073 246 54
		11 073 246 54			

Gewinn- und Verlust-Konto ultimo Dezember 1915.

Debet.			Credit.		
1. Reparaturen- u. Feuerchaden-Konto			Fabrikations-Konto:		
1. Reparaturen-Konto	M	1 058 511 23	Abschluß	M	3 415 739 14
2. Provisions-Konto	M	29 541 29	Gewinn-Vortrag aus 1914	M	47 459 37
3. Zinsen-Konto	M	71 409 88			3 463 198 51
4. General-Inkosten-Konto	M	331 255			
5. Abschreibungen	M	680 000			
6. Reingewinn im Jahre 1915	M	1 250 021 74			
Zu Vortrag aus 1914	M	47 459 37			
		1 297 481 11			
Gewinn-Verteilung:					
Sonder-Rücklage	M	480 260 86			
4 % Gewinnbeteiligung der Aktionäre	M	112 000			
Tantieme für den Aufsichtsrat	M	65 333 33			
21 % Dividende der Aktionäre: (aufammen pro Aktie M 250,—)	M	588 000			
Vortrag für 1916	M	51 886 92			
		1 297 481 11			
					3 463 198 51

Kruppamühle D.-Schl., den 1. April 1916.

Der Vorstand

der Oberschlesischen Aktiengesellschaft für Fabrikation von Tignose, Schießwollfabrik für Armee und Marine.

v. Schroetter.

Vorstehende Bilanz nebst Gewinn- und Verlust-Konto haben wir geprüft und mit den ordnungsmäßig geführten Büchern übereinstimmend gefunden.

Berlin, den 15. April 1916.

Treuhand-Bereinigung Aktiengesellschaft.

H. Franken.

pp. Schmidtziel.

Die Auszahlung der Dividende für 1915 erfolgt gegen Aushändigung des Dividendenscheines Nr. 42 bei dem Schlesischen Bankverein in Breslau oder dessen Filialen und bei der Dresdner Bank in Berlin oder deren Filialen und zwar mit 250 Mk. pro Stück.

50 Zentner Dramenburger Waschseife, p. Zentner Mk. 188.—

in 1 Pfd.- und 2 Pfd.-Miegel für Militärbehörden u. bezugsberechtigte Gemeinden offeriert ab hier

R. Neustein & Co., Breslau 1, Fernruf 5888

Zu kaufen ges. komplettes Herrenzimmer.

Ohne Vermittlung. Zuschr. unter Z 204 Gechl. der Schl. 3ig.

Maschinenriemenleder,

alte und neue Stücke, wird jeder Rollen zu kaufen gesucht. Angeb. an R. Auras, Breslau, Herdainsstraße 82, ptr.

Coburger Geld-Lotterie

36366 Lose 14005 Gewinne

bar ohne Abzug zahlbar Mark

400000

Gewinn-Plan

100000

50000

20000

10000

u. s. w.

Lose 3³⁰ M Postgebühr und Liste

Geschäften und bei den Kgl. Lotterien-

Einnehmern zu haben.

A. Molling, Hannover

und Berlin W. 9, Lennestr. 4.

Alle künstliche Zähne

und zerbrochene Zahngelisse, für jeden Zahn 40 Pfg. bis 1 Mk., taugt Fricke, Mühlbergstr. 39, ptr. Streng reell!

Aperte Neuheiten in Blusen und Röcken

Gartenstr. 22, 1. Etage, schrägüber der Markthalle. (x)

Gut erh. Kontormöbel,

Mollbüro, Mollschrank, Schreibmaschine usw. zu kaufen ges. S. Friederberger, Mülcherplatz 20.

Suche zu kaufen Harmonium neu oder benützt

Angeb. u. W 287 Gechl. d. Schl. 3.

Wenig geb., gut erhaltenes Eiche-Herrenzimmer

in schwerer gediegener Ausführung billig zu verkaufen. Sprötte, Werkstatt für Raumkunst, Gartenstraße 65, I. Ega.

Pianos

Flügel

Harmoniums

größte Auswahl

neu und gebraucht.

Teilzahlung, Miete

Reparaturen, Stimmen.

Georg Neumann

Breslau, Neue Graupenstraße 13.

Pianino, geb., für Anfänger.

Zufchr. u. O 182 Gchl. d. Schl. 3. (9)

2 Klavierspielapparate

schwarz u. Buchbaum, gut erhalten.

1 Beststein-Flügel

berf. Fritz Schulz, Neudorfstr. 29/31, 1

Pianino, geb., 2-300 Mk.,

5) Hartmann, Bobrukerstr. 43.

Piano, geb., m. Preis, taugt

Paaner- (1)

Geldschranke

Mauerschranke

Kassetten

empfiehlt

Anton Gerth,

Gartenstr. 40 vis-a-vis

Konzerthaus.

Fabrik u. Hauptlager: Sofenerstr. 41

Straußfedern,

Reiher verkauft spottbillig,

jede Reparatur wird schnellstens

besorgt in

Orglers eigener Werkstatt

für Blumen - Federn

43 b Schweidnitzer Straße 43 b

Edle Obte. Laden hinter Dirckhofs.

Stroh hüte

für Damen, Herren und Kinder

Strohhut

direkt in der Fabrik

Freund & Krebs,

nur Karlsstr. 30, neben d. Hofkirch.

Stroh hüte werden modernisiert.

Nur noch kurze Zeit

Alte Zahngelisse

zu nie wiederkehr. hohen Preisen, für jeden Zahn 40 Pfg. bis 1 Mk., für Blutplattentagelisse 1 bis 4 Mk. Vogel, Junfermannstr. 25, EdeSchweidn.

Es folgen Bogen 2, 8 und 4.

friedlichen Wissenschaftsbetriebes ermöglicht hatte. Ähnliche akademische Ehrungen wurden von Seiten der rechts- und staatswissenschaftlichen Fakultät den beiden großen Strategen von Hindenburg und Ludendorff zu teil.

Für unseren ehrlichen guten Namen hat schon so mancher unserer eigenen Hochschulangehörigen, Professoren und Studenten, auf dem Felde der Ehre sein junges Leben gelassen.

Nach der Ansprache traten die Erschienenen, nach Fakultäten geordnet, vor den Rektor, der ihnen den Matrikularschein und die Studienterminbestimmungen ausshändigte und sie durch Handschlag auf die gewissenhafte Beobachtung der akademischen Vorschriften verpflichtete.

Die Frequenz der Universität bezieht sich am heutigen Tage: 2458 männliche und 223 weibliche Studierende. Davon entfallen auf die katholisch-theologische Fakultät 297, auf die evangel.-theol. Fakultät 165 und eine Dame, auf die juristische 412 (2 Damen), 43 (4 Damen) studieren Nationalökonomie, 712 (47 Damen) auf die medizinische, 80 (8 Damen) Studierende der Zahnheilkunde und 971 (161 Damen) studieren Philosophie.

Verwertung der Knochen.

W.B. Berlin, 3. Mai. (Amtlich). Durch die Ausführungsbestimmungen zu der Bekanntmachung über den Verkehr mit Knochen, Rinderfüßen und Hornschläuchen vom 13. April wurde die Verteilung von Knochen usw. auf den Bearbeiter, den Kriegsausfuhr für die und Fette (Knochenfette), übertragen.

Mai 1916 und jeweils neu hergestellte Mengen in bestimmten Zeitabschnitten oder bei Erreichung eines gewissen Betrages dem Kriegsausfuhr für die und Fette bezw. dem Kriegsausfuhr für Erbsenfutter angeboten werden müssen.

über den Wert und die Verwertungsmöglichkeiten der Knochen wird uns von einem Sachmann geschrieben:

Anscheinend unbedeutende Gegenstände, wie Knochen, sind sehr wertvoll und tragen in der gegenwärtigen Kriegszeit zum „Durchhalten“ wesentlich mit bei. Dieses hat auch die Königl. Staatsregierung anerkannt, und durch Beschluß des Bundesrats ist eine Verwertung der Knochen durch Verbrennen, Vergraben usw. verboten worden.

Knochen sind das Rohmaterial für viele wichtige Fabrikkate, die jetzt im Kriege von großer Bedeutung sind und nicht in genügender Maße beschafft werden können.

Aus Vorstehendem erhellt, daß die Knochen eine ungemein vielfältige Verwendung finden und es daher wohl Jedermanns Pflicht ist, dazu beizutragen, daß ein so wichtiges Rohmaterial nicht durch Sammellosigkeit und Unkenntnis verloren geht.

Nieder-Weißritz. Th. Nagel, Fabrikbesitzer. (G.R.)

Viehseuchenentfädigungen.

* Gemäß § 8 der Viehseuchenentfädigungsatzung vom 11. April 1912 hat der Provinzialausschuß die Ausschreibung der Abgabe zur Versteigerung der im Rechnungsjahre 1915 vorräufigweise geachteten Viehseuchenentfädigungen, der baren Auslagen sowie der Entschädigungen von Rindlagen beschlossen.

Preise für ausländischen Käse.

W.B. Von amtlicher Seite wird darauf hingewiesen, daß in Preußen vom 1. Mai ab ausländischer Käse dann den inländischen Höchstpreisen unterliegt, wenn er nicht als ausländischer Käse in der vorgeschriebenen Weise kenntlich gemacht ist.

Für seit dem 20. März eingeführten Käse dürfen im Einzelverkauf an die Verbraucher bis auf weiteres keine höheren Preise gefordert werden, als die folgenden: Für Gouda- und Emmentaler halbfett 2,12 Mk. für das Pfund, dreiviertelfett 2,32 Mk. für das Pfund und vollfett 2,44 Mk. für das Pfund und für Emmentaler 2,40 Mk. für das Pfund.

[Einheimische Teesorten.] Bei dem ständigen Steigen der Preise für chinesischen, japanischen und sonstigen asiatischen Tee sei jetzt im Frühjahr darauf hingewiesen, daß es zahlreiche einheimische Tees gibt, die im Haushalte an Stelle von asiatischem Tee Verwendung finden können.

[Spargelversand.] Die Eisenbahnbewirtschaftung hat an die Dienststellen Anordnungen erlassen, nach welchen für eine schnelle Abfertigung und Beförderung der zur Auslieferung kommenden

Von einem schlesischen Grenadier-Regiment im Westen.

„Im Graben alles in Ordnung“ meldet mir, wie aus dem Fernruf, mit klappernden Haken hier der Unteroffizier vom Grabendienst, als ich aus meinem unterirdischen Paradiese heraussteigend die Grabensohle betrete.

Ja, er ist schön, dieser Schützengraben, schön und schön, wo Tag und Nacht rührige Hände formen und bilden und schöner wieder aufbauen, wenn feindliche Artilleriewirkung oder der fast noch ärgere Feind, der Regen, uns an unserem Baukasten etwas eintrübt.

Über das ganze Jahr schiefen und regnen wollte, wir lassen uns nicht unterkriegen, schaufeln und packen, buddeln und frägen und schaffen Entwässerungsanlagen, mit einem Erfindungsinn, den wir uns selbst nie zugetraut hätten, so daß der Verkehr der ablösenden Posten und Patrouillen stattdessen kann, ohne, daß der Mann den Fuß ins Wasser zu setzen braucht.

Über das ganze Jahr regnet es ja nicht, und gar heute, dieses „Trinfeiertag!“

Das ist aber auch Fliegertwetter; heut werden wir wieder etwas zu schön bekommen, hoffentlich ähnlich wie vor wenigen Tagen, als Oberleutnant Werthold sein fünftes Opfer uns gerade in die Arme warf.

„Siehst, Franz, da kommt der schon Generl! — ach, und dorte — noch zweel!“ höre ich, wie sich unbemerkt von mir zwei Waschechte unserer Heimatt unterhalten.

nach einer, da gibts wo der andere Seete Rattun.“ — Wie die Bedeutung des schönen Wortes mit der hier beabsichtigten in Verbindung zu bringen ist, konnte ich bisher nicht ergründen.

Im allgemeinen herrscht bei Tage im Schützengraben eine vornehme Ruhe, denn Schlaf braucht der Mensch nun mal, und ganz besonders, wenn er nachts Posten stehen soll.

Vormittags gegen 11 Uhr pflegt der „kurze Gustav“ uns in den Graben zu niesen. Das ist so ein kleines behendes Geschöpfchen unserer Herren Gegner, bei dem ganz kurz hinter dem hörbaren Abschuß auch schon der Einschlag zu hören ist.

Über trotzdem heißt es: „Nun Vergeltungsfeuer!“ Unsere Artillerie wird sprechen. Wir wissen es schon vorher und freuen uns darauf.

Dann schallt es mächtig hinter uns auf, wohl von mehreren Batterien, deren Salven sich gegenseitig zuvorkommen wollen, und die ihren Segen grad' uns gegenüber auf den nahen feindlichen vordersten Graben schütten.

Wir stecken übermühtig die Köpfe über die Brustwehr, um uns an dem Anblick zu weiden, etwas, was wir sonst nicht wagen dürfen, weil es zu gefährlich ist, deshalb wird mit Spiegeln gearbeitet; aber jetzt wissen wir, daß sie dort drüben froh sind, wenn sie überhaupt mit dem Leben davonkommen, und daß sie nicht daran denken können, es uns zu rauben.

Wieder höre ich die Worte: „Na, durte gibts aber Rattun!“ — In der Nacht ist der Dienst schwerer. Die Maschine der Arbeitsteilung geht mit Bolldampf; ein jeder hat an seiner Stelle seine ganze Kraft einzusetzen.

Mit Freude und oft mit ausgesprochenem Leid, weil sie nicht dabei sein konnten, lesen unsere Grenadiere die Anschläge an schwarzen Brett, den Bericht der Obersten Heeresleitung, „Zeitungsdiens!“ und „Nachrichten der Auslandspresse“,

welche in schlichten Worten die Berichte der letzten militärischen Ereignisse, vor allem: die Wahrheit bringen.

Das schwarze Brett hängt 100 Meter nur von unseren Feinden entfernt und verkündet die Wahrheit denen, die sie hören wollen. Man könnte das Ding hinüberfalschudern, es ginge schon, aber — die drüben wollen sie ja gar nicht hören! — W o l d e m a r t.

Berliner Theater.

Wie steht es in dieser Zeit mit der lebendigen deutschen Dramatik, im Sinne neuer Dichtung, die in Ideen und Gestalten dem deutschen Geist dieser Kriegszeit (und hoffentlich auch der Zukunft) entgegenkommt? Man hat sich schon ziemlich bald nach Kriegsausbruch recht allgemein dahin geeinigt, daß es mit der Kriegsdramatik nichts ist und nichts sein kann; gerade unter dem ernsten vaterländischen und künstlerischen Gesichtspunkt kam man zu dem Ergebnis.

Reibt aber doch ein großes Gebiet noch von Möglichkeiten für eine lebendige, zeitgerechte deutsche Dramatik. Vor allem im Bereich des Geschichtlichen, das ja überhaupt (auch als Geschichtsschreibung, Denkwürdigkeiten usw.) so wunderbar geeignet ist, uns in dieser Gegenwart erquicklich und förderlich zu dienen.

Die Frage ist nun im Frühjahr wieder angeregt und mit einem temperamentvollen „Doch“ beantwortet worden durch ein geschichtliches Preußenstück von außerordentlichem Reiz: durch Fritz von Unruh's „Prinz Louis Ferdinand“.

Fritz von Unruh, der von Beruf Offizier war und seit Kriegsbeginn im Feld steht, hat von dort auch Proben einer dramatischen Dichtung über das jetzige Kriegesleben veröffentlicht. Sie konnten das Vorurteil gegen die historische Darstellung der großen gleichzeitigen Ereignisse nicht entkräften; vielleicht hat der junge Dichter das mittlerweile schon selber eingesehen. In seinem

Spargeleistungen zu sorgen ist. Für die Abfertigung ist die jeweils nächste und schnellste Beförderungsmöglichkeit zu wählen. Dabei ist darauf zu achten, daß Stilllager nach Möglichkeit vermieden werden. Die Verkehrsämter haben darüber zu wachen, daß die vorhandenen Abfertigungsstellen auch ausreichen.

[Zur Geschichte der Stadt Görtz.] Unter dem Titel „Die wirtschaftlichen Verhältnisse der Stadt Görtz im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts“ ist im Auftrage des Magistrats, bearbeitet von Prof. Dr. Mich. Jedy, ein Beitrag zur Geschichte der Stadt Görtz erschienen. Trotz des Krieges ist die wissenschaftliche Tätigkeit in Görtz eine rege. Hat doch die Oberlausitzische Gesellschaft der Wissenschaften erst neulich einen starken Band ihrer Gesellschaftszeitung des neuen Lausitzischen Magazins (B. 91) und einen Teil des Codex diplomaticus Lusitaniae superioris IV veröffentlicht. Jetzt erscheint vom Magistrat die erwähnte Schrift auf 119 Seiten. Der Verfasser, Ratsarchivar der Stadt Görtz, der sonst die Oberlausitzer und Görtzische Geschichte älterer Zeiten bearbeitet hat, schlägt diesmal, veranlaßt durch die hundertjährige Zusammengehörigkeit der Stadt Görtz mit Preußen, ein neues Thema an. Zunächst gibt er einleitend eine Übersicht der allgemeinen Stadtgeschichte im 18. Jahrhundert, sodann behandelt er den Großhandel in Tuch und Leinwand, den Einfluß der Kontinentalpolare, die frühen Jahre der Handelskrisis bis um 1833, die Folgen des Zollvereins, Verstärkung des Marktverkehrs und des Handels nach den Donauinterlandern, die Innungen, die Anfänge des Fabrikwesens; er bringt Klarheit über die Münzverhältnisse, über das Postwesen. Ganz besonders reichhaltige Abschnitte, in denen eine mühevoll arbeitete, sind den Staats- und Provinzialsteuern und den städtischen Abgaben gewidmet. Das Kleinod der Stadt, die Heide, die Hospitäler mit ihrem reichen Grundbesitz, die Stadtmittelenden oder Landassendorfer werden genau besprochen und ihre geschichtliche, wirtschaftliche und rechtliche Stellung erörtert. Fesselnd ist, was über die Getreidepreise, über die Kriegergelder und Schulzinsen, über die wirtschaftlichen Verhältnisse der Kirchen gesagt wird. Auf Grund der sogenannten Wälderschen Kontributionslisten aus dem Sept. 1813 gelangt es auch, einen Einblick in den damaligen Stand des Vermögens und Einkommens der Bürger zu gewinnen. Weiter sind behandelt die Begräbnisstätten, Sparkassen, die Feuerordnungen, die dem Magistrat allein ohne jede Aussicht zusehende Verlassenschafts-Stiftung, die Wasserleitungen, das Rechnungswesen. Am Schlusse wird die Zeit folgendermaßen gekennzeichnet: Die Jahre im ersten Drittel des 19. Jahrhunderts sind milde, farge Jahre. Die Bewohner und die Verwaltung mußten sich bis zum Äußersten einschränken, um alle Schäden zu heilen und um sich eine feste Stütze für weiteres Vorwärtkommen zu schaffen. Dabei wurde viel Arbeit in Wirtschaft und Verwaltung geleistet, jene zunächst undankbare Arbeit, die erst den kommenden Geschlechtern Erfolg bringen sollte. Die tiefgründliche Abhandlung ist das Ergebnis einer jahrelangen Beschäftigung mit den einschlägigen Quellen.

—S— Lauban, 2. Mai. Im Steinberghause hielt gestern die hiesige Ortsgruppe des Riesengebirgsvereins eine Hauptversammlung ab, in welcher für den Vereinstag in Girschberg am 13. Juni als Abgeordneter Lehrer Diener, Gerichtssekretär Pöhl und Kantor Crüger bestimmt wurden. Die neuen Wegemarkierungen in unserem Schwabwalde nach dem Wüchberge, auf dessen Plateau eine Ruhestätte noch aufgestellt wird, sollen in den nächsten Tagen fertiggestellt werden. Auch in den neuen Steinbergsanlagen, welche einen wirklichen Gehirgscharakter tragen, soll auch eine zweite Ruhestätte mit der würdigen Aussicht nach dem kleinen Teich und der steilen Felswand aufgestellt werden. Eine neue Orientierungskarte mit den Wegeangaben unserer reizvollen Umgebung wird am Bahnhof aufgestellt werden. Die Schüler- und Studentenherberge im Logierhause am der Spermauer der Duestalferze wird während der Sommerferien in diesem Jahre geöffnet sein.

* Marktilla (Dneis), 2. Mai. Mit dem Mittageessen trafen heute 45 Verwandte in Begleitung mehrerer Schwestern aus den Laubener Lagerten hier ein und waren Gäste des hiesigen Vaterländischen Frauenvereins. Nach einem kurzen Gange durch das jetzt so herrliche Duestal bis zur Kalfperre wurden die Feldgrauen im Logierhause in der Spermauer bewirtet und am Abend wurde bis zur Abfahrt hier im „Girch“ noch Einkehr gehalten und ein kleiner Fundus eingenommen.

„Prinzen Louis Ferdinand“ aber haben wir eines von den Dramen, wie wir sie heute brauchen. Es ist eine der schwersten Aufgaben für den Vortragenden, ein so personales und schauplachartiges Drama, das nach der Bühne wahrhaftig „schreit“, als Einzelner und ohne alle die Mittel der Bühne lebendig zu machen. Wenn es hier gelingt ist, so hat Friedrich Wolff mit seiner starken Empfindung und trefflichen Charakteristik eine wesentliche Verdienst daran. Es ist aber damit auch die ijenische Wirkung so vorberührt, daß der Kunstfreund wie der Vaterlandsfreund es bedauern muß, dieses Dramas Aufführung vorläufig — in der Preussisch-deutschen Hauptstadt wenigstens — nicht erleben zu können.

Es soll damit nicht gesagt sein, es handle sich um ein völlig reifes Werk. Der Gegenstand des feurigen jungen Vatersmannes zu dem unentschlossenen König ist ein bischen gar zu weit, zu lässig in der äußeren Handlung herausgearbeitet. Gegen dies Spiel mit dem Königsgehirn, (genau dasselbe, worin auch Krennsens grundverfälschter „Bismard“ sündigte), sind Bedenken am Platz; selbst wenn erheblich mehr geschichtliche Beweise dafür vorhanden wären, der Gedanke ist zu wenig typisch, zu antitypisch für preussisches Gelbesleben. Der innere Kampf wider die patriotische Verführung zur Auflehnung gegen den unzulänglichen Monarchen müßte mindestens ganz anders im Mittelpunkt des tragischen Geschehens stehen. Da hätte Ulrich von seinem Landsmann, Standesgenossen und unverkennbaren dichterischen Ideal Meist, von dessen meisterlicher Bewältigung des Kurfürst-Prinz-Konflikts sehr viel mehr lernen können.

Über das Drama vom Prinzen Louis Ferdinand ist so stark und gerade auch in seiner ungeschönten Jugendlichkeit so reizvoll, im übrigen so ganz aus vaterländischer Begeisterung geboren, daß es auch so, wie es ist, auf der Bühne erprobt zu werden verdient. Vielleicht ist der Dichter auch anregen, eben von vaterländischer Standpunkt aus, mit dem Ziel der Konfliktverinnerlichung, den Stein des Anstoßes — zu überfliegen? Auf jeden Fall dürfte nicht etwa die nachge Wiedergabe des Gegensatzes zwischen König und Prinz (oder, wie Weyen sagen würde, zwischen den „Maulwürfen“ und den Kriegsteuten) einen Grund zum Kernhalten dieser Dichtung von der Bühne bittet, die grade an dieser Art von Stücken so arm ist.

Und noch weniger wird sich auf die Dauer, gerade vom gut patriotischen Standpunkt aus, an dem veralteten Verbot festhalten lassen, das grundsätzlich das Auftreten von Personen der Herrscherfamilie verbietet und nur seltene Ausnahmen, bei Gestalten aus sehr ferner Vergangenheit, zuzulassen scheint. Gegen das Verbot mißbräuchlicher Verwertung dieser geschichtlichen Gestalten vom Fall zu Fall ist natürlich gar nichts einzuwenden. Es würde sich dann unbedingt bald zeigen, daß ein solches Verbot auch bei recht gewissenhafter Achtsamkeit nur in sehr seltener Ausnahmefällen erforderlich wäre; ganz abgesehen davon, daß Mithlungenes von selbst gleich wieder aus der Öffentlichkeit verschwinden würde.

Demgegenüber aber, welche Fülle von Möglichkeiten würde sich bieten, weit mehr als bisher die große Macht der Bühne in den Dienst des vaterländischen Gedankens zu stellen! Und, nicht zu vergessen, wieviel entschiedener würden sich unsere stärksten Bühnentalente, unsere wertvollsten dramatischen Dichter von heute, morgen und übermorgen auf die vaterländische Geschichte verlegen, während bisher die Unmöglichkeit, mit einem halbwegs neuzeitlichen Hohenzollern-drama aufgeführt zu werden, die Besten abschrecken mußte, diesen Weg überhaupt zu betreten — so daß man bei besonderen

Handelstell.

Nachweisungen über die Kriegsgewinne und Rücklagen.

B. N. P. Ein wichtiger, erstmalig wahrzunehmender Termin für die Aktien- und anderen Erwerbsgesellschaften ist der 1. Juni 1916. Bis zu diesem Tage haben die verantwortlichen Leiter der Aktiengesellschaften, Kommanditgesellschaften auf Aktien, Bergwerksgesellschaften und anderer Bergbau treibenden Vereinigungen, letzterer, sofern sie die Rechte juristischer Personen haben, ferner die Leiter der Gesellschaften mit beschränkter Haftung und eingetragenen Genossenschaften die durch das sogenannte Sperrgesetz vom 24. Dezember 1915 vorgeschriebenen Nachweisungen über Kriegsgewinn- und Sonderrücklagen einzureichen. Diese Nachweisungen betreffen:

1. Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse nebst den Gewinn- und Verlustrechnungen der fünf den Kriegsgewinnjahre vorangegangenen Friedensgeschäftsjahre (§ 5 des Sperrgesetzes) und der Kriegsgewinnjahre (§ 2 des Gesetzes), sowie die darauf bezüglichen Beschlüsse der Generalversammlungen.

2. eine Verrechnung des Mehrgewinnes, 3. eine Nachweisung über die Bildung der gesetzlichen Sonderrücklage, soweit sie nicht ohne weiteres aus den Bilanzen oder Jahresabschlüssen ersichtlich ist.

Zu 1. Bei der erstmaligen Einreichung der Jahresabschlüsse ist ersichtlich zu machen, um welche Beträge der Mehrgewinn eines Kriegsgewinnjahres auf Grund des § 1, Abs. 3 des Sperrgesetzes (dauernde Verwendung von Gewinnbeträgen zu ausschließlich gemeinnützigen Zwecken) gekürzt worden ist. Dabei ist anzugeben, zu welchen ausschließlich gemeinnützigen Zwecken die Beträge, deren Absetzung vom Geschäftsgewinn beantragt wird, bestimmt worden sind, und in welcher Weise ihre dauernde Verwendung zu ausschließlich gemeinnützigen Zwecken gesichert ist.

Zu 2. Für die Verrechnung des Mehrgewinnes weisen die Ausführungsbestimmungen zum Sperrgesetz darauf hin, daß die Vorschriften in § 3, Satz 2 des Gesetzes, wonach Abschreibungen insoweit zu berücksichtigen sind, als sie einen angemessenen Ausgleich der Wertverminderung darstellen, nicht nur für die Abschreibungen gilt, die durch unmittelbare Einstellung des wirklichen Wertes in die Bilanz erfolgen, sondern auch für die Abschreibungen die durch Ansetzung des ursprünglichen Wertes unter bilanziemäßiger Gegenüberstellung eines besonderen, die Wertverminderung darstellenden Kontos (Erneuerungs-, Dellebererfondo), erfolgen. Inwieweit Abschreibungen einen angemessenen Ausgleich der Wertverminderung darstellen, ist unter Berücksichtigung der besonderen Verhältnisse des einzelnen Unternehmens, insbesondere auch unter Berücksichtigung der durch den Krieg und durch die spätere Überführung in die Friedenswirtschaft bedingten Veränderungen nach den Grundstücken eines ordentlichen Kaufmannes zu beurteilen. Die nach § 1 Abs. 2 Satz 4 und § 1 Abs. 3 des Sperrgesetzes abfertigten Gewinnbeträge beziehen sich nur auf Rückstellungen und Zuwendungen, die aus dem Bilanzgewinn gemacht worden sind, dagegen nicht auf die als Geschäfts- und sonstigen anzuwendenden Zuwendungen an die zu militärischen Dienstleistungen einberufenen Arbeiter und Angehörige oder deren Angehörige und die sonstigen während des Kriegsjahres gemachten laufenden Wohlfahrtsbeiträge.

Für die Verrechnung des Mehrgewinnes kommt weiter in Betracht, daß nach § 8 Abs. 4 des Sperrgesetzes Minderegewinne von Kriegsgewinnjahren mit Mehrgewinnjahren anderer Kriegsgewinnjahre auszugleichen sind. Endlich ist zu beachten, daß die Absetzung von zu ausschließlich gemeinnützigen Zwecken bestimmten Gewinnbeträgen von Mehrgewinn nur für ein Kriegsgewinnjahr zulässig ist, über dessen Geschäftsgewinn am 24. Dezember 1915 bereits verfügt war.

Zu 3. Die Sonderrücklage braucht nicht mehr als die Hälfte des Mehrgewinnes anzusetzen, der dem Gesamtgewinn aller abgeschlossenen Kriegsgewinnjahre entspricht.

festlich-patriotischen Gelegenheiten beifolgende die zwei ersten deutschen Kaiser seit 1870 nur in zweifelhafter Nachwecken namensloser Vereinsblätter zu sehen bekam. Zumal nach dem gewaltigen „Abschnitt“, den der gegenwärtige Weltkrieg bedeutet, darf ja wohl von jedem Gesichtspunkte aus das neunzehnte Jahrhundert als geschichtlicher und geschichtsbewusst betrachtet werden. Mittlerweile aber sollte man heutzutage Dichter wie Meist und wie Wilbenbruch ständig auf dem Spielplan der großen hauptstädtischen Theater sehen.

Erfreulich ist es inzwischen immer, wenn man bei uns Interesse für das „Friedrichianische“ oder, wie man besser und kürzer sagt, für das Frikische gewahrt. Das Drama, das uns das Genie Friedrich halbwegs kongenial darstellte oder in der freizügigen Welt um 1766 uns einen bedeutenden Wibersehen unserer heutigen Stimmung gegenüber einer „Koalition von Straßenräubern“ böte, ist ja noch nicht sichtbar. Einstweilen ist es schon ganz nett und löblich, wenn Verfasser eines leichten Lustspiels, das nicht mehr als „ein solches“ sein will, den guten Instinkt kundgeben, zeitgerecht zu werden, indem sie das Heimische im ruhmvoll verkloffenen, beispielsweise im friesischen Potsdam suchen.

„Der siebente Tag“ heißt ein solches Lustspiel, von Rudolf Schanzer und Ernst Welfisch liebenswürdig und geschickt erfunden, das jetzt im Komödienthaus viel Beifall findet. Geschichte und Geschichtsbedeutung wird man da gar nicht erst suchen, und daß uns im Rahmen harmloser Liebeswirrungen die persönliche Erbemühung des alten Fritzen mit Krüdstod und Schnupftabakdose erpart wurde, kann nur als taktvoller Zug bezeichnet werden. Aber merkwürdig doch, wie stark (trotz manchen anachronistischen Wendungen in den flüssigen Versen) an diesem deforablen Preußen-Mokoko das Wischen friesischen Hintergrunds sich einprägt!

Niel weiter noch zurück in die Geschichte und in die Geschichtstragödie flüchtete das Lessingtheater, da es „Die Troerinnen“ des Euripides in der Verdeutschung des jungen Prager Dichters Franz Werfel brachte. Der „modernste“ der drei großen hellenischen Tragiker ist für uns ja immer besonders fesselnd, weil bei ihm die übermenschlich strenge Geschlossenheit der Akten sich löst und der Zweifel an Mythos, der Schmerz des einzelnen Sterblichen und der sterblichen Menschheit hervorbricht. In den „Troerinnen“ gibt er auch keine geschlossene Tragödie, sondern nur scharf erfasste Szenen von trostlosen Jammer Mions (und der übrigen Menschenwelt). Willst du hat gerade diese Lockerheit der Komposition den ganz modernen Dichter gereizt.

Der ausgezeichnete, nicht bloß kenntnisreiche, sondern auch einschätzende, weitblickende Gelehrte Ulrich von Wilamowitz-Möllendorff hat die griechischen Tragiker nicht so trefflich übersetzt, wie er sie ausgedeutet hat; eine ähnliche Erscheinung wie bei seinem berühmten Vorgänger Böckh. Beide sind in der Treue gegen das Wort des fremden Dichters kaum irgendwo zu über-treffen. An der unbegrenzten Ausdrucks- und Klangfähigkeit der heutigen deutschen Dichtersprache gemessen aber sind beide Werke verhältnismäßig trocken und größtenteils verschönerungsfähig, wo sie nicht schlichtweg verbesserungsbedürftig sind. Von der nach-dichterschen Leistung Werfels wird aber jetzt doch ein bischen zu viel Wesens gemacht; man begreift nicht recht, warum das Deutsche Theater und das Lessingtheater in einen Wettkampf um sie treten mußten. Man muß es dem Zeitgenossen am Ende

bankten, daß er nicht so selbstherrlich in dem antiken Welt und wider dieses gewirksam hat, wie sein Landsmann Hofmannsthal bei Schipus und Elektra. Und Werfels Verse sind größtenteils wirklich schön, nur mitunter zu sehr von moderner bewußtschlichter Manier beherrscht; seine Chöre haben Schwung, Zunderheit, es kann sich hier doch nur Irtisches und überfischerisches Vermögen erweisen. Und diese Trostlosigkeit des Inhalts — es ist gut, daß sie einem friedhaften Volk dargeboten wird. . . W. N.

Die vorstehend aufgeführten Nachweisungen sind in Preußen an den Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungs-Kommission desjenigen Bezirks einzureichen, in dem die Gesellschaft für das Steuerjahr 1916 zu veranlagen ist. Eine Einbringung der Geschäftsberichte und Jahresabschlüsse der Friedensgeschäftsjahre braucht nicht zu erfolgen, wenn sich diese bereits bei den Akten des Vorsitzenden der Einkommensteuerveranlagungs-Kommission befinden. Die verantwortlichen Leiter der Gesellschaften — Vorstandsmitglieder, persönlich haftende Gesellschafter, Repräsentanten, Geschäftsführer oder Liquidatoren — können zur Erfüllung der vorstehenden Verpflichtungen durch Geldstrafen angehalten werden.

Für diejenigen Kriegsgewinnjahre, für welche bis zum 1. Juni 1916 Abschlüsse noch nicht vorliegen, haben die verantwortlichen Leiter der Gesellschaften die ihnen nach dem Sperrgesetz obliegenden Verpflichtungen spätestens vier Wochen nach Feststellung des Abschusses zu erfüllen.

Interessengemeinschaft in der chemischen Großindustrie.

* In der am 3. Mai stattgefundenen Bilanzsitzung der Badischen Anilin- und Sodafabrik wurde der Abschluß für 1915 vorgelegt. Es ergibt sich nach 6 007 570 (9 005 517) M Abschreibungen und einschließlich 3 277 799 (2 236 609) M Vortrag ein Gewinn von 19 828 870 (15 798 806) M. Der Aufsichtsrat wird der Generalversammlung vorschlagen, dem außerordentlichen Reservefonds drei Millionen Mark und dem Kriegs-Invaliden-Fonds eine Million Mark zuzuführen, und eine Dividende von 20 (19) Proz. (woran die 18 Millionen Mark junge Aktien zur Hälfte beteiligt sind) zu verteilen. — Der Geschäftsabschluß der Farbwerke vorm. Meister, Lucius u. Brüning in Höchst für das Jahr 1915 weist bei 8 223 252 M Abschreibungen gegen 4 692 363 M im Vorjahr, einen Reingewinn von 15 700 390 M gegen 12 610 757 M auf, aus dem eine Dividende von 20 Proz. wie im Vorjahr verteilt werden soll.

Wie der Vorstand mitteilt, haben zwischen den beiden Interessengemeinschaften, der badischen Anilin- und Sodafabrik und den Farbwerken vorm. Friedr. Bayer u. Co. Aktien-Gesellschaft für Anilin-Fabrikation einerseits und den Farbwerken vorm. Meister, Lucius u. Brüning, Leopold Cassella u. Co. G. m. b. H. und Halle u. Co. G. m. b. H., andererseits, sowie den chemischen Fabriken vorm. Weilerter Meer Verhandlungen über die Bildung einer erweiterten Interessengemeinschaft stattgefunden. Ferner wird die Erhöhung des Aktienkapitals um 4 Millionen Mark auf 54 Millionen Mark geplant. Zur Beseitigung gewisser Ungleichheiten innerhalb der Interessengemeinschaft ist in Aussicht genommen, die neuen Aktien unter Ausschluß des Bezugsrechts der Aktionäre der Firma Leopold Cassella u. Co. G. m. b. H. zum Kurse von 200 Proz. zu überlassen.

Der Gedanke zu diesem Zusammenschluß ist der Erkenntnis entsprungen, daß die deutsche chemische Industrie und namentlich die Farbenindustrie in der Zukunft besonders schwie-rigen Verhältnissen zu begegnen haben wird. Nicht allein mit den direkten Verlusten durch die gewaltigen Aufschwünge im feindlichen Ausland und durch das unübere-schätzbare im ausländischen Fabrikanten, an denen sie beteiligt ist, haben die Werke zu rechnen, sondern noch mehr mit den Folgen der mächtig einwirkenden Konkurrenzbedingungen, gefördert und herbeigeführt durch Regierungsunterstützungen. Man müsse bestrebt sein, die Leistungen der deutschen Werke so wesentlich zu steigern, daß sie in Qualität und in Preisen den Konsumierten Vorteile gewähren, die ihnen von keiner Seite angeboten werden können. Diese Aufgabe wollen sich die führenden Werke dadurch erleichtern, daß sie versuchen, besonders durch den Ausbau von Fabrikationserfahrungen und auch durch sonstige zweckdienliche Maßnahmen ihre Konkurrenzfähigkeit zu stärken. Hierzu erscheint die Bildung einer Interessengemeinschaft der beste Weg. Auf diese Art wird auch der defensive Charakter der neuen Interessengemeinschaft zum Ausdruck gebracht.

B. Bund der Elektrizitätsversorgungs-Unternehmen Deutschlands G. V. In der Mitgliederberaternung im vergangenen Jahre über die bisherige Tätigkeit und die Ziele des Bundes, welcher sich die

W. N.

Kriegsliteratur.

* Bei Werner Klinkhardt in Leipzig beginnt eine neue Bücherreihe zu erscheinen, die „Bibliothek des Ostens“, herausgegeben von Prof. Dr. W. Koch in Gernowitz. (Preis jedes Bandes 1,50 M.). In dem ersten Bande „Die Deutschen in Osteuropa“ handelt der Führer der Karpathen-Deutschen, der Historiker Rindl, ein gebürtiger Autowiner, nicht nur das Deutschtum in den russischen Grenzländern, sondern auch in den übrigen Gebieten der sprachlichen Diaspora. Er geht zurück bis zur Germanischen Zeit, schildert dann die Deutschen in Ungarn, Siebenbürgen, Kroatien und Galizien, unsere Kolonien in Kongress-Polen und Galizien, die Kolonisation in Rumänien und in der Bulowina, das deutsche Leben in Bosnien, Serbien, Bulgarien und unsere Stammesbrüder in Rußland selbst. Ein Schlusskapitel behandelt die gegenwärtige Lage und die Bedeutung der Deutschen in Osteuropa. Eine Reihe vorzüglich ausgewählter charakteristischer Abbildungen, ein Literatur-, Orts- und Personenverzeichnis sind beigegeben.

* „Wie wir unser Eiseren Kreuz erwarten“, Selbsterlebnisse. Nach persönlichen Berichten von Inhabern des Eisernen Kreuzes 1914, bearbeitet von Friedr. Freiherr von Dingeldey-Campe (Deutsches Verlagshaus Bong u. Co., Berlin W. 57. Preis des Buches 50 Pf.). Bis jetzt liegen vier Hefte vor, in denen wir viele authentische Mitteilungen über die mutvollen Taten finden, deren Lohn das Eisener Kreuz bildete. Eine große Zahl Bilder namhafter Künstler erhöhen den Wert der hübschen Hefte und den Genuß des Lesens.

* Anschauliche Bilder aus dem Stellungskampfe „An der Aisne“ zeichnet Hauptmann d. L. Alfred Wirth in einem der bekanntesten 20-Pfeinnig-Hefchen der Hefchen-Reihe (Hefte u. W. 57. in Berlin). Den vielen Deutschen, die ihre Angehörigen in jenen furchtbaren Kämpfen wukten, wird dieses Büchlein ein wertvoller Beistand und eine dauernde Erinnerung sein. Ähnlich steht es um ein zweites Hefchen desselben Verfassers „Von der Saale zur Aisne“, in welchem der Ausmarsch aus der Heimat in der Form eines Kriegstagebuches beschrieben wird. — Ein drittes Händchen „Graf Zeppelin“ bringt eine Lebensbeschreibung des berühmten Grobceers der Luft aus der Feder von Hans G. Schlichter. — Ein viertes endlich behandelt „Die Versorgungsanfänge der Kriegsteilnehmer und ihre Angehörigen“, Verfasser ist der Leipziger Rechtsanwalt Dr. Hans Werthold, der damit Völenen einen dankenswerten Dienst geleistet hat.

* Robert Jacques, ein deutschfreundlicher Neutraler, veröffentlicht unter dem Titel „In der Schwarmlinie des österreichisch-ungarischen Bundesheeres“ (E. Fischer, Verlag, Berlin, 98. 2 M.) ein Buch, in dem er durch gewissenhafte Schilderung dessen, was unsere Bundesgenossen im Kriege geleistet haben, das künftige Friedensabkommen stärken und vertiefen will. Er hat viel miterlebt und erzählt lebhaft und spannend.

* Von der Sammlung „Wegweiser für das wertvolle Volk“ liegen das März- und das Aprilheft (Meißner-Verlag, Berlin W. 35, 12 Hefte 1,50 M.) vor. Im ersten behandelt Dr. Johannes März „Deutschlands Zukunft auf dem Weltmarkt“, eine überflüssige Darlegung der Schwierigkeiten, die unsere Feinde dem deutschen Handel im Ausland, auch mit den Neutralen, in den Weg gelegt haben und aller Voraussicht nach auch nach dem Kriege bereiten werden. Das Aprilheft: „Gök von Berlin und W. 31“ stammt aus der Feder von Hans Wirth, Erziehungsdirektor des Lestardelens-Heims in Berlin-Prehnendorf und ist ein kerniger Ruf an alle Kriegsteilnehmer, nach dem Vorbild des modernen Nitters und Kämpfers mit der eigenen Hand den Verlust eines Gliedes nur zu erhöhter Lebensbejahung und -betätigung zu nutzen.

Aus den parlamentarischen Ausschüssen.

Das Kapitalabfindungsgesetz.

W.B. Berlin, 3. Mai. Der Hauptausschuß des Reichstages nahm heute, wie im Abendblatte schon kurz erwähnt, das Kapitalabfindungsgesetz in Beratung. Danach sollen Personen, die auf Grund des Mannschafts- oder des Militärhinterbliebenenengesetzes Anspruch auf Kriegsvorsorge haben, durch Zahlung eines Kapitals abgefunden werden, wenn dieses zum Erwerb oder zur wirtschaftlichen Stärkung eigenen Grundbesitzes dient. Ein Antrag aller Parteien will, daß alle Kriegsschädigten, nicht nur die nach dem Gesetze abzufindenden, durch Kapital wenigstens teilweise abgefunden werden können. Über den Gesetzentwurf in Verbindung mit diesem Antrag fand zunächst eine allgemeine Aussprache statt.

General-Frhr. v. Langemann und Erlencamp leitete sie ein mit dem Hinweis auf die den Gesetzentwurf begründenden Ausführungen des Kriegsminister Wild v. Hohenborn bei der ersten Lesung in der Vollversammlung des Reichstages Anfang April. Die durchaus günstige Aufnahme, die der Gesetzentwurf sowohl im Reichstag als auch in der Presse gefunden habe, berechtige zur Annahme, daß die Regierung damit das Richtige getroffen und die Erwartungen im allgemeinen erfüllt habe. Er bitte, die Grundlagen des Gesetzes nicht zu erweitern, um dessen schleimige Verabschiedung zu ermöglichen, schon damit die Berechtigten die günstige Jahreszeit auf ihren Siedlungen noch ausnützen könnten. Bei den verschiedenen Siedlungsgesellschaften hätten sich schon eine größere Zahl von Kriegsschädigten zum Erwerb eines eigenen Heimatsgrundbesitzes. Deren Wunsch zu erfüllen, würde durch Annahme des Entwurfes erst ermöglicht. So werde dieser zum Segen für Viele.

Der Berichterstatter Abg. Meyer-Serford (natlib.) dankte der Regierung, daß sie durch Vorlegung des Entwurfes der Regierung des Reichstages vom August 1915 Folge geleistet habe. In eine Änderung der Grundlagen des Gesetzes werde nicht gedacht, wohl aber an eine Erweiterung insbesondere des Geltungsbereichs auch auf kriegsschädigte Offiziere. Die Ansiedlung werde auf das eigene Mittel der Beteiligten erfolgen müssen, das durch Sicherungshypotheken und Darlehen möglichst zu verringern sei. Die einzelnen Bundesstaaten müßten dahin wirken, Land zur Ansiedlung bereitzustellen. — Ein sozialdemokratischer Abgeordneter sah in dem Gesetzentwurf nur ein kleines Mittel, um den Kriegsschädigten zu helfen. Jede Kapitalabfindung an Renten erzeuge bei ihm und seinen Fremden erhebliche Bedenken. Deshalb müsse er sich auch gegen eine weitere Ausdehnung der Abfindung auf Gewerbe- und Handelskreise wenden. Das Kapital dürfe nur da verwendet werden, wo es, wie beispielsweise bei Genossenschaften, nicht verloren gehen könne. Bei Wiederverheiratung sollten kriegsvorsorgeberechtigten Witwen mit dem dreifachen Betrag der Rente abgefunden werden.

Ein konservativer Redner gab seiner Freude Ausdruck, daß mit dem Gesetz den Wünschen aller derjenigen entsprochen werden könne, die draußen gelistet hätten und ein Stück deutschen Landes erwerben möchten. Es müsse versucht werden, die Ansiedlung möglichst zu erleichtern. Die Bundesstaaten müßten dabei mitwirken. Der Angelpunkt des Gesetzes liege darin, daß möglichst viele davon Gebrauch machen könnten und die Sicherheit der kapitalisierten Rente soweit als nur möglich gewährleistet werde. Den sich wieder verheiratenden Witwen eine pauschalierte Abfindung zu geben, sei wohl zu befürworten. — Ein Mitglied der Nationalliberalen stimmte dem Vordredner zu. Bei der Ausführung des Gesetzes dürfe jedoch nicht der fiskalische Standpunkt allzu sehr in den Vordergrund treten, und beim Versuch der Ansiedlung dürften nicht alle möglichen Behörden beteiligt werden. Die Eintragung der Sicherungshypothek erfolge wohl am einfachsten bei den Sparbanken. Die Einführung eines Pfandungsrechts scheine da unnötig. Wenn der Obersten Militärverwaltungsbehörde die Entscheidung überlassen werde, würden viele bürokratische Vorschriften unnötig und die Ansiedlung weniger erschwert. Auf eigener Scholle könnten die Kriegsschädigten oder deren Angehörige um die Hälfte billiger leben als beispielsweise in Berlin. Ein Vertreter der Polen wies auf den Zusammenhang der Vorlage mit der preussischen Siedlungspolitik im Osten hin. Sie müßten gesetzliche Garantien verlangen, damit nicht die hier zur Verfügung frei werdenden Kapitalien zur Bekämpfung der polnischen Bevölkerung verwendet würden; dazu zwängen die Erfahrungen mit den Rentenbüchern. Bei 30.000 Gütern sei durch Eintragung der Polenklause die Ansiedlung von Polen ausgeschlossen worden. Eine solche Veräußerungsklausel dürfe dieses Gesetz jedenfalls nicht enthalten.

Gegenüber den Ausführungen des Polen vertrat Ministerialdirektor Dr. Lewald auf die vom Kriegsminister bereits abgegebene Erklärung, in der zweifelsfrei ausgesprochen sei, daß die Ausführung des Gesetzes ohne jede Rücksicht auf nationale parteipolitische und religiöse Zugehörigkeit der Beteiligten erfolgen werde. Er gab außerdem eine Erklärung der preussischen Regierung bekannt, die den ausgesprochenen Wünschen entgegenkomme und die vom Redner ausgesprochenen Zweifel beseitigen soll.

General-Frhr. v. Langemann und Erlencamp unterstrich nochmals die vom Kriegsminister bei der ersten Lesung abgegebene Erklärung über die völlig unparteiische Ausführung des Gesetzes. — Ein Zentrumsabgeordneter wünscht eine genauere Präzisierung in der Erklärung der Regierung, die jeden Zweifel an der nichtunterschiedlichen Ausführung des Gesetzes beseitige; denn alle Kriegsbeteiligten, auch die Polen, hätten für das Vaterland Hervorragendes geleistet und ihr Leben in die Schanze geschlagen. — Ministerialdirektor Dr. Lewald erwiderte, die von ihm abgegebene Erklärung sei zwischen den zuständigen preussischen Ressortministern und dem Reichsamt des Innern festgelegt worden; er behalte sich vor, auf den Wunsch des Vordredners in der zweiten Lesung zurückzukommen und dann eine jeden Zweifel ausschließende Erklärung abzugeben. — Ein nationalliberaler Redner hielt die Befürchtung des polnischen Vertreters für übertrieben. Germanisierungspolitik in dem von diesem ausgesprochenen Sinne könne und dürfe nicht getrieben werden. — Ein sozialdemokratischer Abgeordneter stimmte dem zu, glaube aber, daß nach den Verhandlungen im preussischen Abgeordnetenhaus und den früheren Erfahrungen die Polen Grund zu der hier ausgesprochenen Befürchtung hätten. Deshalb wünsche auch er eine zweifelsfreie Erklärung bis zur zweiten Lesung.

Damit war die allgemeine Aussprache beendet.

Bei der Einzelberatung des Kapitalabfindungsgesetzes im Hauptausschuß des Reichstages begründete ein Fortschrittler folgende Abänderung für § 1, um der städtischen Bevölkerung durch Kapitalisierung der Rente oder durch Abtretung der Versorgungsgeldberechtignisse die Kreditbeschaffung zur Fortführung ihrer Geschäfte zu erleichtern:

„Personen, die aus Anlaß des gegenwärtigen Krieges Anspruch auf Kriegsvorsorge haben, können auf ihren Antrag zum Erwerb oder zur Festigung eigenen Grundbesitzes oder zur Gründung oder Erhaltung einer beruflichen Tätigkeit nach Maßgabe der folgenden Vorschriften durch Zahlung eines Kapitals abgefunden werden. Auch kann zum Zweck der Kreditbeschaffung oder der Bezahlung einer Lebensversicherung die Beleihung oder Abtretung der Versorgungsgeldberechtignisse (§ 3) an gemeinnützige Bau- oder Kreditorganisationen, sowie inländische Lebensversicherungsgesellschaften zugelassen werden.“

General-Frhr. von Langemann und Erlencamp betonte, die Militärverwaltung übernehme eine große Verantwortung bei der Kapitalabfindung. Eine Erweiterung des Kreises der An-

spruchsberechtigten würde diese Verantwortung noch steigern. Die Sicherheit für die gewerbliche Betriebsführung hängt von vielen Dingen, der Stimmung, der technischen Entwicklung, den Rohstoffpreisen usw. ab. Er bitte, es bei den Grundlagen des Gesetzes zu belassen.

Ein anderer Regierungsvertreter wandte sich ebenfalls gegen den Antrag, dessen Annahme eine Prüfung und fortgesetzte Überwachung der Verhältnisse der Betriebsinhaber zur Vorbedingung habe. Aus sachlichen und Zweckmäßigkeitsgründen bitte er daher, es bei den Bestimmungen des § 1 zu belassen. — Bezüglich der Kapitalabfindung für Offiziere setzte General-Frhr. von Langemann und Erlencamp die Gründe auseinander, die für die Militärverwaltung bestimmend waren, die Wirkungen dieses Gesetzes nur auf die Unterklassen zu beschränken. — Ein sozialdemokratischer Redner wandte sich gegen den Antrag der Fortschrittler; damit würde man den Gewerbetreibenden einen schlechten Dienst erweisen, weil ihnen schließlich weder Rente noch Kapital zur Verfügung stünde.

§§ Der Hauptausschuß des Reichstages setzte nachmittags die Beratung fort.

Ein Vertreter der Regierung hob auf Anfrage eines Konserwativen hervor, es sei keineswegs Absicht der Regierung, Offiziere von den Vorteilen eines solchen Gesetzes auszuschließen, vielmehr werde erwogen, auf welche Weise den kriegsschädigten Offizieren, wenn sie beabsichtigen, sich anzusiedeln, geholfen werden könne. Diese Frage aber in dem jetzt vorliegenden Entwurf nicht gelöst werden. Des weiteren besahe man sich in der Debatte mit der Gleichstellung der genossenschaftlichen Besitzform mit der privaten.

In der Abstimmung wurde unter Ablehnung anderer Anträge § 1 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen mit einem vom Zentrum beantragten Zusatz: Der Beitritt zu einer gemeinnützigen Genossenschaft oder Siedlungsgenossenschaft gilt grundsätzlich als Erwerb eigenen Grundbesitzes im Sinne dieses Gesetzes. Welche Genossenschaften als gemeinnützig in diesem Sinne gelten, bestimmt der Reichskanzler.

Bei § 2, der von den Fällen der Kapitalabfindung handelt, gab ein Vertreter der Regierung Aufschluß darüber, wie die Pensionsverwaltung zugunsten der Kriegsschädigten vorgehe. Diejenigen, deren Erwerbsunfähigkeit dauernd 10 Prozent betrage, sollen auf Antrag die Zulassung erhalten, daß sie stets im Besitz einer Rente bleiben. Hierdurch würden die Rentenempfänger beruhigt werden; es werde der Rentenpflicht vorgebeugt. Denn der Rentenempfänger wisse nun, daß er dauernd im Besitze der Kriegszulage bleiben werde. Der Regierungsvertreter glaube, die Bestimmungen des Gesetzes über die Versorgung der Mannschaften in diesem Sinne schon jetzt im Einverständnis mit dem Reichsamt auslegen zu können. Vorkonflikte gegenüber beschränkte er, die Kapitalabfindung würde nur dann gewährt werden, wenn Gewähr dafür gegeben sei, daß die gegenwärtigen und künftigen Verhältnisse des Rentenbesitzers dafür günstig seien und ihm daraus tatsächliche Nutzen erwachse. — Ein Antrag der Deutschen Fraktion zu § 2 wollte insbesondere den um Kapitalabfindung nachsuchenden Gelegenheit geben, sich gegen unangünstige Ansätze über sie äußern zu können. In der Besprechung wurde der Wunsch geäußert, ausnahmsweise auch den mehr als 55 Jahre alten Rentenbeziehern die Abfindung zu gewähren und bei der Prüfung der Frage einer dauernd nützlichen Verwendung neben den persönlichen Verhältnissen der Kriegsverletzten auch die Leistungsfähigkeit der Frau oder Kinder in Betracht zu ziehen. Ein Vertreter der Regierung sagte: Wegen die ausnahmsweise erfolgende Einbeziehung der Rentenbesitzer über 55 Jahren bestünden keine Bedenken. In der Abstimmung wurde § 2 in der Fassung der Regierungsvorlage angenommen mit dem Zusatz: Ob die Voraussetzungen für die Gewährung einer nützlichen Verwendung des Geldes vorliegt, entscheidet die Landeszentralbehörde oder die von ihr beauftragte Stelle. Wird diese Voraussetzungen verneint, so ist dem Antragsteller rechtzeitig unter schriftlicher Mitteilung der Gründe von der Entscheidung der obersten Militärverwaltungsbehörde Kenntnis und Gelegenheit zur Äußerung zu geben.

Die Beratung wird morgen fortgesetzt.

Förderung der Stadtschaften.

§§ Der Ausschuß des Abgeordnetenhauses zur Beratung des Entwurfes über Förderung von Stadtschaften setzte heute die allgemeine Besprechung fort. Einem Antrag, in die Satzungen der Stadtschaften Bestimmungen aufzunehmen, die jedem Grundbesitzer ein Recht auf Vorsehung seines Grundstückes bis zu 60 Prozent des vom Schätzungsamte festgestellten Wertes gewähren, erklärte ein Vertreter vom Landwirtschaftsministerium als unannehmbar. Über diesen sowie andere Anträge wurde die Abstimmung auf morgen vertagt.

Letzte Nachrichten.

Der Krieg.

Die Antwortnote an Amerika.

§§h. Berlin, 4. Mai. Die „Vossische Zeitung“ schreibt: Die Antwort an die amerikanische Regierung ist nunmehr, wie wir hören, fertiggestellt. Es ist ein recht umfangreiches Schriftstück, das im Laufe des heutigen Nachmittags, spätestens am morgigen Vormittag den amerikanischen Botschafter Herrn Gerard übergeben und dann sofort der Öffentlichkeit mitgeteilt werden soll. Im Hinblick auf die Wichtigkeit der Angelegenheit beabsichtigt, wie wir ferner hören, der Reichskanzler Herr v. Bethmann-Hollweg persönlich im Haushaltsausschuß des Reichstages die Erklärungen über unsere Beziehungen zu Amerika abzugeben, die Staatssekretär v. Jagow am Dienstag angekündigt hat. Der Reichskanzler und die andern zu den Beratungen über die Note im Großen Hauptquartier zugezogenen Persönlichkeiten kehren im Laufe des heutigen Tages nach Berlin zurück.

Ein Opfer des irischen Aufstandes.

W.B. London, 3. Mai. (Neuter. Unterhans. Der Staatssekretär von Irland, Minister Birrell hat dimittioniert.

Deutsche Kriegsgefangene als Hafnarbeiter.

§§h. Aus Paris, 3. Mai, meldet die „Frankf. Ztg.“: Dem „Temps“ zufolge sind zu den 3000 in Rouen als Hafnarbeiter verwendeten deutschen Gefangenen weitere 1600 hinzugekommen die bisher in England interniert waren. Diese unterstehen eigenartigweise auch in Frankreich den englischen Behörden.

Schützengräben in Saloniki.

§§h. Bukarest, 3. Mai. Das in Saloniki erscheinende Blatt „Opinion“ meldet, das Entente-Oberkommando lasse in Saloniki Schützengräben ausheben, in vielen Häusern seien unterirdische betonierete Unterkünfte gebaut worden. In unmittelbarer Nähe von Saloniki seien die Ortschaften von Schützengräben ganz und gar durchzogen, ebenso seien besetzte Stellungen allenthalben errichtet. Bei den Wäntern müßten griechische Bauern Hilfe leisten. Die Maßnahmen wurden getroffen, um die Stellungen vor Fliegerangriffen zu schützen.

Die Befestigung der Mandsinseln.

§§h. Aus Stockholm, 4. Mai, erzählt die „Vossische Ztg.“: Der Kadettenführer Mikulajow, der sich auf der Durchreise nach London und Paris mit den übrigen Dynamitliebhabern in Stockholm aufgehalten hat, wurde von einem Mitarbeiter von „Dagens

Arbeter“ ausgefragt, wobei auch die Befestigungen auf Mandschurien zur Sprache kamen. Auf die Frage: „Was sagt man in Mandschurien darüber?“, lautete die Antwort: „Wir haben uns verpflichtet, Mandschurien nicht zu besetzen. Wir haben dieses Ziel einforamen jetzt während des Krieges gebrochen.“

Der Seekrieg.

§§h. Amsterdam, 3. Mai. „Het Nieuws van den Dag“ meldet: Der in Innuiden eingetroffene Dampfer „Azelaas“ berichtet, daß er von einem deutschen Marineschiff angehalten, jedoch nach erfolgter Untersuchung wieder freigelassen worden sei.

Die Wahrung des Briefgeheimnisses.

§§h. Aus München, 4. Mai berichtet das „Berliner Tageblatt“: Die sozialdemokratische Fraktion hat den bayerischen Landtag folgende Interpellation eingebracht: In welcher Weise gedenkt die Staatsregierung die Wahrung des Briefgeheimnisses für Zuschriften, die an Abgeordnete gerichtet sind, sicherzustellen. Die kurze Begründung ist außerordentlich charakteristisch. Es heißt da: „Es ist wiederholentlich vorgekommen, daß Briefe an Abgeordnete von militärischen Stellen geöffnet wurden, um sich auf diese Weise von dem Intimität des Briefes zu verschaffen. Hierin liegt ein schwerer Eingriff in die Rechte und die Tätigkeit der Abgeordneten, der unter allen Umständen zurückgewiesen werden muß.“

Verschiedene Nachrichten.

§§h. Berlin, 3. Mai. Das Schwurgericht des Landgerichts Berlin I verurteilte heute nach vielfältiger Verhandlung die Frau Clara Goh, geb. Ruffa, wegen vorräublicher gefährlicher Körperverletzung ihres 17 Jahre alten Dienstmädchens unter Veragung mildernder Umstände zu drei Jahren Gefängnis, wovon sechs Monate auf die Untersuchungshaft angerechnet wurden. Das Dienstmädchen, das zur Zeit der Auffindung einfallende aus Ostpreußen gestücht war, ist infolge der Mißhandlungen gestorben.

W.B. Berlin, 3. Mai. In einem Hause in der Wasserstraßenstraße ist im Dachgeschoss die Strafkammerwitwe Cerwo, geborene Franke, in ihrer Wohnung in einer Vintilade aufgefunden worden. Es dürfte Mord vorliegen. Frau Cerwo, deren Mann im November 1914 im Felde gefallen ist, soll im Besitze von mehreren hundert Mark Geld gewesen sein. Auf Erreichung des Täters ist eine Belohnung von tausend Mark ausgesetzt. Die zwei kleinen Kinder der Toten waren in der Wohnung, als der mutmaßliche Mord geschah.

W.B. London, 3. Mai. (Neuter.) Die Dreihundertjahrfeier Schafepares begann gestern mit einer Versammlung im Mansion House, der Vertreter aus dem ganzen Reiche teilnahmen, und wird heute mit der Aufführung von „Julius Caesar“ im Drury Lane Theatre fortgesetzt, wo alle Rollen mit den besten Schauspielern und Schauspielern Englands besetzt sind.

Die Novelle zum Vereinsgesetz.

w. Die vom Reichstag wiederholte gewünscht und von der Regierung zugejagte Novelle zum Vereinsgesetz ist dem Reichstag nunmehr zugegangen. Der Gesetzentwurf sieht vor, daß dem Paragraphen 17 des Vereinsgesetzes ein Auslegungsparagraph 17a folgenden Wortlaut angefügt wird:

„Die Vorschriften der §§ 3, 17 über politische Vereine und deren Versammlungen sind auf Vereine von Arbeitgebern und Arbeitnehmern zum Zwecke der Erlangung günstiger Lohn- und Arbeitsbedingungen nicht aus dem Grunde anzuwenden, weil diese Vereine auf solche Angelegenheiten der Sozialpolitik oder der Wirtschaftspolitik einzuwirken bezwecken, die mit der Erlangung oder Erhaltung günstiger Lohn- oder Arbeitsbedingungen oder mit der Wahrung oder Förderung wirtschaftlicher oder gewerblicher Zwecke zugunsten ihrer Mitglieder oder mit allgemeinen beruflichen Fragen im Zusammenhange stehen.“

Der Gedanke, die dem Wesen und den Zwecken der Gewerkschaften und ähnlicher Organisationen entsprechende Betätigung solcher Vereine von den Beschränkungen politischer Vereinsbetätigung frei zu lassen, ist bereits bei den Beratungen über das Vereinsgesetz nicht nur vom Reichstage vertreten, sondern auch von der Regierung in gewissen Grenzen als berechtigt anerkannt worden. Es wurde, wie man dem Berichte über die damaligen Verhandlungen der Reichstagskommission entnehmen kann, ausdrücklich betont, daß die in § 152 der Generolverordnung bezeichneten Angelegenheiten bei richtiger Auslegung des Gesetzes als solche überhaupt nicht politischer Natur seien.“ In einer ausdrücklichen Festlegung dieses Gedankens im Gesetz ist es freilich damals nicht gekommen, weil man sich nicht über eine geeignete Formulierung einigen konnte, auch eine besondere Bestimmung nicht für nötig hielt.

Die Rechtsprechung und bis zum Kriegsausbruch auch die Verwaltungspraxis hat nun namentlich Gewerkschaften der Arbeitnehmer mehrfach den politischen Vereinen zugezählt und den für diese geltenden Einschränkungen unterworfen. Veranlassung dazu bot die Tatsache, daß die Gewerkschaften sich bei der Förderung der Interessen ihrer Mitglieder mehr und mehr genötigt sahen, sozial- und wirtschaftspolitische Fragen zu behandeln und in der Öffentlichkeit, in der Presse, bei politischen Parteien, bei der Regierung und bei gesetzgebenden Körperschaften für bestimmte Wege, Formen und Ziele ihrer Lösung einzutreten. Diese Einwirkung auf politische Organe und Körperschaften in Angelegenheiten, die die Gesetzgebung und Verwaltung betreffen, ist von den Gerichten in weitgehendem Umfang als politische Tätigkeit gedeutet worden.

Der seit langem bei den Gewerkschaften aller Richtungen bestehende Wunsch, die genannten Vereine von den Fesseln dieser Auslegung zu befreien, ist während des Krieges besonders lebhaft geworden, und hat zu einem Initiativbeschlusse des Reichstages geführt, dem die verbündeten Regierungen nicht zustimmen vermochten, weil er auch andere politische Fragen des Vereinsrechtes neu regeln wollte. Die Regierung glaubt in der dem Reichstag heute zugegangenen Vorlage, die einen wesentlich deklaratorischen Charakter hat, die Formel gefunden zu haben, die den Interessen der in Frage kommenden Vereine, der Allgemeinheit und des Staates am vollständigsten und zweckmäßigsten gerecht wird.

Die Aufgabe der damit beabsichtigten gesetzlichen Regelung besteht darin, auf der einen Seite der sozial- und wirtschaftspolitischen Betätigung, die in einem — wenn auch allgemeinen oder mittelbaren — Zusammenhange mit den eigentlichen Zielen der Arbeitnehmer- und Arbeitgebervereine steht, vollkommene Freiheit zu gewähren, auf der anderen Seite zu verhindern, daß eine rein politische Vereinstätigkeit nur deshalb von den Beschränkungen, die ihr sonst im Allgemeininteresse auferlegt sind, frei bleibt, weil die Vereinigung, die sie ausübt, eine Gewerkschaft ist oder auch nur die Etikette einer solchen gewählt hat. Es liegt im Interesse der Gewerkschaftsbewegung selbst, daß sich die ihr angehörenden Verbände auf Wirtschafts- und Sozialpolitik beschränken und von der Behandlung rein politischer Fragen (wie auswärtige Politik, Verfassung, Wahlrecht) fernhalten. Wird diese Grenze von ihnen verletzt, so darf ihnen jedenfalls daraus kein Anspruch auf eine besondere Vorzugsbehandlung für rein politische Propaganda erwachsen.

(Fortsetzung im dritten Bogen.)

Die sozial- und wirtschaftspolitische Betätigung ohne die Schranken des politischen Vereins wird den Gewerkschaften und gleichartigen Arbeiter-, Angestellten- und Arbeitgeberverbänden durch den Entwurf im weitesten Umfang ermöglicht.

Zur Warenumsatz-Steuer.

B. Die Ältesten der Kaufmannschaft von Berlin haben in ihrer letzten Sitzung gegen die von der Kommission des Reichstags in erster Lesung beschlossene Warenumsatz-Steuer Stellung genommen.

Die meisten Waren müssen auf dem Wege vom Rohprodukt zum Halbfabrikat, vom Halbfabrikat zum Fertigfabrikat, vom Fertigfabrikat zum Konsumenten einen vielfachen Umsatz durchmachen, und da jeder Verkäufer bestrebt sein würde, seine durch die Umsatzsteuer erhöhten Betriebskosten auf den Käufer abzuwälzen, müßte für den Konsumenten des endgültigen Produkts eine erhebliche Verteuerung entstehen.

Gegenüber dieser ablehnenden Stellungnahme der Ältesten der Berliner Kaufmannschaft sei darauf hingewiesen, daß andere Interessenvertretungen sich für die vorgeschlagene Warenumsatzsteuer ausgesprochen haben, so kürzlich erst die Berliner Korporationsausschüsse für Handel, Industrie und für den Kleinhandel in einer unter dem Vorsitz des Reichstagspräsidenten Kaempf abgehaltenen Sitzung.

Zur Wohnungsfrage.

Das Präsidium der Abteilung für städtischen Grundbesitz im Schutzverbande für Deutschen Grundbesitz hat Stellung zu den Beschlüssen des Wohnungsausschusses des Reichstags genommen in einer einstimmig gefaßten Entscheidung, die u. a. in der Aufrechterhaltung der rüchlichen Befugnis zur Fristgewährung der Hypothekenschulden auf eine gewisse Zeit über den Krieg hinaus und wegen der Vortermine in Zwangsversteigerungsverfahren ein wirksames Mittel zur Erleichterung der schwierigen Lage der Hausbesitzer erblickt.

Mietwucher, Willkürlichkeit und Unbilligkeiten bei Kündigungen und bei Mietssteigerungen werden von niemand schärfer bekämpft als von dem organisierten Haus- und Grundbesitz Deutschlands. Der Hausbesitz hat ebenso wie jede andere privatwirtschaftliche Betätigung den Anspruch darauf, seine Einnahmen seinen Eigenkosten anzupassen und dadurch eine angemessene Entlohnung seiner Arbeitsleistung dauernd zu sichern.

Kriegsausfluß der deutschen Reederei.

Für die Vertretung der wirtschaftlichen Gesamtinteressen der deutschen Seeschifffahrt ist von Seiten der maßgebenden Reederei-Vertretungen nunmehr ein Kriegsausfluß der deutschen Reederei mit dem Sitz in Hamburg gebildet worden, der seine Gründungs-sitzung am 2. Mai 1916 abgehalten hat.

Aus der Reichshauptstadt.

§§ Zurückhaltung von Lebensmitteln. Bei einem Schlächter in Charlottenburg hat man, wie die Berliner Abendblätter melden, erhebliche Fleischvorräte, darunter allein 68 Speckseiten, aus den verschiedensten Verteiden hervorgeholt.

Fischgroßhändler erstattet worden, der am 20. April an seine Lieferanten in verschiedenen Rüstorten telegraphiert hat: „Keine Klundern schicken, Markt überfüllt!“ Allerdings waren am 20. April große Mengen von Klundern auf dem Berliner Markt vorhanden.

Gerichtsverhandlungen.

at. [Strafbare Anklagen.] Der Naturheilkundige Oskar Blessing in Grünheide bei Breslau hatte sich am 3. Mai wegen Übertretung der Regierungs-Polizeiverordnung vom 23. September 1902 vor dem Breslauer Schöffengericht zu verantworten.

[Schwere Schädigung eines Unterhaltungsvereins für Kriegerverwundete.] Leipzig, 2. Mai. Vom Landgericht I in Berlin ist am 11. Februar der Verlagsbuchhändler Martin Salomon wegen Betruges an drei Nahren Gefangenen und fünf Jahren Ehrenrehabilitierung verurteilt worden.

Deutscher Herztag in Warschau.

Unter außerordentlich starker Beteiligung tagen die deutschen Ärzte in Warschau. Die Zahl der aus weiter Ferne zum Austausch ihrer Kriegserfahrungen versammelten Helfer unserer Kranken und wunden Krieger übersteigt 1500.

Alte Kirchenmusik in der Crinitatiskirche.

Unter Leitung des Oberorganisten Hermann Lige fand am vergangenen Sonntag in der Crinitatiskirche ein Konzert für Chor und Solo mit Streichorchester und Orgel statt, bei dem Werke deutscher Meister aus dem 17. Jahrhundert zu Gehör kamen.

Lokales.

* Breslau, 3. Mai.

Bitte um Papier.

* Der Vorstand des Vaterländischen Frauenvereins Breslau-Stadt bittet um Aufnahme der nachstehenden, an die Breslauer Jugend gerichteten Bitte um Papier:

Da herzerfreuend manche edle Jugend Die ernste Zeit in dir entwickelt hat, Ergeht an dich, du teure deutsche Jugend, Deut unser Ruf zu neuer Liebestat.

Wo alte Bücher, vollgeschriebene Hefte Und Blatt und Bogen lose auf dem Stel, Da regen sich verborgene Liebesträfte, Selbst der Papierkorb wird zum Silsequell.

Und sind vielleicht auch manches Seftes Seiten Mit roten Strichen allzu reich geschmückt, Ist bei der fremden Sprachen Fäählichkeiten Die Probezeit nicht so ganz geklückt,

Und was zu neuem Werte dann erstanden, Dient uns, zu lindern vieles tiefe Leid, Noch drücken uns des Krieges schwere Banden, Noch ruft zur Hilfe uns die Not der Zeit.

Vom Verschönerungsverein.

n. Der Breslauer Verschönerungsverein hielt am 3. d. M. im Fürstenjaale seine Hauptversammlung ab, die sich u. a. mit wichtigen Veränderungen im Vorstande beschäftigte.

Wie der stellvertretende Vorsitzende, Stadtrat Rosenbaum berichtete, hat Oberbürgermeister a. D. Dr. Bender seines un-günstigen Gesundheitszustandes wegen unterm 29. Februar sein Amt als erster Vorsitzender niedergelegt.

Militärverwaltung dem Verein als Entschädigung für den Einnahmefall, der ihm durch die vorübergehende Sperrung des Kaiser-Wilhelms-Gebäudes auf der Schwedenschanze entstanden war, eine Entschädigung von 1460 Mark bewilligt hat.

Weiter wurde der Voranschlag für 1918 aufgestellt, wobei den Sektionen Süden und Westen je 1500 Mark und der Sektion Osten gegen 5000 Mark für die diesjährigen Arbeiten zur Verfügung gestellt wurden. Die bedeutendsten der geplanten mannigfachen Arbeiten sind im Osten die Bepflanzung des rechten Kanalabzweiges von der Wilhelmstraße bis zur Barthelmer Schleife und die Ausgestaltung des Weges von der Kurisch-Eiche nach dem Göppertheim, im Westen die landschaftliche Ausgestaltung der Stauffe in Hanfern.

Die Sektion Süden wird bei ihren Arbeiten dem verstorbenen verdienstvollen Vorsitzenden der Sektion, Schriftsteller Hugo Kretschmer, ein Denkmal schaffen: die zwischen der Niemannshöhe und der Ostschiner Landstraße liegende Anhöhe erhält den Namen: „Hugo Kretschmer-Höhe“, und ein bereits dort hin gebachter Findlingsstein wird mit einer entsprechenden Inschrift versehen werden.

Verschiedene Nachrichten.

— **Zusatzbrotmarken.** Für Schwangere, die Zusatzbrotmarken beziehen, wird künftig auf Antrag in der zuständigen Brotmarkenausgabestelle wöchentlich je eine Buttermarke mehr ausgegeben werden. Voraussetzung ist, daß der Haushalt, dem die Schwangere angehört, nicht von auswärtig oder von auswärtigen Günstigen und Landleuten sowie Butter bezieht, daß er nach den Bestimmungen der Brotmarkenordnung überhaupt keinen Anspruch auf Zusatzbrotmarken hat. Die Zusatzbrotmarken für den Rest der laufenden Ausgabeperiode können alsbald in der Brotmarkenausgabestelle gegen Vorlegung des Brotmarkenbezugscheines abgeholt werden. Die Brotmarkenausgabestellen sind bereits mit entsprechender Anweisung versehen worden.

— In einer Sitzung der Breslauer Krankenkassenverbände am Freitag, 5. Mai, abends 8 Uhr, im Hohenzollernpark, Weidenstr. 21, Glastsal, wird Geh. Medizinalrat Prof. Dr. Meißner einen Vortrag halten: „Die Bedeutung und Bekämpfung der Geschlechtskrankheiten“.

— **Der Verein zur Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande** eröffnet seine Geschäftsstelle am 1. Mai wie bisher Neue Gasse 22 ptr., Kasino. Die Geschäftsstunden sind von 10—1 Uhr. Es liegen zur unentgeltlichen Einsicht eine große Anzahl Angebote von Familienpensionen auf dem Lande aus. Eltern, welche schwächliche Kinder gern aufs Land geben wollen und selbst nicht abkömmlich sind, werden ganz besonders auf diese Einrichtung aufmerksam gemacht. Es sind Pensionangebote aus allen Ständen und zu allen Preisen vertreten.

Theater.

(Mitteilungen der Vikros.)

Stadttheater. Donnerstag abend 7½ Uhr: „Die Insel Nebeloe“ unter der Musikleitung des Komponisten; feinerische Leistung der Intendantin Woldegar Ringe. Freitag 7½ Uhr findet die erste Wiederholung der mit so großem Beifall aufgenommenen Neueinstudierung von „Feuersnot“ statt, hierauf: „Verriegelt“. Sonnabend 7½ Uhr unter Leitung des Komponisten: „Don Juans letztes Abenteuer“. Sonntag 6 Uhr dritte Vorstellung im Sonntag-Ming-Phän: „Siegfried“.

Opernhaus. Donnerstag abend 8½ Uhr: „Flachsman als Erzieher“. Freitag zum 60. Male: „Die seltsame Orgel“. Sonnabend 8½ Uhr: „Rudwig Thoma-Abend, und zwar kommen zur Aufführung die beiden Komödien: „Die Lokalbahn“ und „Die Medaille“. Die Inszenierung leitet Direktor Gortler. Sonntag nachmittag 3½ Uhr zu kleinen Preisen: „Der Gatte des Fräuleins“. Abends 8½ Uhr wird der Rudwig-Thoma-Abend wiederholt.

Theaterhaus. Donnerstag 8½ Uhr Gruppe T: „Saus Rosenhagen“, Freitag: „Der Raub der Sabinerinnen“, Sonnabend zum 40. Male: „Der Weißteufel“. Sonntag nachmittag 3½ Uhr zu kleinen Preisen: „Saus Rosenhagen“. Abends 8½ Uhr zum Benefiz von Oskar Will der Schwan! „Ein toller Einfall“ von Lauff. Im zweiten Akt werden Konzerteinlagen gebracht. Die Vorstellungen im Lobe- und Theaterhaus beginnen von Donnerstag ab um 8½ Uhr.

Schauspielhaus (Operettenbühne). Donnerstag: „Das Fräulein vom Amt“. Freitag: „Die Esarbasfürstin“. Sonnabend und Sonntag: „Das Fräulein vom Amt“. Sonntag nachmittag: „Die geschiedene Frau“.

Vereinsnachrichten.

— Der ev. Verein für Männerkrankenpflege „Soar“, hier selbst, hält Freitag, den 5. d. M., abends 8½ Uhr, im Pfarrhausaal, Herrenstr. 2, seine Hauptversammlung ab. Die Tagesordnung enthält Jahresbericht, Rechnungslegung und Wahlen in den Vereinsauschüß.

— Der Bürgerverein der Ostauer Vorstadt hielt am 1. Mai in Dreßlers Gasthaus seine diesjährige Generalversammlung ab. Der Vorsitzende, Apotheker und Stadtv. Dr. Hoffmann eröffnete die Versammlung mit Erläuterung des Jahresberichtes. Dielem ist zu entnehmen, daß die Sammlung des Vorsitzenden zugunsten der Nationalstiftung für die Hinterbliebenen der im Kriege Gefallenen 786 Mark ergeben hat. Zur Beschaffung warmer Frühstücks für unbemittelte Schulkinder spendete die Kasse 20 Mark, für den Verschönerungsverein und den Deutschen Kriegshilfsbund zur Unterstützung aus dem Feld heimkehrender ebenfalls je 20 Mark. Die Mitgliederzahl ist etwas gesunken (s. St. 204). Im verfloßenen Jahre hielt der Verein fünf Vollversammlungen ab. In den Vorstand wurden wiedergewählt die Herren Hansen, Dr. Hoffmann, Paliba, Numbaum, Schliebs, an Stelle des verstorbenen Herrn Weigelt wurde Kaufmann Rosenfeld gewählt. Der Kassenbericht des Fabrikbesitzers Mann schloß mit einem Barbetrage von 840 Mark. In der Versammlung wurde weiter mit Befriedigung anerkannt, daß die Klosterstraße doch wenigstens notdürftig ausgebessert würde; man erwartet aber für das kommende Jahr die Neupflasterung zwischen Bösch- und Königgräber Straße. Im Anschluß hieran fand gefelliges Zusammensein statt, wobei Opernsänger Alsdorf durch seine dem Genie der Zeit Rechnung tragenden Lieder und Dichtungen anregend unterhielt.

[Theater.] Abends: „Der lustige Vagabund“, eine Spitzbubenkomödie mit Gesang und Tanz in vier Akten mit dem Komiker Paul Beders als Gast.

[Polizeiliche Nachrichten.] Gefunden wurden: ein Kinder-sportwagen, eine silberne Damenuhr mit Anhänger, ein Fernglas, ein schwarzes Sandtäschchen, enthaltend ein Geldtäschchen mit einem Anhänger und etwas Geld, ein photographischer Apparat, ein Herrenfahrrad, ein lilafarbener Damenschirm, ein Einmachsäckchen, eine rotbraune Zigarettenasche mit Inhalt. — **Verloren** wurden: ein schwarzes Geldtäschchen mit 11 Mark, eine braune Geldtasche mit einem Zehnmarkschein und einer Petroleumlampe, ein Geldbeutel mit 20 Mark, ein Zwanzigmarkschein, 400 Mark Kriessanleihe und zwei Quittungen über 400 Mark, ein Opernglas von Verlußt, eine braune Brieftasche mit 70 Mark Papiergeld, eine ebensolche mit 36 Mark Papiergeld, eine Hundesteuerkarte Nr. 4510/1916, eine braune leinene Brieftasche mit etwa 50 Mark, eine Brieftasche mit über 6000 Mark Papiergeld. — **Entlaufen** ist am 1. Mai eine wolfsgraue Schäferhündin mit weißer Brust mit Steuerkarte von 1916 verlosch. — **Gestohlen** wurden: aus einer verschlossenen Bodenlampe auf der Auguststraße ein Messer, 18 Eier und 9 Liter Spiritus, aus einem Zigarrenschächtel auf Neberberg durch Einbruch 450 Stück Zigaretten verschiedener Sorten und zwei Photographien, aus einem Gasautomaten auf der Selentstraße 4 Mark, aus dem verschlossenen Stall in einem Schrebergarten auf der Menckstraße sieben Hühner, ein Hahn, ein Kaninchen und zwei grauschwarze Tauben, aus einer gealltamt geöffneten Wohnung auf der Auguststraße ein silbernes Sandtäschchen mit einem G. L. gezeichneten Aufdruck und ein schwarzer Geldbeutel mit einem Fünfmarkstück. — **Geftgenommen** wurden ein Arbeiter, ein Fleischergehilfe und eine

Sittendirne, die aus einem Fleischlager im Innern der Stadt eine große Menge Speck und Schmalz gestohlen hatten und da mit einem schwungvollen Handel trieben. Ferner wurde ein Schn. d. festgenommen, der am 26. April im Scheiniger Park einer Dame die Handtasche entriß. — **Ermiittelt** und dingfest gemacht wurden ein Kellnerbursche und ein 14jähriger Schüler, die bei einem Diebstahl auf der Voltestraße eine Summe Geldes, eine Federuhr und einige Messer und Löffel erbeutet hatten.

Inseratenteil.



Jeschke's (Grand) Hotel
Bad Nauheim.
200 Zimmer. Eröffnet 1912. 100 Bäder.

Regenmesser Optiker Garai,
nach Professor Hellmann Nr. 8 — Breslau, Albrechtstraße 3. (9)

Die Postbezieher

der Schlesißen Zeitung benachrichtigen wir hiermit ergebenst, daß alle Beschwerden über verspätete oder unpünktliche Zustellung und alle Wünsche, die die Nachlieferung von Nummern oder die Zustellung nach einer neuen Adresse betreffen,

nur an das zuständige Postamt

des Wohnortes, bei Feldpostbezügen an die zuständige Feldpoststation zu richten sind.

Die Namen der Postbezieher sind der Geschäftsstelle nicht bekannt, und alle fälschlich an uns gerichteten Beschwerden führen nur zu einer weiteren Verzögerung.

Geschäftsstelle der Schlesißen Zeitung.

Suche für Vereinslazarett 70 bis 100 gebrauchte

gut erhaltene Betten

mit Stahlfederzugböden zu kaufen.

Angebote nur von Vereinen oder Lazaretten erwünscht.

Die Vorsitzende

des Vaterl. Frauenvereins Siegnitz Land.

Freifrau von Salmuth,

Siegnitz, Victoriastr. 2.

Aus heute Nacht eingetroffen

Waggonladungen

empfehlen wir

Maibutten

wir verkaufen diese wohlschmeckenden dickfleischigen Fische

per Pfund zu 38 Pfg.

Kleine Seelachse

Pfund 68 Pfg.

Angelschellfisch

Pfund 75 Pfg.

Bratschellfische

Pfund 58 Pfg.

Aalquabben

Pfund 50 Pfg.

Flussbarse

Pfund 75 Pfg.

Plötzen

Pfund 58 Pfg.

Knurrhahn

Pfund 65 Pfg.

Rotzungen

Pfund 1,00 Mk.

Cablau im Schnitt

Seelachs im Schnitt

Rheinlachs 3.50

im Schnitt 4,00 Mk.

Breslauer Fischmallen

Schmiedebücke 59, Tel. 4472
Filiale: Neue Schweidnitzerstr. 10, Tel. 4473

Damenhüte

Elegantestes Genre.
Wiener und eigene Modelle.
Große Auswahl. Solide Preise.

M. Gerstel

10/11 Schweidnitzer Straße.

Johann Bensch sen.

Tel. 1045. Schuhbrücke 19—21. Tel. 1045.

Beerdigungen
Leichentransporte
auch auf dem östl. u. westl.
Kriegsschauplatz Gefallener
Feuerbestattungen

Trauerkleidung

kauft man am besten

Spezial-Trauer-Magazin

August Benedix

Ring 1, Ecke Nikolaistraße, Tel. 4010.

Katholisches Lyzeum,
Breslau, Schillerstr. 7.

Anmeldungen für alle 10 Klassen täglich 12—1. (x)
Direktorin Anna Hontschik.

Wald-Pädagogium · Zobten

Vorschule
Sexta-
Sekunda
inkl. aller
Schulgattungen.
Einjähriges (Notprüfung), obere Klassen.
Voller Unterricht, Individ. Behandlung. Sicherste
Förderung Zurückgebliebener in kürzester
Zeit. Streng gereg. Pensionat — Arbeitsstunden.
Modernes Landerziehungsheim in idyllischer Lage.

a. Bergs
Bez. Breslau
Prospekte
durch
Direktor
Dr.
Scharla
Fennel
Zobten
Nr. 77.

Bad Flinsberg

das schlesische Engadin.

Bekannt erfolgreiche Trink- und Wadefuren. — Prospekte durch die
Badeverwaltung. — Auskunft über Wohnungsverhältnisse durch Ver-
kehrs-Verein Hotel Müdezahl. (2)

Verein zur Unterbringung von Stadtkindern auf dem Lande.

Bitte um Empfehlungen von guten,
preiswerten Pensionen
auf dem Lande für Kinder.
Dr. med. Veith, Breslau, Heilige-Geiststraße 14a. (2)

A. Kabierschke Kgl. Sächs.
Hoff.

Möbelfabrik — Ring 60.

Wegen Verlegung der Fabrik und Ausstellungs-Räume

Gelegenheitskäufe { Schlafzimmer
Herrenzimmer
Wohnzimmer
Dekorationen.

Feinsten türk.

Boll-Kaffee-Grjak

wirklich gut und reell,
garant. edelste Kaffeesorten u. ff. Gewürzen in ½ Pfd.-Beuteln
oder in Säcken von 25 Pfd. an per Bentner 200 Mt. frei
Bestellungsort in jeden Mengen lieferbar.

Hugo Perlinski,
Grünberg i. Schl., Niederstraße 83.

Die Verlobung unserer Tochter **Käthe** mit dem Apotheker Herrn **Adalbert Zackenfels** beehren sich anzuzeigen.

Breslau I, Neue Gasse 9, im April 1916.

Eugen Schneider
und Frau **Clara**, geb. **Jachmann**.

Meine Verlobung mit Fräulein **Käthe Schneider**, Tochter des Kaufmanns Herrn **Eugen Schneider** und seiner Frau Gemahlin **Clara**, geb. **Jachmann**, beehre ich mich ergebenst anzuzeigen.

Berlin, Nazarethkirchstr. 37, im April 1916.

Adalbert Zackenfels, Apotheker.

Statt jeder besonderen Anzeige

gebe ich die Verlobung meiner Tochter **Hildegard** mit dem Reichsbankbeamten und Leutnant der Res. im Fusilier-Regt. von Steinmetz Nr. 37 Herrn **Erich Anders**, z. Zt. im Felde, bekannt.

Carnallsfreude-Grube b. Beuthen OS,
im Mai 1916.

verw. Frau **Bergverwalter Marie Regehly**,
geb. von **Schweineichen**.

Die Geburt eines gesunden Sohnes beehren sich anzuzeigen
Kattowitz, z. Z. **Breslau**, den 3. Mai 1916

Amtsrichter Dr. iur. Scheffler
z. Z. im Felde,
und Frau **Dr. med. Maria**, geb. **Pietrulla**.

Die glückliche Geburt ihres vierten Jungen zeigen
hoherfreut an

Kgl. Dom. Prankau b. Rathau, den 1. Mai 1916

E. Steinhardt
und Frau **Friederike**, geb. **Löling**.



Am 9. April starb auf dem Felde der Ehre unser
lb. Altherren

Kand. des höh. Lehramts
Dr. phil. Ferdinand Danne,
Leutnant d. R. in einem Feld-Artillerie-Regiment
(rez. 11. 5. 1907).

Wir werden das Andenken des teuren Toten stets in
hohen Ehren halten.

Kriegsausschuß der K. d. St. V. Winfridia
Sanitätsrat **Dr. Croce** iur. **W. Thamm** (X)



Statt Karten!

In treuer Pflichterfüllung für Kaiser und
Reich fiel am 28. April d. J. unser lieber
guter Sohn, Bruder, Schwager und Neffe, der

Konditor

Hermann Fitzner,

Landsturmmann im Res.-Inf.-Regt. Nr. 23,
3 Tage nach seinem 25. Geburtstage.

In tiefem Schmerze zeigen dies an

Breslau 10, Berlin, Strohlitz, den 4. Mai 1916
Matthiasstr. 41

Im Namen der Hinterbliebenen

Otto Fitzner und Familie.



Am 27. April fiel im Kampfe fürs Vaterland unser
lieber A. H.

Dr. phil. Fritz Streich,
Kriegsfreiwilliger in einem Res.-Feld-Art.-Regt.

Der **Philologische Verein**
an der **Universität Breslau**.

Es fand den Fliegertod durch Absturz der

Kriegsfreiwillige Flugschüler

Heinz G. Wegner

am 1. Mai im blühenden Alter von 23. Jahren.

Die Abteilung bedauert aufrichtig den Verlust dieses
zu den schönsten Hoffnungen berechtigenden Fliegers.

Für die **Flieger-Ersatz-Abteilung II Breslau**

Heinicke,

Major und Abteilungsführer.

Nach langem schweren, mit großer Geduld ertragenen
Leiden verschied heut abend 6 $\frac{3}{4}$ Uhr mein inniggeliebter
Mann, der treusorgende Vater unseres einzigen Kindes, unser
guter Sohn, Schwiegersohn, Bruder und Schwager, der

Dr. med. Paul Sliwinski

im besten Mannesalter von 44 Jahren.

Chorzow OS., den 1. Mai 1916.

In tiefer Trauer

im Namen der Hinterbliebenen

Elli Sliwinski, geb. **Skasa**.

Beerdigung: Donnerstag nachmittag 3 Uhr vom Trauerhaus.

Verein der Aerzte
des **Oberschlesischen Industriebezirks**.

Am 1. Mai 1916 verstarb in Chorzow nach langem,
schwerem Leiden unser treues Vereinsmitglied

Herr Dr. Paul Sliwinski

im Alter von 44 Jahren.

Der Verein verliert in ihm ein strebsames, zuver-
lässiges Mitglied, die große Industriegemeinde Chorzow
ihren unermüdlich fleißigen und menschenfreundlichen
Helfer.

Sein Andenken wird bei uns im Verein und bei seinen
zahlreichen dankbaren Patienten in Ehren fortleben.

Königshütte OS., den 2. Mai 1916.

I. A.

Dr. Hartmann.

Am 2. Mai d. J. wurde unser lieber Kollege, der
Sparkassenbuchhalter

Herr Alfred Mende

im Alter von fast 34 Jahren unerwartet durch den Tod
aus unserer Mitte abberufen.

Sein Andenken werden wir stets in Ehren halten.

Breslau, den 3. Mai 1916.

Die Beamten der städtischen Sparkasse.

Die Beerdigung der

verw. Frau **Kaufmann**

Marie Scholz,

geb. **Langer**

findet Freitag, den 5. Mai, nachmittags 2 Uhr, vom Trauer-
haus Gollhornstraße 4 aus nach dem Oswitzer Friedhofe
(Tor 3) statt.

Statt jeder besonderen Meldung!

Am heutigen Tage verschied im 73. Lebensjahre zu
Breslau sanft und ergeben infolge eines Schlaganfalles
nach langem schweren Leiden, wohlversehen mit den
Gnadennitteln der hl. Kirche, unsere inniggeliebte, unvor-
geßliche Mutter, Schwiegermutter, Groß- und Urgroßmutter,

Rosa Gräfin Saurma-Sterzendorf
geb. **Reichsgräfin Wurmbrand-Stuppach**
Sternkreuz-Ordensdame.

Dies zeigt, hierdurch schmerz erfüllt im Namen der
Geschwister und aller Hinterbliebenen an

Steinersdorf, den 3. Mai 1916

Friedrich Graf Saurma-Sterzendorf.

Feierliche Einsegnung der Leiche Freitag, den 5. d. M.,
11 Uhr vormittags, im Trauerhause Kleinburgstrasse
No. 13, I. Beisetzung auf Wunsch der lieben Dahin-
geschiedenen im engsten Familienkreise Sonnabend, den
6. d. M., 9 Uhr vormittags, Kirche Groß Steinersdorf.

Heute morgen 9 Uhr entschlief sanft nach langen, mit
großer Geduld ertragenen Leiden unsere inniggeliebte,
herzensgute Mutter, wohl vorbereitet durch den Empfang
der heiligen Sterbesakramente, im 73. Lebensjahre

Gräfin

Rosa v. Saurma Sterzendorf,
geb. **Reichsgräfin v. Wurmbrandt-Stuppach**.

Dies zeigen an im tiefsten Schmerze

Breslau, den 3. Mai 1916

Graf Ernst v. Saurma Sterzendorf
und **Marga**, geb. **Baronin v. Levetzow**,
und **Marga-Rosl** als Enkelkind.

Trauerfeier Freitag vormittag 11 Uhr Kleinburgstr. 13.

Statt besonderer Anzeige!

Heute verschied unerwartet am Herzschlag unsere
geliebte Mutter,

Frau Lydia Rentsch,
verw. **Rechtsanwalt Dr. Arndt**,
geb. **Odelga**.

Oswitz Nr. 7, den 3. Mai 1916.

Im tiefsten Schmerz:

Julius Arndt, z. Zt. im Felde.
Hildegard Arndt.

Die Beerdigung findet Sonnabend, den 6. d. Mts., nach-
mittags 3 Uhr, vom Kapellenberg aus statt.
Wagen stehen an der Endstation der elektrischen
Straßenbahn zur Verfügung.

Statt besonderer Anzeige.

Nach Überführung in die Heimat findet die Bei-
setzung unseres am 17. März auf dem Felde der Ehre
gefallenen Sohnes, des

Grenadiers Curt Grundke

im Gren.-Regt. Nr. 11,

Freitag, den 5. Mai, nachmittags 4 Uhr, vom Trauerhause
in Wirrwitz, Kr. Breslau, aus statt.

Wirrwitz, den 4. Mai 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Gottfried Grundke,
Gutsbesitzer.

Herzlichsten Dank für die uns in so reichem Maß er-
wiesene Teilnahme beim Hinscheiden unseres lieben Ent-
schlafenen, des

Königl. Oekonomierats, Oberleutnants d. L. a. D.

Gustav Lorenz.

Breslau, 3. Mai 1916.

Im Namen der Hinterbliebenen:

Luise Lorenz.

Stadttheater.

Donnerstag 7 1/2 Uhr: „Die Insel Nebeloc.“

Lobe-Theater. Donnerstag 8 1/2 Uhr: „Fischmann als Erzieher.“

Thalia-Theater.

Donnerstag 8 1/2 Uhr, Or. T.: „Haus Hofenagen.“

Schauspielhaus.

Operettenbühne. — Teleph. 2545. Donnerstag 8 Uhr: „Das Fräulein vom Amt.“

Dieblich

Pünktlich 8 Uhr Gastspiel

Paul Beckers der bekannteste Variété-Komiker Deutschlands

Der lustige Vagabund Eine Spitzbuben-geschichte in 4 Akten mit Gesang und Tanz.

Welches bessere kinderliche Ehe-paar würde ein jähriges evang. Mädchen als eigen annehm.?

rote Mühle (früher Moulin Rouge).

tägl. von 8 Uhr an geöffnet.

Ausflug

der ehemaligen Schülerinnen des Becherer'schen Gymnasiums

Schutz gegen Vogeltrab

Doppelpiegel Dr. R. G. M. 10 Stück 3,50 M. inkl. Verpackung

Warttischen fertigt Jentzsch, Lothringer Straße 7.

Für Geschäftsinhaber, Gewerbetreibende

Buchführung, Bilanz im Abonnement sehr vorteilhaft.

Verkehr sucht

geb. eleg. Frau, gutsituiert, Ende 20, milit. sportlich.

neueste Damen- u. Mädchenhüte

Modellbuch, Hölzchenstr. 50, I.

Schnell entschlossene Käufer!

Können noch Bestände aus m. aufgelösten Haushalt sehr, sehr billig kaufen.

Paul Müller, Uhrmacher u. Juwelier.

Pianino, geb. mit schönem Ton.

Uhren- u. Goldwarenlagers

Paul Müller, Uhrmacher u. Juwelier.

Warenstoffe!

Hermann Roth, Schneiderartitel.

Zurückgekehrt

Primärarzt Dr. Freund, Nervenarzt, Kaiser-Wilhelm-Straße 96/98.

Zurückgekehrt

Sanitätsrat Dr. Kobrak, Körperpflege

Körperpflege, Nagel- und Körperpflege

Körperpflege, Körperpflege

Berichtigung.

Die Bekanntmachung in Nr. 301 der Schlesischen Zeitung vom 30. April 1916, wegen des Jahres 1915 ist dahin zu berichtigen, daß auf der Kreditseite des Gewinn- und Verlustkontos anstatt 3 333 275,66

Schlesische Aktiengesellschaft für Bergbau- und Zinkhüttenbetrieb.

Die Ausführung von Straßenpflasterungen und Fußwegbefestigungen auf den Rampen zu den Brücken über den Fluß- und Schiffahrtskanal bei Schwidowitz soll vergeben werden.

Los I umfaßt u. a.: 9000 qm Dammfäche, 300 cbm Baumstämme und 5000 qm Weidenpflaster 3. Klasse und 2700 qm Fußwegbefestigung.

Los II: 6000 qm Dammfäche, 240 cbm Baumstämme, 3600 qm Weidenpflaster 3. Klasse und 2000 qm Fußwegbefestigung.

Die Verdingungsunterlagen liegen während der Dienststunden im Bureau für Hochwasserschutz bei Breslau, Weitenstraße 40, zur Einsicht aus und können, soweit der Vorrat reicht, gegen postfreie Einsendung von 2 M. in bar — nicht in Reichsmark — von dort bezogen werden.

Angebote sind verpackt, mit entsprechender Aufschrift bis Montag, den 15. Mai 1916, vormittags 10 Uhr, an das unterzeichnete Bureau einzuwenden.

Breslau, den 2. Mai 1916. Bauamt für Hochwasserschutz bei Breslau.

Weißer Galmial-Schmierseife

Austerlitz, Blücherplatz Nr. 17/18, III. Telefon 6289.

Verkauf von 5 Pfund an mit einer 3,50, 8 Pf. 5,40 M., 10 Pf. mit Metallbedeckel-Gimer 7,25 M.

Bei größerer Abnahme entsprechend billiger.

In unser Handelsregister Abteilung A ist heute eingetragen worden: Bei Nr. 4076, Anstelle des durch Tod aus der offenen Handelsgesellschaft Adolph Lippmann

hier auscheidenden Gesellschafters Kaufmann Adolph Lippmann ist dessen Witwe Rosa Lippmann geb. Brod zu Breslau in die Gesellschaft als persönlich haftende Gesellschafterin eingetreten.

Bei Nr. 4535, Firma Gustav Steinmeyer hier: Das Geschäft ist unter der bisherigen Firma auf die Kaufleute Siegmund Blasche und Friedrich Steinmeyer, beide in Breslau, übergegangen.

Die von den Genannten begründete offene Handelsgesellschaft hat am 1. April 1916 begonnen.

Der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten auf die Gesellschaft ist ausgeschlossen.

Nachbezügliche hiesige Firmen sind erledigt: Nr. 376, Gebrüder Levy, Nr. 1908, Adolph Seyler.

Breslau, den 27. April 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung A Nr. 3509 ist bei der Firma Adolph Schlegler hier heute eingetragen worden: Das Geschäft ist unter der bisherigen Firma auf den Kaufmann Oscar Schlegler in Breslau übergegangen.

Dem bisherigen Prokuristen Hans Hoffmann ist auch von dem neuen Firmeninhaber Prokura erteilt.

Breslau, den 28. April 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

In unser Handelsregister Abteilung B Nr. 95 ist bei der Landwirtschaftliche Central-Darlehnskasse für Deutschland, Filiale Breslau heute eingetragen worden: Durch Urteil des Reichsgerichts vom 8. Oktober 1915 (11 159, 1915) ist der Beschluß der Aktionärsversammlung vom 11. Juni 1913, das Grundkapital um 5 000 000 M. zu erhöhen, für nichtig erklärt.

Breslau, den 29. April 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Zwangsvollstreckung. Im Wege der Zwangsvollstreckung soll am 27. Juni 1916, vormittags 9 Uhr — an der Gerichtsstelle — Zimmer Nr. 1 — versteigert werden das im Grundbuche von Hannover Band V, Blatt Nr. 222, (eingetragene Eigentümern am 11. Februar 1916, dem Tage der Eintragung des Versteigerungsvermerks: die verwitwete Kammerjäger Hübner'sche Erbinneine, geb. Lange in Hannover, jetzt wieder-verblichene Verbn.), eingetragene Grundstück, Schießstraße Nr. 2, (Gemarkung Hannover, Kartenblatt 2, Barzelle 1185/20, 1 a 91 qm, atrop, Grundsteuerumtrollen Nr. 4, Nutzungszweck 433 Markt, Gebäude-steuerrolle Nr. 214.

Hannover, den 20. März 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Aufgebot. Der Nittergutbesitzer Erhard Woll und der Nittergutbesitzer Silbius Woll, beide in Lössen, vertreten durch den Rechtsanwalt Justizrat Wüller in Bries, haben das Aufgebot zum Zwecke der Ausschlichtung des Eigentümers des Grundstücks Lössen Band IV, Blatt Nr. 124 gemäß § 927 W. G. B. beantragt. Das Grundstück, in der Gemarkung Lössen gelegener Dorfraum im Dorfe, ist 2,90 a groß. Der eingetragene Eigentümer des Grundstücks, der Königl. Hof-Gez. Kremer wird aufgefordert, spätestens in dem auf den 14. Juli 1916, vormittags 10 Uhr vor dem unterzeichneten Gericht, Zimmer Nr. 9, untertaumten Aufgebots-Termin seine Rechte anzumelden, widrigenfalls seine Ausschlichtung erfolgen wird.

Lössen i. Schl., den 27. April 1916. Königlich-Preussisches Amtsgericht.

Im Handelsregister ist am 28. April 1916 eingetragen worden, daß das unter der Firma „Wilhelm Guttmann“ (Nr. 620) des Handelsregisters (Abteilung A) in Sogotolone bestehende Handelsgeschäft auf die verehelichte Kaufmann Sara Guttmann geb. Niefenfeld in Sogotolone übergegangen ist, welche das Geschäft unter überänderter Firma fortführt. Ferner ist eingetragen, daß der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Frau Sara Guttmann ausgeschlossen ist.

Antsgericht Kattowitz.

Im Handelsregister ist am 28. April 1916 eingetragen worden, daß das unter der Firma „Karl Boehm“ (Nr. 392) des Handelsregisters (Abteilung A) hierseits bestehende Handelsgeschäft auf die verehelichte Kaufmann Maria Boehm, geborene Namofel in Kattowitz übergegangen ist, welche das Geschäft unter überänderter Firma fortführt. Ferner ist eingetragen, daß der Übergang der in dem Betriebe des Geschäfts begründeten Verbindlichkeiten und Verbindlichkeiten bei dem Erwerbe des Geschäfts durch Frau Maria Boehm ausgeschlossen ist.

Antsgericht Kattowitz.

Im Handelsregister Abteilung B Nr. 64 ist am 28. April 1916 bei der „Silvana“ Bank handlungs-tomisch Handels- und Kom-missionsbank, Gesellschaft mit beschränkter Haftung in Kattowitz eingetragen, daß durch Beschluß der Gesellschafter vom 8. Januar 1916 der Gesellschaftssekretär Adolph Lipon in Kattowitz zum Liquidator bestellt ist.

Antsgericht Kattowitz.

Im Handelsregister Abteilung A Nr. 959 ist am 28. April 1916 eingetragen worden, daß das unter der Firma „Wilhelm Brieger“ Kattowitz bestehende Geschäft infolge Erbganges auf die verwitwete Dame Meißner Anna Brieger, geborene Zentropel und die minderjährigen Kurt und Eleonore Brieger, sämtlich in Kattowitz übergegangen ist und von diesen unter überänderter Firma fortgeführt wird und zwar einwilligen in Erbengemeinschaft ohne Errichtung einer offenen Handelsgesellschaft.

Antsgericht Kattowitz.

Die Lieferung von 270 Tausend Ziegeln, von ihnen 9 Tausend zum Verblenden geeignet, für das neue Güterabfertigungsgebäude an Glogau soll im Wege öffentlicher Ausschreibung vergeben werden. Bedingungen pp. können hier eingesehen oder gegen postfreie Zusendung von 1 Mark in bar (nicht Reichsmark) bezogen werden. Die Angebote sind mit der Aufschrift: „Angebot auf Lieferung von Ziegeln für das Güterabfertigungsgebäude auf Bahnhof Glogau“ versehen bis Dienstag, den 30. Mai d. J. um 10 Uhr an die unterzeichnete Bauabteilung verpackt und postfrei einzureichen. Es wird nachgelassen von den 261 Tausend Ziegeln 20 Tausend anzuabieten. Zuschlagsfrist 3 Wochen. Glogau, den 1. Mai 1916. Königl. Eisenbahn-Bauabteilung.

Jagdverpachtung

Die Gemeindejagd Nienberg, Kreis Wohlau, circa 2553 Morgen groß, soll am Sonnabend, den 13. Mai 1916, nachmittags 2 Uhr, im Bleyer'schen Gasthaus in Nienberg auf 6 Jahre bestehende verpachtet werden. Mietungskaution 200 Mark. Nachbedingungen werden im Termin bekannt gegeben.

Der Gemeindevorsteher Tirbs.

Essentlicher Verkauf.

Montag, den 8. d. M., vorm. 11 1/2 Uhr, werde ich im Speicher III des Stadt-Handelsplatzes hier, Kleischau-Strasse, für Rechnung dessen, den es angeht, öffentlich bestmögliche verkaufen:

ca. 360 Ztr. gedörrte Obst-Trester ohne jede Garantie, per 100 kg brutto für netto inkl. End ab Lager sofort gegen Kasse solgleich zu übernehmen. Das im Hafen ermittelte amtliche Gewicht ist zur Berechnung maßgebend. Als Mietungskaution sind M. 2000.— an den Unterzeichneten zu zahlen.

Philipp Kornblum, vereideter Handelsmakler.

Gesunde Speisewiebeln, 130 St. à 42 A gegen Vorauskassé nicht unter 5 Rtr. verkauft. B. Lüdkeking, Leipzig. Tel. 13845. 8-12, 2-8. Telegramme werden nur mit Rückantwort berücksichtigt.

Hotel in Krummhübel i. R.

ruhige, stille Lage, gut eingerichtete Fremdenzimmer, ist über die Sommermonate unter günstigsten Bedingungen, eventl. nur als Logierhaus, zu vermieten.

Gebl. Ang. u. W 207 an die Goschst. d. Schl. Ztg. erb.

Pferde-Verkauf.

Ein frischer Transport militärfreier Reits-, Wagen- (Pferde) u. Arbeitspferde in eingetroffen u. stelle dieselben zum sofortigen Verkauf. Auch wird ein Kutscher gesucht.

Adolf Kroker, Pferdehandlung, Schweidnitz, bl. Hufeisen, Borwerksstr. 7. Tel. 289

Geschäfts-Verkehr

Ich kaufe eine Besetzung im Niesengebirge oder in westlichem Vorort von Breslau, wenn kleines Breslauer Haus mit gut gehender Fleischeri in Zahlung genommen wird. Angeb. an Adolf Böhm, Breslau, Auesstraße 11.

150 M. gesucht gegen pünktl. Rückzahlung. Aufzehr. u. P 185 Geschft. Schl. 3.

Suche Beteiligung, still oder tätig, mit Kapital an autem Geschäft. Aufzehr. u. P 106 an die Geschft. d. Schl. 3.

Damen vom Vertrieb väterländischer Postkarten gesucht. Lohnender Verdienst. Legitimationspap. erwünscht. Wolf, Tautenb.-straße 65, pt. 10-12 born. 5-7 nachm.

Verkaufe einen sehr starken, selbst gezeugenen Fuchswallach, wird 4 Jahre. Julius Langner, Gutsbesitzer, Thomaskirch, Str. Ohlau.

4 Reitpferde,

5, 7, u. 12j., 3, 4 u. 7" groß, auf Flaren Weim. seit u. grade stehend, stolzpretig, m. rind. rein. Gänge, ohne Charakter, u. Staltung. für 2200-3000 M. verkauft

Stallmeister Finke, Reiffe. Ein Paar selten schöne, fähige braune Wallache

verkauft Inspektor Mistorek, Altheide Tel. 2.

Verkaufe wegen Geschäftsaufgabe meine geliebten 2 Schimmel, 1,50, flott, rromm und aufest, für 1800 Mark. Neumann, Alt-Schönan. Telefon 89.

Verkaufe 2 1/2 jährigen braunen Wallach, flotter Geber, ein- u. zweispännig gefahren, 1,64 groß. Preis 2100 Mark. Niederhof-Niederathen bei Wittelsheim. Tel. Mühlberg 19a.

Zu verkaufen: 1 Paar Oldenburger ca. 10 jähr. Stuten, gerade Beine, an schwere Arbeit gewöhnt, auch zur Zucht geeignet. 2500 Mark.

1 braune, engl. Stute mit Weiss und weissen Beinen, komplett geritten, 11 Ton, gesund, gute Beine, 1350 Mark.

2 schwere Zugochsen, 5- und 6jährig, gute Arbeiter, als überzählig.

Nittergut Großglogau, Fernruf Wieslau 2, Str. Glogau, Station Klopichen.

Ein paar selten schöne, 1,70 große Wagenpferde, Apfelschimmel und Goldfuchswall. mit hervorragenden Gängen, auch für schweren Zug geeignet, verkauft sofort

Bzytcki, Sabarett Fürst Blücher, Breslau. Tel. 3995.

2 schwere Pferde, verkauft Bräukner, Wittschau. Tel. Rothfarn Nr. 40.

2 mittelstarke Pferde, braune Stute, 1,66 groß, ca. 10 J., 1500 M., dunkelbr. Wall, 1,64 groß, ca. 12 J., 1350 M., zu verkaufen, evtl. gegen hartes Pferd zu tauschen.

H. Joske, Breslau, Postenstraße 32.

10 starke Arbeitspferde, darunter eine hochtragende dänische Stute, sowie ein Wagenpferd, sehr sicher gefahren, launfremd, und 4 Mittelstärker stehen preiswert zu verkaufen bei Heek, Borwerksstrasse 73. Tel. 3909.

Damen-Reitsattel, sehr gut erhalten, billig zu verk. Kolbe, Lohstraße 38. Tel. 6862.

Einem fast neuen 4" Wagen mit Aufsatzbrettern verkauft Kempinski, Kapzdorf, Kreis Trobnitz.

50 Kutschwagen aller Arten, Olleno Fensterplawagen, Landauer, Halbtag, Feldwagen, Coupes, Jagdw. etc. und 15 Pony- u. Parkwag. in all. Gröss. bill. Lewin, Klosterstr. 68. Tel. 6657.

Gehr. Dogart, billig zu kaufen gesucht. Angebote mit Beschreibung u. Preis unter P 175 an die Geschft. Schl. 3tg.

Reinverdienst

von 12000 M. p. Jahr einbringt. Zur Übernahme des Bezirks Schliesen ist ein BarKapital von 8500 M. erforderlich. Angeb. ernsthafter rühriger Herren erbet. unter J. V. 3612 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

Griffenz

durch Übernahme einer General-Vertretung geboten, die nachweisbar einen

2. Hypothek auf ein Nittergut in Schlesien, in bester Lage, in Höhe von 55 000 M. zu 4 1/2 Proz. zu zerbieren. (2) Gef. Aufzehr. unter W 202 an die Geschäftsstelle der Schl. 3tg.

Akademiker sucht Darlehn zur Durchföhr. eines Familienproj. Aufzehr. u. P 174 Schl. d. Schl. 3tg.

Reinverdienst

von 12000 M. p. Jahr einbringt. Zur Übernahme des Bezirks Schliesen ist ein BarKapital von 8500 M. erforderlich. Angeb. ernsthafter rühriger Herren erbet. unter J. V. 3612 an Rudolf Mosse, Berlin SW.

100 Ztr. Richters Jubel 100 Ztr. Wohltmann 34 Saattartoffeln

Hirse zu Grünfutter! Bodenvorbereitung wie zu Kleesaat, nur darf der Samen höchstens 2 cm tief eingebracht werden.

Grünfutter. Gründung. Die Reichsgetreidestelle, Geschäftsabteilung, ist in der Lage, der deutschen Landwirtschaft aus rumänischem Getreide Saattwicken zu Grünfutter- und Gründüngungszwecken durch Vermittlung der D. L. G. Saattstelle zur Verfügung zu stellen.

Saatwicken! Vom Reichsamt des Innern sind uns Saatwicken zum Verkaufe ausschließlich an schlesische Landwirte freigegeben worden.

200 Zentner Kalkstickstoff zur sofortigen Lieferung abgegeben. Paul Langer & Co., Seintrichstr. 20. Tel. 9678.

7 Dogcarls, 2 radr. gut erhalt., 1 dito, 4 radr. u. neu. 3 Spinnen 4 radr.

Bullen (Ostfriesen), von 15 Stück die Wahl, verkauft (2) Mittergut Wettkau.

Sprungfäh. Zuchtbullen der schwarzbunten Stammbredel hat noch abzugeben die von Loesch'sche Güterverwaltung Oberstephansdorf.

Die Milch des Dominium Volkendorf, Post Krinitz, Kreis Neumarkt, (momentan 200 bis 250 Ztr. tägl.) ist vom 1. Juli an frei Station Nimitau in Verkaufers Händen, an einen künftigen Abnehmer zu vergeben.

Hampshiredown - Vollblut - Stammschätereier Würchwitz Post Nilbau (Schlesien). Fernsprecher: Nilbau 14. Telegramm-Adresse: Dom. Würchwitz Nilbau.

Der Verkauf der Jährlingsböcke hat begonnen. Die Herde erhielt auf 25 Schauen der D. L. G. neben vielen zweiten und dritten Preisen 66 erste und elf Züchter- und Sieger-Ehrenpreise.

J. Friede Nachfg. Gartenstraße 19 Fernsprecher 6206. Markthalle II lebende Brassen, lebende Aale, lebende Forellen, frische Oderzander, frische Steinbutten, frische Seezungen, frische Lachse, Pfd. 3,50.

Sünge, frischmilchende Biege (weiß, hornlos bevorzugt) lauft bald und zahlt guten Preis. Fabrikbesitzer Seuster, Schweidnitz.

4 gute Saanenziegen sucht zu kaufen u. erbittet Angebote bei Bödenberg i. Schlesien. Airedale-Zerrier, rafferein, kräftig, undressiert, sehr intelligent, für Volgei- od. Striegeldienst, umständelicher abzugeben.

7000 Stück Goldschleien 3-7, 7-11 u. 11-17 cm lang 7,50, 12,-, 25,- A p. 100 St. Spiegelkarpfen 13-14 cm, 1/2 A 200,-, offeriert Glauer & Comp., Kattowitz.

Prima Rottler, attestiert seitfrei, Weißler, Baktarble, hochprima Gelbfler, Widen und Peluschken zu Saatzwecken, Buchweizen, braunen und silbergrauen, Vicia villosa, pr. Südrich (Spörgel) Neue Seradella, babischen Saatmais, Mahragärer und Timothy, Rüben- und Mährensamens offeriert billigst Louis Eckersdorf, K.-G., Brieg, Bez. Breslau, Telefon 47 und 7, 40 bis 60 Ztr.

Topinambur verkauft Gustav Scholz, Gutsbesitzer, Bodau b. Ingramsdorf.

Rohflachs, minderwertig, zu Polsterwerk, sucht zu kaufen und bittet um Angebote. A. Krätzig, Schönau a. S. Sutterrübenfamen rote u. gelbe Gadenborfer u. orange-gelbe Silesia, ebenso Lobbericher Mährenfamen bietet an soweit der Vorrat reicht M. Peuckert, Bernsdorf bei Münsterberg i. Schl.

Runkelrüben in 300-Ztr.-Ladungen liefert billigst jed. Quantum R. Scholz, Siegnitz, Bahnhofsstr. 6. Fernspr. 1408.

Comfrey, das Postpaket (ca. 1000 Stück Stecklinge) gibt mit 5 Mk. ab Dominium Zembowitz OS.

Ballenfichten liefert mit festem Ballen in jeder Höhe und schönem Wuchs, auch ohne Ballen, der Plantagenscholz, Strabel.

Schilfweide per Schock 70 Pfa., Kotosfaser = Warbenbänder bei halber Anzahlung zur Erste lieferbar, nur in Wagenladungen von 2000 Schock. Gef. Aufschreiben an Gemeindevorsteher Rudel in Sudau bei Kummerndorf.

Alle Sorten Wiesenheu, Kleeheu und Rüben lauft an höchsten Preisen gegen vorherige Kasse u. sofortige Abnahme Heinrich Better, Breslau 5, Söhnevollmerstr. 14.

Gelegenheitskauf! 2 stationäre Heiß-Verbund-Lokomotiven, Fabrikat Wolf, 400 u. 500 PS., mit Kondensation, 1913 bezw. 1908 erbaut, sehr gut erhalten, da wenig gebraucht, preiswert abzugeben. Anfragen unter J. R. 13211 befördert Rudolf Mosse, Berlin SW.

Rud. Sack'sche Pflugteile mit beisteh. Schutzmarke echt allein bei B. Hirschfeld, Generalvertr. Breslau 13.

Gebräuchter Stockmotorpflug in betriebsfähigem Zustande, zu kaufen gesucht. Angebote u. W 235 Schl. Ztg.

Dampfpflug 12 PS. Lokomotive m. Pflug, Grubber, 2 Unterwagen u. ca. 800 m Drahtseil, in gebrauchsfähigem Zustande, ist preiswert zu verkaufen. Nähere Auskunft erteilt Eugen Nikisch, Breslau XXIII.

Holzwohle stets am Lager. Gebrüder Hoffmann Breslau, Dorotheenstr. 12, Fernspr. 2234.

Möbl. Bohn., am Hohenzollern-Platz, vollst. abgesehlt., Bad, Küche, bill. zu verm. Uke, Viktorialstraße 39, 1.

Goethestr. 55, 1. Stg., a. d. Körnerstr., herrlich, 3-Zimmer-Wohn., Balkon, Gas, elektr. Licht, an nur ruh. Mieter sofort zu verm. (5)

Lehmgrubenstraße 37 ist im 1. oder 2. Stock schöne reelle 6-Zimmer-Wohnung, mit allem mod. Bequeml. bald oder später zu verm. Schöne Lage, zwischen Vobraner- u. Gottschalkstr., 2 Min. v. Hauptbhf. (6)

Steinstraße 17 5-Zimmer-Wohnung statt 1700 Mk. für 1200 Mk. zu vermieten und ein kleiner Laden 240 Mk. Goebel, Gartenstr. 79. Telefon 4379.

Kronprinzstr. 42, 4-Zimmer-Wohnung, 2. Et., 4 gr. Zim., mit all. Komf., sofort oder später zu verm. Gartenwohnung 1. Etage, in Zweifamilienhaus, 4 Zimmer zc. zc., eigener Garten, per 1. Juli zu vermieten. Umgeb. Willen und Garten. Besicht. täglich von 10-6 Auenstr. 39/41.

Barterre-Raum, auch geteilt, etwa 300 qm, mit guter Einfahrt und Hofraum, zum 1. Oktober zu verm. Angebote unter P 171 Schl. Ztg. (3)

Ziergartenstraße 20, 1. Etage, 6-Zimmer-Wohnung mit Zubehör. 1. Okt., 1150 Mk., zu vermieten. (2)

Lehmgrubenstraße Nr. 53 hochherrschaftl. Hochparterre, 7 Zimmer usw., kleiner Garten, a. 1. Oktober zu vermieten. (9)

6 Zimmer Kreuzstraße 55 sofort schöne Wohnung zu vermieten, 6 Zimmer, Loggia, Bad, reichlich Beigelaf, Zentralheizung, sehr angenehme Wohnlage, kein Gegenüber, Nähe höherer Schulen, Näh. dort b. Hausmeister (Wortföhrhandlung). (6)

Kleinburg, Kastanienallee 3a, im 1. Stock, 7 schöne, große Zimmer, Küche, Bad usw., vom 1. Okt. ab zu verm. (9)

18 Nikolai-Stadtgraben 18 herrschaftl. Wohnungen, 4, 5 u. 7 Zimmer, bald oder später preiswert zu vermieten. Näheres Teleph. 916. (9)

Sehr große Arbeitsräume und Büros (auch zu Lagerzwecken) Doppellicht, Heizung, Wasseraufzug, Gas- und elektrischen Anschluß, Sofeinfaht. Aufschreiben unter P 108 an die Geschl. der Schl. Ztg. (3)

Militärfreier, älterer Kaufmann durch langjähr. Praxis in allen kaufmänn. Fächern erprobt, tüchtig und verlässlich, gegenwärtig als 1. Buchhalter und Kassierer bevollm., in ungekünd. Stellung, sucht z. 1. Juli dauernde 1. Vertrauensstellung. Gefl. Angab. u. W 248 a. d. Gschl. d. Schles. Ztg. erb. (3)

Förster, eb., verh., vom Militär entlassen, sucht für sofort dauernde Stell. Angebote an Förster Jaeger, Queißer, Post Raudten 11, Kreis Steinau.

Selbständiger Geschäftsmann, 38 Jahre, vollständig militärfrei, sucht, da sein Geschäftszweig vollständig daneberliegt, während der Kriegszeit anderweitig passende Stellung, evtl. zur Vertretung des Geschäfts oder im Bankfach, da einige Jahre in diesem Fach tätig gewesen. Angebote unter W 235 an die Geschl. d. Schles. Ztg. erbeten. (2)

Kontorist, 25 J. alt, g. militärfrei, n. a. vorf. Erb. vom Buchf. betr. n. in ungef. Stellung, f. a. 1. Juli andw. Stellg. Ang. u. W 265 Schl. Ztg. (3)

Prüfungsamt sucht Stellung in größerem kaufmännischen Betriebe, Bergfach oder Bank. Angebote unter V 1974 an die Geschäftsstelle des Siegnitzer Tagesblattes in Siegnitz. (2)

Spezerist, 17 J. sucht Stellung in Kolonialwaren-Engros-Geschäft oder verwandter Branche. Aufschreiben unter P 158 Schl. Ztg. (2)

Erst. alt. Buchhalter, in noch ungef. Stellung, sucht u. a. d. Beding. andw. Beschäftigung. Aufschreiben unter P 176 Schl. Ztg. (3)

Bankbuchhalter, ungekündigt in Berliner Großbank, 28 Jahre alt, verheiratet, militärfrei, sucht für Breslau oder Umgegend a. 1. Juli Stellung in Bank oder Industrie. Offerten unter F. J. 1511 an Rudolf Mosse, Berlin, Leipzigerstraße 103.

Kontorist, 28 J. alt, d. Handelsch. bef., sucht b. Stellg. Aufschreiben unter P 178 an die Geschl. d. Schles. Ztg. (1)

Jünger Mann, Kolonialwarenbranche, sucht Stellung in Detail oder Engros. Aufschreiben mit Gehaltsangabe unter P 132 Schl. Ztg. (3)

Suche für meinen Sohn, 16 Jahre, mit einjährig-Freiwill.-Zeugnis, eine Lehrstelle in einem größeren kaufmännischen oder technischen Büro. Aufschreiben unter P 189 Schl. Ztg. d. Schles. Ztg. (3)

Geb. Privatforstbeamter u. Teilchwirt vom Heeresdienst entlassen, Examen mit „sehr gut“ bestanden, 30 J. alt, sucht für sofort ab. später möglichst Vertrauensstellung als (9)

Oberförster, Revierförster, Forstverwalter od. dergl. Übernahme industrieller Nebenbetriebe erwünscht. Bedingung: dauernde Stellung, gute Wohnverhältnisse. Keine Kiefernreviere ausgeschlossen. Aufschreiben unter S 215 Schl. Ztg. (3)

Früherer Inspektor und Gutspächter sucht Kriegsvermittlung. Breslau, Klosterstr. 82, G. Schmidt. (3)

Lüchtiger Förster, 47 J., sucht als Kriegsvertr. selbstständige Stellung, event. dauernd, zum 1. Juni. Müller, Fürstl. Revierförster i. B. Lippen, Kr. Kreibitz.

Empfehle militärfreie Güter-Oberbeamte bzw. Direktoren, Inspektoren, Rentmstr., Rechnungsf., Verrechnungsverwalt., Forstbeamte u. Oberförster bis Waldwärter. Paul Kramer, gewerkschaftlicher Stellenvermittler, Breslau 13, Korbitzstr. 15. Tel. 7440.

Erfahrener Verwaltungsbeamter, auch in Forstverwaltung firm, sucht Stellung als (1)

Mentmeister, a. 1. Okt. od. später. Verh., militärfrei. Gefl. Ang. u. W 247 Schl. Ztg. (3)

Beamt. od. bef. Wirtschaftler. Derselbe ist militärfrei, verh., ein Kind, kath., rüftig und befähigt, selbst zu disponieren. A. Mittergutsp. Frelmuth, Mittelsteine bei Neurode.

Suche für meinen Kriegsvertreter, der meine 2400 Mq. gr. Wirtschaft Obergörzig (Wrennerei) mit bestem Erfolg leitet, für 1. Juli dauernde und selbständigen Wirkungskreis. Derselbe ist 43 Jahre, verh., 1 Kind, völlig militärfrei und in jeder Hinsicht zuverlässig. Wittchen, a. St. Prob.-Amts-Inspr. i. Neuhammer a. Qu. Angeb. bitte an Jnp. Kirstein, Obergörzig b. Meseritz. (1)

Lüchtiger, erfahrener Wirtschaftsinpektor, militärfrei, sucht für 1. Juli mögl. selbst. Dauerstell. mit eig. Haush. Beste Zeugn. u. Empfeh. zur Seite. Aufschreiben unter W 238 Schl. Ztg. d. Schl. Ztg. (1)

Inspektor, unverh., 28 Jahre alt, völlig militärfrei, aus vornehmer Familie, sucht zum 1. Juli nur auf großer Beschäftigung Dauerstellung mit eigenem Haushalt. Beste Zeugn. u. Empfeh. Gefl. Ang. u. W 238 Schl. Ztg. d. Schl. Ztg. (1)

Bediger, militärfreier Wirtschaftsinpektor, v. Jug. an Landwirt, 50er, noch in Stellung, kath., an Fleiß u. Tätigkeit gewöhnt, der voll. Sprache mächtig, mit guten Zeugnissen vers. sucht dauernde Stellung a. 1. Juli. Aufschreiben unter U 287 Schl. Ztg. d. Schl. Ztg. (1)

Ein tüchtiger u. erfahrener unb. Wirtschaftsinpektor sucht Stellung evtl. Vertretung. Aufschreiben unter P 155 Schl. Ztg. d. Schl. Ztg. (3)

Früherer Inspektor und Gutspächter sucht Kriegsvermittlung. Breslau, Klosterstr. 82, G. Schmidt. (3)

Wirtschafts-Inspektor,
älterer, jedoch sehr fleißig, gejun-
dener, verh. Beamter (H. Fam.),
kath., böhm. poln. Sprach., auf der
Höhe der Zeit, den schwierigsten
Verh. gewandten, Buchführ., Rech-
nungsw. Amtsbuchh. z. 2400 Wrg. gr.
Hauptamt O.S. Herrsch. selbst be-
währte, sucht verhältnism. nur
dauernde, mögl. selbst. Stellung zu
belieb. Antr. Zuschriften u. W 230
Geschäft. der Schlef. Stg. erbeten.

**Sofinspektor, Wiege-
meister, Nebenabnehm.**
od. Verwaltung mittl. Güts. Ang.
u. W 300 Geschäft. d. Schlef. Stg. (4)

**Wirtschafts-
inspektor,**
30 J. alt, militärfrei, in un-
gehindert. Stellung, sucht zum
1. Okt. oder früher andern-
wärts. Dauerstellung. Zuschr.
u. W 209 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Stellungs-gesuch.
Veit. militärf. Landwirt,
repräf. iramane Erbh., in hochintens.
Wirtsch. bis 1. Mai als Kriegsdienst-
gewesen, anerk. äußerst fleißig, sehr
tatkräft. tücht. ehrl. u. nuchternen
Beamter, sucht für bald od. später
angenehm. dauernde Post., am lieb-
st. in Oberösterreich, mit mögl. viel Selbst-
ständigkeit. Ist fähig u. würdig, als
leitender resp. Oberbeamter wirken
zu können. Gute Kriegsdienstver-
dienst nicht ausgeglichen. Zuschr. unter
P 179 an die Geschäftsstelle der
Schlef. Stg. erbeten.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Wirtschafts-Inspektor,
26 J. alt, Kriegsinvalide u. militärfrei,
poln. spr., Absolvent der
Ackerbauschule, v. Jugend an Land-
wirt. gelehrt auf gute Zeugnisse u.
Empfehl. sucht für bald od. später
auf groß. Gütern selbständ. Stellung.
Zuschr. erbittet R. Lubos,
Zruschitz, Kr. Tarnobrz. O.S.

Ein Mädchen aus Lodz,
38 Jahre, deutsch, poln., russ. Sprach.,
kath. Stell. in d. Brod. Antr. an
Wästrich, Ring 51, II.

Fräulein
welches mit Buchführung vertraut
ist, noch die Güterverwaltung er-
lernen? Ang. u. W 260 Geschäft. Schlef. Stg.
Für meine Nichte suche Stellung
für bald oder später als

**Rechts-
oder Gütersekretärin.**
Dieselbe ist bei der D. S. G. aus-
gebildet und mit Schreibmaschine
und Stenographie vertraut.
Gefl. Angebote erbittet
R. Mosler, Inspektor,
Gartenau, Kreis Neumarkt.

Wirt. Tochter,
22 Jahre, in Haus-
halt erfahren, sucht passende Ver-
einigung in kleinem Haushalt oder
Anfangsbetrieb, am liebsten in Bres-
lau, bei freier Station und kleiner
Barvergütung. Zuschriften unter
P 129 Geschäft. der Schlef. Stg.

**Landwirts-
tochter,**
kath., 35 J. alt, sucht, gestützt auf
gute Zeugnisse, f. bald oder später
selbständigen Wirkungskreis als
Wirtschaftsfräulein.
Nittergut bevorzugt. Zuschr. unter
W 253 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Gebild. Wirtschaftsfräulein,
sparsam, tüchtig und selbsttätig im
Haushalt, firm in der gut bürger-
lichen Küche, sucht
Stellung
bei einseimem Herrn oder älterem
Ehepaare. Zuschr. erbittet. P 113
an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Geb. Dame,
Anf. 30, ang. Erbh., heit. Temp.,
kocht g., sehr häuslich u. kinderlieb,
gesucht in Handarb., musk., sucht
Stellung evtl. für sofort. Auch zu
mutterl. Kindern. Geht auch evtl.
ins neut. Ausland. Zuschr. unter
P 162 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Mädchen,
20 Jahre, das in der Krankenpflege
fähig war, sucht Stellung, am
liebsten als Haushälterin bei ein-
seimem Herrn. Ang. u. W 202 an
die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
tochter,**
an einm. Herrn od. Dame b. bescheid.
Ansprüchen. Zuschr. erbitten unter
P 184 Geschäft. d. Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
tochter,**
in frauenlosen ländlichen Beamten-
haushalt. Langj. Beugn. vorhanden.
Zuschr. u. P 181 Geschäft. d. Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
tochter,**
Älteres, besseres Fräulein sucht
Stellung, am liebsten auf Nittergut,
wo imm. als Wirtschaftlerin gewes.
erfähr. in In- u. Außenwirtschaft,
übernimmt auch Sanatoriums- und
sonst noch anderen Wirkungskreis
für sofort oder später. Ang. erbittet
u. P 173 an die Geschäftsstelle der
Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
tochter,**
Gebildetes, häuslich sehr tüchtiges,
selbsttät. in d. Krankenpflege erfähr.

Fräulein,
41 Jahre, aus gut. Fam., sucht Wir-
tungskreis in vornehm. kath.
Haus bei älterem Ehepaar oder in
frauenlosem Haushalt, nur in Kinder-
find. ohne Gehalt, nur in Taschen-
geld. Zuschriften unter W 203 an
die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Bessere Frau,
berw., 38 J., groß u. repräf., sucht
weg. Aufgabe d. Erbh. (Pension)
Stellung z. Führung eines Haush.,
auch aufs Land. Beste Empfehl.
Gefl. Ang. erb. unt. P 180 an
d. Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
Auf welchem Gut oder Pflanzerei
könnte junges Mädchen die
Hauswirtschaft erlernen? Tadeln-
gebe erwünscht. Gefl. Zuschr. unter
R 8 15 an Haasenstein & Vogler
A.-G., Opyeln.

Wirt. Tochter,
19 Jahre alt, suche Stellung auf
Nittergut zur Erlern. der Land-
wirtschaft ohne gegen. Verg. Zus-
chriften u. P 167 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
m. Erfähr. i. Koch., Näh. u. sonst.
Arb., zur Weiterbildung im Haus-
halt u. gesellsch. Verkehr Aufnahme
in Pfarrhausfamilie m. Kindern in
Land- od. Gebirgsgegend, wo sie zu
all. Arb. der Hausw. mit heran-
gezogen wird. Etwas Taschengeld
u. Familienanschluss erwünscht. Zu-
schriften unter P 164 an die Ge-
schäftsstelle der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
Suche für m. 16½ J. Tochter aus
g. Familie Aufnahme zur vollstän-
digen Ausbildung des Haushaltes.
Sehr kinderlieb. Besuchte Haus-
haltungsschule u. Schneiderturms.
Familienanschluss erw. H. Taschen-
geld. Ang. erbittet. W 271 an
die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
Suche für m. 16½ J. Tochter aus
g. Familie Aufnahme zur vollstän-
digen Ausbildung des Haushaltes.
Sehr kinderlieb. Besuchte Haus-
haltungsschule u. Schneiderturms.
Familienanschluss erw. H. Taschen-
geld. Ang. erbittet. W 271 an
die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
Suche für m. 16½ J. Tochter aus
g. Familie Aufnahme zur vollstän-
digen Ausbildung des Haushaltes.
Sehr kinderlieb. Besuchte Haus-
haltungsschule u. Schneiderturms.
Familienanschluss erw. H. Taschen-
geld. Ang. erbittet. W 271 an
die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
Suche für m. 16½ J. Tochter aus
g. Familie Aufnahme zur vollstän-
digen Ausbildung des Haushaltes.
Sehr kinderlieb. Besuchte Haus-
haltungsschule u. Schneiderturms.
Familienanschluss erw. H. Taschen-
geld. Ang. erbittet. W 271 an
die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
Suche für m. 16½ J. Tochter aus
g. Familie Aufnahme zur vollstän-
digen Ausbildung des Haushaltes.
Sehr kinderlieb. Besuchte Haus-
haltungsschule u. Schneiderturms.
Familienanschluss erw. H. Taschen-
geld. Ang. erbittet. W 271 an
die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Suche für meine Tochter,
evangelisch, 17 Jahre alt, gesund
und kräftig, in Küche u. Haushalt
etwas erfähr., zur
weiteren Ausbildung und
Erlernung der Geflügel-
zucht etc. auf Nittergut
oder vornehm. Haus auf dem
Land. Stellung ohne gegenseitige
Vergütung, Familienanschluss erw.
wünscht. Antritt sofort od. später.
Gefl. Ang. u. W 273 Geschäft. Schlef. Stg.

Dame o. gut. Fam.,
langjähr. Pflegerin ihr. Angehör.
sucht pass. Wirkungskreis b. alt.
Dame od. vgl. gegeb. Kinde, dessen
Unter. sie evtl. übernehme.
Vorzügl. Empf. u. Verg. f.
Angeb. u. W 254 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Hotel-Köchin,
32 J., zum baldigen Antritt.
Martha Ernst, Strehlen, Ring 12,
gemeinsh. Stellenvermittlerin.
Küchin mit Hausarbeit,
Wirtschaft, Stüben, Stuben,
Kinderküche, Kinderfr., d. Schneid.
könn., auch u. außerh. empf. f.
Ios. u. 2. Juli
Frau Amalie Preuß,
Adole Joesek,
gemeinsh. Stellenvermittlerin,
Auguststraße 112, Tel. 4279.

Zimmermädchen
in Hotel od. Sanat. Eventuell
zum Bed. der Gäste für d. Saison.
Zuschr. u. P 154 Geschäft. d. Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Wirt. Tochter,
16½ Jahre alt,
sucht gute Stellung.
Angeb. bis zum 6. Mai erbitten u.
W 291 Geschäft. der Schlef. Stg.

Für Fabrik von ca. 350 Arbeitern
wird zum Antritt per 1. Juli tüchtiger, zuverlässiger, militärfreier
Lohnbuchhalter,
welcher mit Krankentafeln-, Alters- und Invaliditätsversicherungswesen
vertraut ist, gesucht. Bewerbungen unter Verweisung von Bild, Zeugnis-
abschriften, Gehaltsansprüchen unt. W 259 Geschäft. d. Schlef. Stg. (3)

Für Lager u. Expedition wird gewissenhafter, zuverlässiger
junger Mann
der Kolonialwaren- oder ähnl. Branche für 1. Juli d. J. von Groß-
handlung gesucht. Ausführliche vertrauliche Angebote unter P 141 an
die Geschäftsstelle der Schlefischen Zeitung erbeten. (2)

1. Buchhalter
mit nachweislich la Referenzen, für großes Mühlenwerk gesucht.
Zuschriften unter P 165 an die Geschäftsstelle der Schlef. Zeitung.
Wegen Einziehung unseres Lagerhalters suchen wir zum
sofortigen Antritt einen gewandten Mann
als Expedient und Lagerhalter.
Schriftliche Meldungen erwünscht.
Max Bartsch, G. m. b. H., Maltzsch a. Ober.

Für Villa in Kleinburg wird zur Übernahme der
Hausmeisterstelle
kinderloses Ehepaar gesucht. Zuschr. u. P 156 Geschäft. Schlef. Stg.

**Suche für mein Kolonial-
warengeschäft**
in gesunder Landgegend zum bald-
igen Antritt
einen Lehrling,
welcher für diesen Beruf geeignet
und guten Charakter besitzt. Für
gute Behandlung und Aussicht wird
gejort. Gefl. Angebote erb. unter
W 275 Geschäft. Schlef. Stg.

Zuverlässiger
verb. Förster,
auch Kriegsinvalide,
findet Stellung
auf größerer Herrschaft in der
Lausitz. Beal. Zeugnisabschriften
und Lebenslauf sind eingereicht. u.
W 258 Geschäft. Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

**Wirtschafts-
oder Assistent,**
auch Kriegsinvalide,
zum 1. Juni oder später gesucht.
Angenehme Stellung. Vewerbung,
u. Gehaltsansprüche unter W 261
Geschäft. der Schlef. Stg.

Suche sofort
Kindergärtnerin 2. Kl.
oder Kinderfräulein
für drei Kinder, 9, 8 und 5 Jahre.
Schneidern erwünscht. Offiziell-
haushalt.
Freifrau von Troschke,
Leobischütz O.S.

Suche per sofort
eine tücht. Buchhalterin,
firm in allen Kontorarbeiten,
Zuschriften mit Bild und Gehalts-
ansprüchen zu richten an
L. Sochaczowski, Bieschen,
Abt. Stabesken u. Eisenwaren.

**Suche für mein Kolonialwaren-
Geschäft für bald eine alt., tücht.,
ehrliche**
Verkäuferin.
Angeb. erb. u. Z 203 Gf. Schlef. Stg.

Älterer, alleinstehender
Nittergutsbesitzer in Schlefien
sucht zur Führung seines
Landhaushaltes für 1. Juli
energische, ev.,
bessere Wirtschaftlerin,
eventuell (1)

einfachere Hausdame,
im Alter von 30-40 Jahren, mit
nur allerbesten Zeugnissen und
Empfehlungen. Gründliche Kennt-
nis der feinen Küche (Köchin vor-
handen), sowie des gesamten Haus-
wesens unbedingt erforderlich.
Neuübernahme der Aufsicht über das
Geflügel erwünscht.
Zuschriften, wenn möglich mit
Bild, unter W 260 Geschäft. der
Schlef. Stg. erbeten.

**Zur selbst. Führung meines un-
berbeiteten Inspektorhaushalts
mit schöner Wohnung wird eine**
bessere, jg. Witwe
ohne Anhang zum baldigen Antritt
gesucht. Etwas poln. Sprache erw.,
aber nicht Bedingung. Gefl. Zuschr.
mit Photogr. u. näh. Angaben erb.
unter W 230 an die Geschäftsstelle
der Schlef. Stg. Verhältnism. ang. (1)

Suche für bald sparsame, durchaus
zuverlässige, gebildete, evang.
junge Dame,
die einen großen Landhaushalt
zu führen versteht und selbst-
ständig gut kocht. Familienansch.
Bedingung. Lebenslauf, Zeugnisse
wie Bild zu richten an
Frau Nittergutsbes. Hoffmann,
Dom. Strain, Kr. Strehlen.

Geschickte Hauswirtschafterin
für Neu- und Aufarbeitung gesucht.
Adressen mit Empfeh. erbitten unter
P 157 Geschäft. der Schlef. Stg.

Gefucht besseres, sauberes
Kindermädchen
das auch nähen kann, zum 15. Mai.
Vorzügl. 10-12 u. 4-6 Uhr. Paul
R. Gerber, Gutenbergstr. 14, II.

Suche Köchin, Stük f. bld., hier
Stubens., Gerb., Wasch- u. Kleinbnd.
gemeinsh. Stellenvermittlerin
Frau Elisabeth Mirke, Tel.
5902, Am Rathaus 16/17, geg. dem Kino.

Suche für Stadthaushalt gut
empfohl., zuverlässiges Mädchen als
Köchin
oder einfache Stükze,
die sich an allen häuslichen Arbeiten
beteiligt. Zuschriften unter Z 205
an die Geschäftsstelle der Schlef. Stg.

Für 1. Juni sucht perfekt schneid.
Junger
Gräfin Strachwitz,
Schloß Scharfshorst,
Kreis Frankentheim (3)

Besseres evgl., nicht zu junges
Mädchen für Alles
wird für besseren Landhaushalt n.
Oberöschl. a. 1. Juli gesucht. Genti.
Familienansch. Zuschr. m. Bild
und Gehaltsansprüchen erbitten u.
W 250 Geschäft. der Schlef. Stg. (2)

Suche zum 1. Juni tüchtiges
Hausmädchen,
welches fernieren und nähen kann.
Zeugnisse von guten Häusern
Bedingung. (1)

Gräfin Westarp,
Berlin SW., Tempelhofer Iffer 14.
Gefucht zum 1. Juni aufs Land
besseres, tüchtiges
Stubenmädchen,
erfahren in Hausarbeit, Wäsche-
handl., Nähen (Ausbessern), Schnei-
dern u. Klätten. Bewand. in per-
sön